

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und Reklamen 50 Reichspfennige.

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Cirrokonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 548.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 111

Sonnabend, am 15. Mai 1926

92. Jahrgang

Freitag, am 21. Mai 1926, vormittags 1/12 Uhr
Öffentliche Bezirksauschüßung
im amtschauptmannschaftlichen Sitzungssaale

Polizeistunde betr.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 27. August 1921 die Polizeistunde auch für Dippoldiswalde auf 1 Uhr nachts festgesetzt worden ist. Ausnahmen hiervon können nur auf besonderes vorheriges Ansuchen erteilt werden. Insbesondere wird aber auch darauf hingewiesen, daß auch die Gasse sich bei Ueberbreitung der Polizeistunde strafbar machen selbst dann, wenn sie vom Wirt oder von anderer Seite nicht ausdrücklich auf den Eintritt der Polizeistunde hingewiesen worden sind, und daß selbst der Genuß vor Eintritt der Polizeistunde noch bestellter Getränke usw. nicht zum längeren Verweilen im Lokale berechtigt.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 14. Mai 1926.
Herrmann, Bürgermeister.

Donnerstag, am 20. Mai, nachmittags 5 Uhr
Sitzung der Kirchgemeindevertretung

Sparkasse Dippoldiswalde

Geschäftszeit: Werktags 1/9—12 Uhr und 2—4 Uhr, Sonnabends nur 1/9—12 Uhr.
Tägliche Verzinsung der Reichsmarklagen nach Währlich 6 von 8 vom Hundert. Als Mitglied der öffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen sind wir Vermittlungsstelle für **Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Transport-, Valoren-, Autokasko- und Krankenversicherungen**
Gem.-Verb.-Cirkonto Nr. 20. Postfachkonto Dresden Nr. 2890. Fernsprechanschluß Nr. 2 und 21, Wbl. Sparkasse.

Gesperrt

wird wegen Massenschutt in der Zeit vom 16. bis mit 22. Mai die Straße

nach Reinberg und Hirschbach

Der Verkehr wird über Reinberg verwiesen.
Herrsdorf, am 15. Mai 1926. Der Gemeinderat

Derliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. In vergangener Nacht fiel der vor allem von der Landwirtschaft seit langem sehnlichst erwartete Regen; freilich noch immer nicht genug. Unter dicht belaubten Bäumen blieb der Boden immer noch trocken. Heute Morgen begannen die Straßen bereits wieder abzutrocknen, der Himmel zeigt allerdings noch düsteres Grau und das Barometer fällt.

Dippoldiswalde. Der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse beschloß in seiner letzten Sitzung, die Frühjahrs-Auszahlung am Sonnabend, 29. Mai, im Schützenhause abzuhalten. Immer und immer wieder muß er sich mit Gesuchen beschäftigen, in denen nachträglich Erstattung von Auslagen für Heilmittel gefordert wird, die ohne ärztliche Anweisung und ohne vorherige Genehmigung der Kassenverwaltung entnommen wurden. Der Konsequenzen wegen ist der Vorstand meist nicht in der Lage, die Wünsche der Nachsuchenden zu erfüllen, so gern er es von sich aus auch tun würde. Es sei daher auch hier wiederholt darauf hingewiesen, daß nur ärztlich verordnete und von Kassenstelle aus genehmigte Heilmittel aus Kassenmitteln bezahlt bez. zu ihnen Beiträge geleistet werden können. Bedauerlich bleibt auch, daß in der Beitragszahlung außerordentlich viele und hohe Ausstände bestehen. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wird die Kassenverwaltung vorgehen und auch vor Pfändung nicht zurückweichen. Es muß dies auch gelassen aus rechtlichen Gründen gegenüber den Arbeitgebern, die stets pünktlich ihre Beiträge abführen und diese nicht monatlang als ein zinsloses Betriebskapital betrachten. Vorgekommene Fälle geben auch Anlaß darauf hinzuweisen, daß Meistersöhne, selbst wenn sie die Meisterprüfung abgelegt haben, aber im väterlichen Geschäft beschäftigt werden, versicherungspflichtig sind. Die Zugehörigkeit zu Priothrankenkassen entbindet sie nicht von der Beitragsleistung an die Ortskrankenkasse.

Am heutigen Sonnabend tritt der neue Sommerfahrplan in Kraft, der auf der Strecke Hainsberg—Kipsdorf ein neues Zugpaar an Sonntagen, sonst aber keine großen Veränderungen bringt. Außerhalb des Fahrplanes ist aber mit heute der Verkehr des sog. Arbeiterzuges (ab Dippoldiswalde 620, an Kipsdorf 701) eingestellt worden, trotzdem der Zug im Fahrplan verzeichnet ist. Durch das Darniederliegen der Industrie, der geringen Beschäftigungsmöglichkeit in den oberhalb gelegenen Betrieben ist die Benutzung etwas zurückgegangen. Der Zug wurde aber nicht nur von Arbeitern benutzt, auch viele Gewerbetreibende, Handelsleute usw. fuhrten mit ihm an die Arbeitsstätte. Sie verlieren durch dessen Betriebs Einstellung über eine Stunde an Arbeitszeit. Das nennt man dann Hebung der Produktion. Wie oft sind im Winter Sportsonderzüge mit ganz geringer Benutzung verkehrt. Sie wurden trotz allem abgefahren, hier aber, wo es sich um Hebung der Wirtschaft handelt, wird der Betrieb eingestellt.
Ein Lausbubenstreich, der schwere Unfallsfälle für Straßenpassanten verursachen konnte, wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf der untern Gartenstraße nach der Aue verübt. Dort wurden verschiedene Schleusenreste von den Schleusen gehoben und in diese quer gesteckt bez. daneben hingeworfen. Für solche dumme Streiche wäre eine exemplarische Strafe recht sehr angebracht.

Dippoldiswalde. Am Freitag vormittag hielt sich Landstallmeister Oberst v. d. Wense mit Veterinärarzt Dr. Seliger in der hiesigen Beschäftigung (Babnhof) auf, um Eintragungen in das Zuchtbuch des Landesstallamtes vorzunehmen. Es wurden 30 Stuten, voriges Jahr 89, vorgeführt und als genügend zur Zucht erklärt. Nach der Rastung besprach der Landstallmeister die Zuchtverhältnisse in Sachsen: Der Pferdehandel flodert, weil nach dem Kriege Leberproduktion betrieben wurde. Sogenannte Fohlenfabrianten ließen jede minderwertige Stute beschälen. Dadurch geriet die deutsche Pferdezucht in schlechten Ruf. Man kaufte lieber ausländische Ware, so sind im vorigen Sommer infolge des ermäßigten Einfuhrzolls 46 000 Pferde aus dem Ausland nach Deutschland eingeführt worden. Es wäre aber doch ein Fehler, wenn rationell handelnde Züchter ihre Stuten nicht zuließen, denn der Abgang an Pferde müsse durch sorgfältige Zucht möglichst aus dem Inlande ergänzt werden. Im Vorjahre wurden 193 Stuten zugelassen, dieses Jahr bis heute nur 69, Gestütswärter Stahler hofft aber bis 100 zu kommen. Wenn auch der Dippoldiswalder Gestütsbezirk betreffs Zuführung, sowie Stuten- und Fohlenmaterial mit zu den besten gehört, so gebietet doch der Rückgang der Zuführung eine Verringerung der Anzahl der Stationshengste. Es sollen ansatz 4 nur 3 Hengste (2 Warm- und ein Kaltblüter) hier belassen werden. Das Landesstallamt ist mit Hengsten gut bestellt. Am besten bewahren sich die kleinen Hengste. Wenn geklagt wird, daß die Fohlen schwache Knochen haben, so kann nur eine rationelle Aufzucht und gutes Futter helfen. Von fetten der Züchter wurde eine Ermäßigung der Bedelgelder gewünscht. Nach dieser Besprechung wurden die 4 Hengste vorgeführt und die anwesenden Züchter durften mitbestimmen, welches Tier von den vier nächsten Jahr ausscheiden könnte, falls nicht genügend Stuten dieses Jahr gedeckt werden. Die Fohlenschau fällt dieses Jahr aus.

Morgen Sonntag früh führt der Radsfahrerverein „Weißeritztal“ sein erstes diesjähriges Straßenrennen durch. Start ist um 5 Uhr am Friedhofe. Die Rennstrecke führt in 35 Kilometer Länge über Kipsdorf—Wärenfels—Pöbeltal—Schmiedeberg—Sabisdorf—Reichsdorf nach Dippoldiswalde zurück.

Der Turnverein Dippoldiswalde (D.T.) wird an diesem Sonntag sein Anturnen abhalten. Auf dem schönen, großen Turnplatz auf der Aue finden nach 2 Uhr Freiübungen, Geräteübungen und Spiel statt. Am Abend ist in der Reichskrone ein gefälliges Beisammensein mit Tanz und verschiedenen Darbietungen.

Wir verweisen an dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Stadtrats, die Polizeistunde betr., deren strenge Befolgung wir anraten möchten, wenn die Betreffenden sich nicht strenger Bestrafung aussetzen wollen. Auf reichsgesetzliche Vorschriften der Polizeistunde werden wir noch zurückkommen.

Dippoldiswalde. Tagesordnung für die Sitzung der Kirchgemeindevertretung am 20. Mai: Eingänge. — Bericht über den vorläufigen Bezirkskirchenrat. — Mitteilung betr. Gedächtnisfeier und Nikolaifahrt. — Vortrag a) des Finanzausschusses, b) des Bauausschusses, c) des Friedhofsausschusses, d) des Ausschusses für innere Angelegenheiten. — Aufstellung des Haushaltsplanes. — Ausschreibung der Kirchenfeuerer 1926. — Vorgehen gegen Trau- und Lauffäumle. — Verschiedenes.

Tagesordnung zur 7. Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Freitag, den 21. Mai 1926, vorm. 1/12 Uhr im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft. Öffentliche Sitzung: Mitteilungen. — Sachstand betr. der in Aussicht genommenen neuen Kraftwagenlinien. — Oberverwaltungsgerichtsurteil in der Parteistrafsache des Amtshauptmanns gegen den Bezirksausschuss, die Ungefährlichkeit eines Beschlusses über einen Wegebauzuschuß (Stadtgemeinde Glashütte) betr. — Verordnung des Ministeriums des Innern vom 23. 4. 26 betr. den endgültigen Kostenausgleich für 1925 und Wahl eines Ausschusses zur Nachprüfung der betr. Unterlagen. — Bericht des Sächsischen Sparkassenverbands über die Prüfung der Bezirkskassen. — Abrechnung über das Betriebsergebnis der vier Dippoldiswalder Kraftwagenlinien im Monat März 1926. — Erlaß einer Bekanntmachung wegen Verletzung der Ackerdistel. — Einspruch des Stadtvorstandes Philipp in Glashütte gegen die Ausweisung des dortigen Stadtvorstandes. — Antrag der Gemeinden Reinberg—Wienennühle und Holzhaus auf Sperrung der Dorfstraße in Reinberg—Wienennühle und des nördlichen Teils der Dorfstraße in Holzhaus für den gesamten Lastkraftwagenverkehr. — Antrag der beteiligten Gemeinden auf teilweise Sperrung der von Pöfeldorf nach Kipsdorf führenden Straße für den Verkehr mit Kraftwagen. — Antrag der Gemeinden Löwenhain und Färchenau auf Sperrung der oberen Verbindungsstraße zwischen beiden Orten für den Lastkraftwagenverkehr. — Darlebensaufnahme der Stadtgemeinde Wärenfels bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zur Deckung des Stammanteils bei der Girozentrale Sachsen. — Ortsgericht über die Stelle des Bürgermeisters der Gemeinden Friedersdorf, Gomben und Wärschen b. P. — Erlaß einer Pflegekinderordnung des Bezirksverbandes. — Nichtöffentliche Sitzung.

Herr Otto Hänsgen vom hiesigen städt. Elektrizitätswerk hat vor der Gewerkekammer in Dresden die Meisterprüfung im Werkzeug- und Maschinenmacher-Handwerk abgelegt und bestanden.

Die Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerkekammern a. G. in Dresden hielt am 12. Mai ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Bericht der Anstalt über das Geschäftsjahr 1925 erweist, daß die Anstalt mit dem selbständigen Handwerk und Gewerbe fest verankert ist und nicht nur auf dem Gebiete der sozialen Versicherung, sondern auch auf finanziellen Gebiete gerade jetzt in einer Zeit schwerster Notlage eine gewaltige Stütze für den Berufsstand darstellt. In der Krankenversicherung hat sich der Mitgliederbestand von 104 127 auf 120 865 vermehrt. An Krankenversicherungsleistungen wurden insgesamt ausgezahlt 6 042 513,00 M. gegenüber 3 591 188,22 M. im Vorjahre. Dennoch hat die Anstalt bei dieser auch unter Berücksichtigung des Mitgliederzuges gewaltig zu nennenden Steigerung dank ihrer vorzüglichen Beitragspolitik ohne Beitragshebung auskommen können. Das Anwachsen der Schadenauszahlungen hat sich auch im laufenden Jahre fortgesetzt und innerhalb der ersten drei Monate bereits 2 Millionen Mark

überschritten. Die Leistungen für Arzneien sind vom Januar 1925 bis März 1926 um 68,3 v. H. für ärztliche Behandlung um 82,8 v. H. und für Krankengeld um 87,9 v. H. gestiegen. Für ärztliche Behandlung wurden im Berichtsjahr 2 849 053 M., in den ersten drei Monaten 1926 sogar 944 575 M. aufgewendet. In der Lebensversicherung hat sich die Prämieinnahme auf 1 024 730 M. nahezu verdoppelt. In der Abteilung Rentenversicherung beliefen sich die Prämieinnahmen auf 184 750 M. Das Kurhaus „Kaiserhof“ in Wärenfels ist im Berichtsjahr eröffnet worden und hat zum ersten Male mehrere hundert erholungsbedürftige Mitglieder in der vorigen Saison beherbergen können. Es wird durch Ausbau des Anschlaggebäudes jetzt noch wesentlich erweitert. Das Aktivvermögen der Anstalt beläuft sich einschließlich 1 827 352 Mark Hypotheken am Ende des Berichtsjahres auf 2 982 165 M. gegenüber 1 713 893 M. Ende 1925, dabei ist der Grundbesitz auf das vorzüglichste bewertet und alle Inventar- und Effektenbestände auf eine Mark abgeschrieben.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 2. bis 8. Mai 1926 folgenden Bericht: In der Arbeitsmarktlage ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das starke Ueberangebot an Arbeitskräften hält in fast allen Berufsgruppen unverändert an. In den Angestelltenberufen brachte das Monatsende stellenweise eine weitere Zunahme der Arbeitsuchenden. In den übrigen Berufsgruppen war jedoch der Neuzugang nicht sehr erheblich.

Aus Dohna wird uns geschrieben: Zur Bauern-Demonstration hatten sich am 12. Mai gegen 1500 Landwirte eingefunden. Der Saal des Gasthofes „zum Mühlstahl“ konnte die Andrängenden nicht fassen, so daß in der „Burg“ eine Zweigversammlung abgehalten werden mußte. Im Hauptsaal sprach Dr. Dankmeyer, der Vorsitzende des Landbundes Pina, sowie für die Gebietslandwirte Rittergutsbesitzer v. Lüttichau—Wärenfels als stellvertretender Vorsitzender des Landbundes Dippoldiswalde. Vertreter der Amtshauptmannschaft Pina und des Finanzamtes Seidenau waren anwesend. Die zum Teil außerordentlich erregte Aussprache mag Ihnen ein warnendes Anzeichen dafür gewesen sein, daß es in der Bauernseele kocht, und daß Explosionen schlimmster Art zu befürchten sind, wenn des Staat nicht endlich ein Einsehen zeigt. Anschließend formierte sich der Demonstrationzug. Den Berg hinan zog sich eine kaum übersehbare Schlange Bauer an Bauer nach der Burg. Da marschierte der „Kleine“ neben dem „Großen“, der junge Pächter neben dem alten 72-jährigen Besitzer, der nur deshalb nicht übergeben kann, weil der Staat dem Betriebe die Rente genommen hat, die der neue Besitzer dem alten sonst geben könnte. Nach kurzem Schlusswort ging man auseinander.

Dresden, 14. Mai. In einer Versammlung, die von den „23“ einberufen worden war und 700—800 Personen besetzt war, wurde die endgültige Abspaltung der radikal-sozialdemokratischen Partei vollzogen und ein Brief des früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Kreisobermann von Dresden Wilhelm Buch verlesen, in dem dieser seinen Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei erklärt, der er 39 Jahre lang seine Kraft gewidmet hat. Er könne ihr nicht mehr zugehören, weil er mit offenen Augen sehe, wohin der Kurs gehe und wie Ansehen und Bedeutung der Sozialdemokratischen Partei in Sachsen schwinde. Unter bestehenden politischen Partei könne er nicht beitreten. Seine sozialistische Weltanschauung, sein Glaube an die Macht der sozialistischen Idee, an Humanität und Gerechtigkeit und an alles, was er in jahrzehntelanger Tätigkeit von den besten Sozialdemokraten gelernt habe, verbiete ihm, Unterbruch bei einer anderen politischen Partei zu suchen. Sein Naturell und sein Gefühl drängen ihn zu politischer Betätigung und Organisation. Er werde darum alles unerschrocken, was ihm und gleichgesinnten Sozialdemokraten die Möglichkeit gebe, zu prüfen, ob dieser sein noch restlicher Ermüdung gefahrter Schritt Bemilligung finde.

Rauenstein. Für den Himmelfahrtstag hatte die Theaterdirektion am Nachmittag als Kindervorstellung „Hänsel und Gretel“ angelegt. Abends stand Sudermanns Meisterwerk auf dem Spielplan: „Helmut“. Das Ensemble zeigte mit diesem Stück, daß es auch großen und ersten Stücken voll und ganz gewachsen ist. Das jahrelang ersehene Publikum spendete nach jedem Akte dann auch den wohlverdienten Beifall. Die Kostüme und Ausstattung waren vorzüglich. Am Sonnabend gastiert das Ensemble mit der Operette: „Die polnische Wirtschaft“ in Schmiedeberg und am Sonntag in Glashütte.

Geising. Wie alljährlich, so war auch am Himmelfahrtstage der Ausflugsverkehr ziemlich stark und fuhr die Mühlstahlbahn mit Vorzügen. Das Wetter war verhältnismäßig günstig, zwar kam die Sonne nicht recht zum Vorschein und teilweise war es neblig, aber zum Wandern war das Wetter wie geschaffen. Zahlreiche Vereine durchzogen unsere Stadt mit Oelgang und Saitenklang. Auch der Kraftwagenverkehr war ziemlich lebhaft; glücklicherweise hatte es etwas geregnet, so daß die Fußgänger nicht so arg vom Staub belästigt wurden. Der Hauptverkehr hat sich im nahen Altenberg abgespielt, wo das Sängerverfest des Mühlstahlbundes stattfand.

Wildgrün. In der Nähe der Stadt verunglückte das Auto des hiesigen Kaufmanns Dieckhoff, als es einem Radsfahrer ausweichen wollte, der vorchriftswidrig links fuhr und noch kurz vor dem Kraftwagen die Straße kreuzte. Das Auto geriet in den Straßengraben. Während die übrigen Insassen mit geringen Verletzungen davonkamen, wurde die Gattin des Besitzers in weitem Bogen auf die Straße geschleudert und verstarb nach 2 Stunden an den erlittenen Verletzungen.

Triebes, 14. Mai. Ein trauriges Ende nahm der Himmelfahrtsausflug einer Welscher Wandertour, die an dem etwas oberhalb Triebes gelegenen Walteich vorüberkam. Verschiedene gondelten mit einem Floß, das der Leichwächter zum Füttern der Fische benutzte, auf dem Teich. Plötzlich brach das Floß infolge der allzu starken Belastung auseinander. Mehrere Personen stürzten ins Wasser. Während sich ein 13-jähriger Knabe durch Schwimmen ans Ufer retten konnte, gingen ein 12-jähriger Schulknabe und ein 16-jähriger junger Mann unter und ertranken. Ein 21-jähriger kam bei seinen Rettungsversuchen durch Herzschlag ums Leben.

Die Amerikafahrt der „Baden-Baden“

Von H. Tillmann.

Der vergangene Sonntag war schon wieder ein deutscher Tag in Amerika. Er hat eine neue Probe deutschen Erfindungsgeistes, einen neuen Fortschritt deutscher Technik erleben lassen, als das Motorschiff „Baden-Baden“, die frühere „Budau“ nach glücklicher Überwindung der Ozeanreise in New York eintraf. Während Mademacher, der Meister des Wassers, noch über den Ozean heimkehrte, kreuzte Anton Flettner, der Meister der Winde, den Ozean in der umgekehrten Richtung, um für den deutschen Namen in Amerika ein neues Ruhmesblatt zu gewinnen.

Was diese denkwürdige Ozeanfahrt über ein gewöhnliches technisches Ereignis heraushebt, ist die Tatsache, daß es innerhalb nur eines Jahrzehntes die dritte neuartige Überwindung des trennenden Raumes zwischen alter und neuer Welt ist, die deutschem technischen Können gelingt. Die erste Leistung dieser Art war die Kriegsfahrt des Handelsschiffes „Deutschland“, die zweite war der Flug unseres Zeppelinluftschiffes von Kontinent zu Kontinent, die dritte ist nun die erste Ozeanüberquerung eines Motorschiffes, der „Baden-Baden“. Bei einer solchen Kette von Erfolgen haben wir keinen Anlaß, einen Kultus der amerikanischen Technik und Leistungsfähigkeit zu treiben und in andächtigem Staunen vor Forb's Heiligum in Detroit oder den Wollentrahern in New York zu erstarren. Unsere Technik kann ihre Werke mit berechtigtem Stolz zeigen, insbesondere, da sie unter ungleich viel größeren Schwierigkeiten geschaffen werden mußten als in dem reichen und gesättigten Amerika.

Die bei den Motorschiffen zum ersten Mal durchgeführte Anwendung von kreisenden Zylindern statt der Segel ist der erste grundsätzliche Fortschritt, den der Antriebsapparat in der Segelschiffahrt seit den Anfängen menschlicher Kulturentwicklung erfahren hat. Die Motore sind große kreisende Plechzylinder, die dem alten Leinwandsegel in aerodynamischer Beziehung weit überlegen sind. Große technische Schwierigkeiten waren zu überwinden, bevor der Modellversuch im Göttinger Windkanal in die Praxis der Seefahrt mit einer technisch befriedigenden Lösung übergeführt war. Das erste Versuchsschiff war die „Budau“, die jetzige „Baden-Baden“. Sie ist mit ihren 600 Tonnen gar nicht so viel größer als jene Segler, mit denen Columbus vor 5 Jahrhunderten die Entdeckung der neuen Welt durchführte. Schrittweise ging man bei der Erprobung der Seetüchtigkeit des ersten Motorschiffes vor. Die ersten Versuchsfahrten erfolgten in der ruhigen Ostsee. Immer mehr wurden die Versuchsbedingungen verschärft. Im letzten Winter hat sie bei einer Sturmfahrt nach Nordengland ihre Seetüchtigkeit auch in schweren Wettern erwiesen; als von der sturmbewegten Nordsee schon alle Segler verschwunden waren, strebte die „Budau“ noch sicher ihrem Ziel entgegen. Nun kam die dritte Probe, die mit dem offenen Weltmeer. Auch dieser Kampf ist siegreich bestanden worden zur Ehre des deutschen Namens.

Mit dieser Amerikafahrt ist die technische Versuchs- und Entwicklungsreihe im wesentlichen abgeschlossen. Da aus wirtschaftlichen und technischen Gründen zu den Versuchen nur eine Schiffsgröße in Frage kam, die im Ueberseeverkehr schon längst keine Rolle mehr spielt, ist der bisherige Erfolg, die Wirtschaftlichkeit der Motorschiffe noch nicht außer Frage gestellt. Sie muß noch näher erwiesen werden. Das ist die neue Aufgabe des Motorseglers „Barbara“, den die Reichsmarineverwaltung mit weitblickender Initiative auf der Weserverft in Bremen hat bauen lassen und dessen Stapellauf Ende vorigen Monats erfolgt ist. Die „Barbara“ ist fünfmal so groß als die „Baden-Baden“, sie hat 3000 Tonnen Tragfähigkeit. Als Motorsegler besitzt sie neben der Segelanlage auch Motore, nämlich 2 Dieselmotore von je 530 Pferdestärken. Die Segelanlage besteht aus 3 Motoren von je 4 Meter Durchmesser und 17 Meter Höhe. Die Dieselmotore allein können dem Schiff eine Fahrgeschwindigkeit von 10 Seemeilen verleihen. Dasselbe können die Motore leisten, wenn der Wind günstig zum Kurs steht und eine Geschwindigkeit von 9-10 Meter je Sekunde hat. Die Versuchsfahrten der „Barbara“ werden nun zu zeigen haben, wie weittragend der durch die Verwendung von Motoren in die Segelschiffahrt gebrachte technische Fortschritt sein wird. Vielleicht trägt die „Barbara“ mit dazu bei, der Barbarenläge unserer einseitigen Feinde ein neues Stück deutscher Wirklichkeit entgegenzustellen.

Aus Stadt und Land.

Tödlicher Unfall bei einer militärischen Übung. Ein Wachtmeister der Nachrichtenabteilung 2 Stettin war beim Abbau des Funkturmes in der Nähe der Feldscheune des Rittergutes Großgoglow nahe Bärwalde (Pom.) der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen und wurde auf der Stelle vom Starkstrom getötet.

Mit voller Wucht in eine Schaufensterscheibe hinein. Vekter Tage verlor in Leve (Rheinland) ein Madler die Herrschaft über sein Behältnis und rannte mit größter Geschwindigkeit in das große Schaufenster eines Weingeschäftes hinein. Der Madler hat sehr schwere Verletzungen davongetragen.

Tragische Heimkehr eines Südwesafrikaners. Auf dem Wege in die Heimat ist der 43jährige Wilhelm Bugbad, der in Südwesafrika eine große Schlofferlei hat und seine in Rufum lebende Mutter aufsuchen wollte, so schwer erkrankt, daß er, kaum in seiner Heimat angelangt, jetzt gestorben ist. Seine Frau und sein Kind sind noch in Afrika.

Ein absonderliches Geschöpf kam dieser Tage in Gächter (Hessen-Rassau) zur Welt. Es ist eine Fähe, die acht Beine und zwei Schwänze aufweist. Zwei Beine sind auf dem Rücken des Tieres zum Vordrücken gekommen.

Selbstmord in der Gefängniszelle. Im Amtsgerichtsgefängnis Höchst (Main) nahm sich ein Untersuchungsgefangener, gegen den Anklage wegen schwerer

Körperverletzung erhoben worden war, das Leben. Der Gefangene ist zweifellos aus Furcht vor der bevorstehenden Gerichtsverhandlung in den Tod gegangen.

Einen verhängnisvollen Abfall fand ein Ausflug, den der Verein der jungen Mädchen des Dorfes Kreuzebber (Eichsfeld) zur Feier seines Stiftungsfestes unternommen hatte. Auf dem Rückweg stürzte ein mit 25 Mädchen besetzter Leiternwagen, dessen Pferd infolge eines entgegenkommenden Autos scheu geworden waren, einen steilen Abhang hinab und begrub einen Teil der Insassinnen unter sich. Ein eiligst herbeigeholter Arzt stellte bei sechs der jungen Mädchen schwere Rippen- und Beinbrüche fest, während sonst ziemlich alle Insassinnen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Erfredende Feststellung. In der letzten Stadtratsitzung in Annweiler (Rheinpfalz) wurde vom Stadtrat mitgeteilt, daß die dortigen Schulkinder zu 85 v. H. rachitisch und zu 75 v. H. tuberkulös sind. Infolgedessen wurde entschieden die Hebung der Jahrsplage, die Errichtung einer Waldschule und die Errichtung eines großen Kinderspielplatzes gefordert.

Niesenunterschlagungen bei einer bayerischen Bezirksamtstafte. Das Bezirksamt in Bad Mibling (Oberbayern) ist durch die Unterschlagungen des Bezirksamtsoberssekretärs Reges schwer geschädigt worden. Reges hatte die Wohlfahrtspflege und Arbeitslosenfürsorge in Bad Mibling selbständig seit Jahren zu betreiben, und in dieser Eigenschaft gingen stets große Summen durch seine Hände, die scheinbar immer ordnungsgemäß abgerechnet wurden. Vor einigen Tagen als seitens der Aufsichtsbehörden eine Kontrolle der Bücher des Bezirksamtes stattfinden sollte, ließ sich Reges plötzlich krank melden und erschien nicht zum Dienst. Die Nachprüfung der Bücher ergab das überraschende Resultat, daß Reges zum Schaden der Gemeinde Bad Mibling insgesamt etwa 120 000 Mark unterschlagen hat. Reges ist zusammen mit seiner Frau geflüchtet.

Lebendig begraben. Unweit Maastricht an der holländisch-belgischen Grenze ist der sogenannte Tannenberg eingestürzt, ein Hügel, der sich über mehrere Hektar erstreckt und in seinem Innern Mergelgruben und Champignonzuchtstrecken birgt. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 10 Personen in dem Berg. Zwei wurden lebendig begraben. Die übrigen kamen mit Verwundungen davon.

Autounfall eines hohen amerikanischen Justizbeamten. Der zur Zeit in Paris weilende Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten, James Beck, ist das Opfer eines schweren Autounfalls geworden. Sein Automobil stieß in voller Fahrt mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Generalstaatsanwalt wurde ernstlich verletzt.

Die „Baden-Baden“ in New York. Das Motorschiff Baden-Baden unternahm eine dreistündige Fahrt im New Yorker Außenhafen mit Vertretern der Kriegsflotte, der Staatsbehörden, des Schiffbaus und der Schiffsfahrtsvereinigungen, die mit größtem Interesse den Motorantrieb besichtigten.

Kleine Nachrichten.

Am Himmelfahrtstage wurde der Geraer Flugplatz in Betrieb genommen. Von jetzt ab wird auf der Strecken-Plauen-Gera-Halle regelmäßig in jeder Richtung ein Flugzeug täglich verkehren.

Der Budapest Bankier Ladislaus Samuel, dessen Firma stark an dem Umsatze geflüchteter ungarischer Kriegsanleiher beteiligt war, hat sich durch einen Revolveranschlag getötet.

Neue Mitglieder der Sektion für Dichtkunst der Akademie der Künste. Auf Vorschlag der Akademie der Künste hat der preussische Kultusminister Prof. Dr. Ch. Becker folgende Richter zu Mitgliedern der neuen Sektion für Dichtkunst der Akademie der Künste berufen: Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Hermann Stehr, Ludwiga Fuld und Arno Holz.

In den Narauen bei Freimann wurde der Münchener Wanddirektor Christian erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

In dem amerikanischen Staat Virginia stehen zwei Militärflugzeuge 3000 Fuß über der Erde zusammen. Beide Piloten landeten mittels Fallschirm ohne ernste Verletzungen.

Der Sohn des ungarischen Reichsverwesers Porcib hat bei einem Motorradunfall eine schwere Gehirnerschütterung erlitten.

Die beiden spanischen Flieger Gallarza und Cortes sind in Manila angekommen und haben damit ihren am 5. April in Madrid begonnenen Flug nach den Philippinen beendet.

Bei einer Jugendleistung auf der Strecke zwischen Peking und Kantau wurden über 50 chinesische Passagiere getötet.

Die Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft.

Von Universitätsprofessor Dr. L. D. Vell.

In den Mitteilungen der Gesellschaft „Deutscher Staat“ finden wir folgende beachtliche Ausführungen über die Grundlagen und Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft von Univ.-Professor Dr. L. D. Vell:

Die moderne Entwicklung unserer Volkswirtschaft schloß große Gefahren in sich, und diese Gefahren wurden nicht erkannt oder vielmehr nicht genügend gewürdigt. Denn physische, sittliche und geistige Gesundheit sind in Wahrheit der größte Reichtum des Volkes, und diesen Reichtum hatten wir bis in die neuere Zeit, dann wurde er mißachtet in dem Streben nach Geld. Jenen wirklichen Reichtum müssen wir wiedergewinnen, und wir werden ihn gewinnen, da uns die Not dazu zwingen wird, uns wieder auf uns selbst zu besinnen.

Unsere Industrie muß vor allem danach streben, den Inlandmarkt zu versorgen, der bisher stark in den Vordergrund trat oder vielmehr bewußt oder unbewußt vernachlässigt wurde. Voraussetzung ist, daß unsere Landwirtschaft, die einen ungeheuren Bedarf an Maschinen und anderen Industriematerialien hat, leistungsfähig gemacht wird; das kann nur geschehen dadurch, daß sie für ihre Erzeugnisse Preise erhält, die dem Landwirt einen Gewinn abwerfen. Unsere Landwirtschaft ist zu intensiver Bodenbearbeitung bereit, dazu braucht sie Maschinen. Wie die Geschichte der Volkswirtschaft lehrt, war es immer verhängnisvoll, wenn man für die eigene Landwirtschaft kein Verständnis hatte, sondern sie leichtem Vergessen ihrem Schicksal überließ. Die Landwirtschaft ist in jedem Lande die erste und wichtigste Grundlage der Volkswirtschaft.

Damit ist nicht gesagt, daß die Industrie und der Handel befeitigt werden sollen; davon kann keine Rede sein, aber diese beiden müssen wissen, daß ihre Existenz, soweit sie sich auf die Zufuhr stützen, nur problematisch ist. Die Zufuhr kann sehr

stark zurückgefallen werden durch die Wirtschaftspolitik der anderen Länder, wie es Deutschland gegenüber tatsächlich der Fall ist. Davon kann keine Rede sein, daß etwa unsere ganze Aufgabe einmal aufhören werde; es werden immer andere Völker deutsche Waren brauchen und wir bis der anderen; ein internationaler Austausch wird bestehen bleiben, aber wir werden nicht mehr die Vorkriegsausfuhr erlangen. Da wir nicht ein an Rohstoffen reiches Land sind, so bleibt uns nichts übrig, als daß wir durch vorzügliche Waren einen Auslandsmarkt gewinnen. Nach wirklich guten Waren wird immer in der Welt Nachfrage sein. Unser Ziel kann also nur sein:

Starke Förderung des Binnenmarktes, in zweiter Reihe Erzeugung und Ausfuhr von Qualitätswaren. Dieses Ziel können wir erreichen, wenn wir die echten deutschen Eigenschaften wieder hervortreten lassen. Kein Volk, am wenigsten wohl das deutsche, kann großen Reichtum ertragen; wir müssen wieder uns darauf besinnen, daß wir immer ein Arbeitsstaat waren, daß das Gold für unsere Kultur kein Segen war, sondern ein Fluch, von dem schon die deutsche Sage erzählt. Mit Recht wurde erklärt, daß das starke deutsche Gemeinwesen nur als nationaler Arbeitsstaat an der sittlichen Idee der gemeinsamen deutschen Kulturarbeit genesen kann, und daß der selbstlose Kampf für diese reine Idee uns allein die Selbstachtung wie die Achtung anderer Völker und den inneren Frieden wiedergeben kann.

Autokatastrophe bei Berlin.

Eine Kraftdrosche in einen Kriegerverein gefahren. — Drei Tote, zahlreiche Verletzte.

Am Abend des Himmelfahrtstages hat sich im Südosten Groß-Berlins ein furchtbares Autounfall ereignet. Auf der Chaussee von Schönefeld nach Rudow fuhr der Neuföhner Kriegerverein in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle vor einem Ausflug zurück. Plötzlich versuchte eine Autodrosche von hinten an dem etwa 200 bis 300 Mann starken Zug in ziemlich raschem Tempo vorbeizufahren.

Als der Wagen schon fast den ganzen Zug passiert hatte, fuhr der Chauffeur, der angeblich betrunken gewesen sein soll, ganz unerwartet in die Spitzengruppe der Marschierenden hinein. Elf Personen wurden zu Boden geworfen und überfahren. Drei von ihnen, der älteste Veteran des Vereins, ein 82jähriger Rentner, wurde sofort getötet, ein Kaufmann wurde mit Rippenbrüchen und doppeltem Schädelbruch bereits sterbend ins Krankenhaus eingeliefert, ein dritter Verunglückter starb im Laufe des Abends. Bei zwei weiteren Personen besteht Lebensgefahr. Die übrigen sechs Personen hatten Verletzungen geringfügiger Art erlitten.

Der schuldige Chauffeur versuchte zu flüchten, wurde aber von der erregten Menge eingeholt und gelyncht, sodas er ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde er der Polizei übergeben.

Sport.

Polizeiportverein-Berlin gewinnt die deutsche Handballmeisterschaft. In Halle wurde am Himmelfahrtstag vor einer riesigen Zuschauermenge die deutsche Handballmeisterschaft ausgetragen. Der P.S.V. Berlin konnte den P.S.V. Halle mit 4:3 besiegen, nachdem die Hallener in der ersten Halbzeit mit 3:0 die Führung übernommen hatten. In der vorangegangenen Damenmeisterschaft fertigte der Sportclub Charlottenburg den Lehrer-Turnverein-Hamburg mit 4:1 überlegen ab.

Deutsche Wasserpolier in England. Auf der Themse bei London findet am 28. Juni ein Vänderkampf für Motorboote um den Preis des Herzogs von York statt. Das Rennen ist offen für 1½ Liter-Boote. Bisher sind aus England 3 Boote, aus Frankreich und Amerika je 2 Boote und Kanada und Deutschland je 1 Boot gemeldet. Deutscherseits wird die Motorjacht „Sigrid IV“ starten, womit dann erstmalig nach dem Kriege wieder ein deutsches Boot an englischen Wettbewerben teilnehmen wird.

Leipzig gegen Magdeburg. Im Mittelpunkt der Himmelfahrtstagsfeier stand das Städtepiel Magdeburg gegen Leipzig. Leipzig siegte hier 5:1 (1:1).

Ludwig Haymann-München, der bekannte Schwere, nichtsboryer, hat aus Paris ein Angebot erhalten, dort gegen Marcel Nikes oder sogar Paolino zu kämpfen.

Die Rheinstaffel war das große Himmelfahrtstagsereignis der westdeutschen Leichtathleten. Mehr als 4000 Läufer beteiligten sich an dem Propagandalauf, der von Düsseldorf über die Rheinbrücke zum Düsseldorf-Stadion führte, wo sich das Ziel befand. In der Hauptklasse — jede Staffel bestand aus 30 Läufern — siegte die Mannschaft von Preußen-Düsseldorf. Im Anschluß an den Staffellauf wurde das repräsentative Fußballspiel Westdeutschland-Süddeutschland ausgetragen. Der Süden, der in erste Linie Spieler vom A.S.V.-Münsterberg aufgestellt hatte, unterlag recht unerwartet mit 3:1.



Der amerikanische Oberleutnant Byrd, der Polentdecke. Zum erstenmal hat eines Menschen Auge den nördlichsten Punkt der Erde geschaut. Dem amerikanischen Fliegeroffizier Byrd ist es als erstem gelungen, den Nordpol auf dem Luftwege zu erreichen.

Gedenktage für den 16. Mai. 1788 * Der Dichter Fr. Rückert in Schwelm († 1866) — 1845 * Der Geschichtsforscher Dietrich Schäfer in Bremen — 1872 * Der Maler und Architekt Bernhard Pankel in Münster i. W. Sonne: Aufgang 4.9, Untergang 7.45. Mond: Aufgang 7.36, Untergang —.

Widerfönnig, aber wahr!

Ein Scheinbar unbedeutender, aber für die Verhältnisse in der Landwirtschaft kennzeichnender Vorfall wird aus Grimma in Sachsen gemeldet:

Der Gutbesitzer Winter in Kleinposna beschäftigte im vorigen Jahre zwei Polen, die beide bis zum 13. März 1928 in dem Betriebe gearbeitet haben. Der Antrag auf Weiterbeschäftigung ist nur für einen Polen genehmigt, zwei dringende Gesuche sind vom Landesamt für Arbeitsvermittlung abgelehnt worden mit der Begründung, daß deutsche Arbeiter in großer Zahl erwerbslos seien.

Auf Grund dieser Entscheidung ist dann die Entlassung des einen Polen, Josef Blaszcak, erfolgt. Dieser Mann, der in dem landwirtschaftlichen Betrieb nicht mehr beschäftigt werden darf, hat in der Fabrik- und Zigarrenfabrik Paul Ludwig A. G. in Deutsch-Wendisch-Besichtigung gefunden und ist dort auch heute noch tätig.

Wir fragen: Zu welchem Zwecke ist die Weiterbeschäftigung in der Landwirtschaft abgelehnt worden, wenn der Mann in der Industrie Unterzucht finden konnte?

Erblickt man die notwendige Entlastung des heimischen Arbeitsmarktes darin, daß den Industriearbeitern eine Konkurrenz durch ausländische Landarbeiter geschaffen wird, die in der heimischen Landwirtschaft nicht mehr arbeiten dürfen, obwohl dort noch dringende Beschäftigungsmöglichkeiten überreichlich vorhanden ist?

Die Baumblüte in Werder an der Havel.

Die Obstplantagen von Werder an der Havel haben ihre ganze Blütenpracht wieder entfaltet. Sie ziehen die Wanderer an, vor allen Dingen aber den Berliner. Der erste Sonntag im Mai, den man in der Baumbliüte von Werder verbringt. Schon früh am Morgen macht sich der Berliner auf die Weite. Er besteigt einen Vorortzug auf dem Potsdamer Bahnhof und fährt bis Potsdam. Von hier aus gehts zu Fuß nach Werder in die Baumbliüte. Unter einem großen Kirschenbaum wird dann Kaffee gehalten und das Frühstück verzehrt, das er im Rucksack bei sich hatte. Nachdem er sich gestärkt hat, gehts weiter an der Havel entlang unter blühenden Kirschenbäumen dahin. (NB. Werder an der Havel liefert jährlich viele tausend Zentner Kirschen nach Berlin.) Kommt Mittag heran; unser Berliner nimmt sein Mittagbrot in einem Gasthause ein. Bekommt er doch für 1 Mark ein tadelloses Essen. Darauf wandert er nachmittags an der Havel entlang und sieht sich die Schloßer an, die auf Inseln und Anhöhen stehen, bis dann der Abend hereinbricht und ein Haveldampfer ihn nach Potsdam bringt. Von hier bringt ihn ein Vorortzug nach Berlin zurück. Er hat einen herrlichen Sonntag in der Natur, in der Baumbliüte von Werder verbracht.

Beste Nachrichten.

Die „Norge“ verschollen.

— New York, 15. Mai. Nach den letzten Funkprüfungen, die bei den kanadischen Küstenstationen vorliegen, scheint die Nachricht, daß Amundsen's „Norge“ bereits in Alaska gelandet sei, etwas verfrüht gewesen zu sein. Nach einem Funkpruch, den die Station Fairbanks aufgefange haben will, ist die „Norge“ zwischen Point Barrow und Nome wegen des Unwetters gelandet und hat geankert. Es ist jedoch auch möglich, daß die „Norge“ vor dem Unwetter zurückgewichen ist und gezwungenermaßen nördlich von Alaska kreuzt, und dabei die Erforschung des Polargebietes weiter ausdehnt.

Die funktelegraphische Verbindung mit der Norge wieder hergestellt.

Rom, 15. 5. Das Luftfahrkommando erklärt, daß nach einer Meldung aus Halifax um 6,15 Uhr abends die funktelegraphische Verbindung mit der Norge möglich geworden wäre.

Wichtige Kämpfe in Polen. — Beginn des Generalstreikes. Von der polnischen Grenze, 15. 5. Am Freitag soll es zu einem ersten Zusammenstoß zwischen den Pilsudski-Truppen und den Regierungstruppen in Mokotow gekommen sein, als die regierungstreuen Truppen in Mokotow einbringen wollten. Auch in Lemberg soll es am Freitag früh zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Pilsudskianern und regierungstreuen Truppen gekommen sein. Die Transport- und Eisenbahnarbeiter in Krakau haben am Donnerstag abend beschlossen, in den Streik zu treten, um dadurch zu verhindern, daß die Regierungstruppen nach Warschau gelangen können. In Warschau beherrscht Pilsudski vollständig die Lage. Pilsudski verlangt den Rücktritt der Regierung und Ausschreibung neuer Sejmwahlen nach Vonderung der Wahlordnung. Die polnische sozialistische Partei hat die Generalstreikparole ausgegeben. Ausgeschlossen sind nur die Licht- und Wasserversorgung sowie die Krankenhäuser. Der Generalstreik setzte bereits am Freitag mittag in verschiedenen Landesteilen ein. Die Aktion Pilsudski gewinnt immer mehr an Boden. In Lodz und Genschtchau sind die Truppen zu Pilsudski übergegangen.

Mitglieder des Warschauer Kabinetts gefangen genommen worden. Der Staatspräsident entlassen.

Berlin, 14. 5. Nach einer Warschauer Meldung der unisepref haben die Truppen Pilsudskis heute das Palais des Staatspräsidenten erstickt und einen Teil des Kabinetts gefangen genommen. Der Staatspräsident und ein Teil der Minister sind mit dem Flugzeug nach Polen entkommen. Hiermit scheinen die widersprechenden Meldungen über das Schicksal der Warschauer Regierung Aufklärung gefunden zu haben.

Die polnische Regierung im Flugzeug nach Polen geflüchtet.

— Warschau, 15. Mai. Dem Vernehmen nach haben die Truppen des Marschalls Pilsudski das Präsidentenpalais Belvedere gestürmt und einen Teil des Kabinetts gefangen genommen. Der Staatspräsident und ein Teil der Minister sind im Flugzeug nach Polen entkommen.

Einmarsch der Litauer?

Berlin, 15. 5. Das Berliner Tageblatt meldet aus Breslau: Wie die polnisch-oberösterreichischen Zeitungen mitteilen, sollen die Litauer den Zustand Pilsudskis benutzend haben, die Grenze des Wilngabietes zu überschreiten, um dieses vor Jahren von Polen annektierte Gebiet wieder zurückzuerobern.

Franzenmord in einem Hotel.

Berlin, 15. 5. Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr wurde in einem im ersten Stockwerk des Hauses Royalstraße 7 gelegenen Hotels eine furchtbare Mordtat ausgeübt. Im Bett des Hotelzimmers Nummer 13 lag eine unbekannte Frau im Alter von 25 bis 30 Jahren, der offenbar mit einem barocken Gegenstand die Schädeldecke zertrümmert war. Das Hotelpersonal benachrichtigte sofort die Mordkommission, die unter Leitung des Regierungsdirektors Dr. Weiß und des Kommissars Dr. Anuschat am Tatort erschien.

Das Zentrum präsentiert Dr. Adenauer.

Berlin, 14. 5. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Zentrumsfraktion des Reichstages in ihrer heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, in der gegenwärtigen Regierungskrise die Führung zu übernehmen und für die Vorsehung des Reichskanzlerpostens einen Kandidaten zur Verfügung zu stellen. Man hofft, daß der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer, der heute abend hier eintrifft, die Regierungsbildung übernehmen wird. Wie verlautet, würden die Sozialdemokraten einem solchen Kabinett gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 12. Mai.

Berlin, 14. 5. Die auf den Stichtag des 12. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 5. Mai von 122,6 auf 123,5 oder um 0,7 v. H. gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,9 v. H. von 121,8 auf 122,9, die Industriestoffe um 0,2 v. H. auf 124,4 angezogen.

Scherz und Ernst.

16. Wieviel Wohnungen braucht Deutschland? Rechnet man auf je fünf Menschen eine Wohnung, dann ergibt das für Deutschland bei einem Einwohnerbestand von 60 Millionen eine Wohnungsgesamtziffer von rund 12 Millionen. Die Brauchbarkeit einer Wohnung beträgt im allgemeinen, sehr hoch gegriffen, achtzig Jahre. Infolgedessen verbrauchen sich Jahr für Jahr in Deutschland rund 150 000 Wohnungen, für die wieder Ersatz geschaffen werden muß. Einen Bevölkerungszuwachs von alljährlich etwa zehn v. H. berücksichtigt, ergibt sich ein weiterer Wohnungsbedarf von 120 000, also im ganzen 270 000 Wohnungen. Für den Wohnungsbau werden jährlich in Deutschland 360 000 Treppen, 3,8 Millionen Fenster, 12 Millionen Glasflächen, 270 000 Pferde und 3,2 Millionen Zäune benötigt.

Sächsisches.

— Die Stadtverordneten in Ehrenfriedersdorf hätten mit Stimmengleichheit die Ansetzung einer Osterbeihilfe für die Erwerbslosen beschlossen. Da dies den reichsgesetzlichen Bestimmungen widerspricht, hatte Bürgermeister Dr. Köppler gegen diesen Beschluß Einspruch erhoben, dem die Kreisbauhauptmannschaft stattgegeben hat.

— Ein Rotzschwanzenpaar hat sich ein Nestchen in einem hölzernen Hausbriefkasten, der neben der Eingangstür eines Villengrundstücks in Flöha angebracht ist, zurecht gemacht. Schon in den vergangenen Jahren hatte sich das Vogelpaar in dem Briefkasten häuslich eingerichtet. An dem Briefkasten, dessen Einwurfsapalte offen steht, ist folgende Inschrift befestigt: „Wir bitten um Vorsicht und Schonung! Wir haben unsere Sommerwohnung wieder bezogen und sind am Brüten.“ Spüren die Vögel ein etwa auch Wohnungsnot, daß sie sich gerade in einem Briefkasten niedergelassen haben?

— Vauhen. Das Experiment des Bauhener Hungerkünstlers Max, mit seinem bürgerlichen Namen Max Scholz, hat infolgedessen einen tragischen Ausgang genommen, als Max Scholz am Freitag nachmittag im Bauhener Stadtkrankenhaus einer Entkräftung erlegen ist. Er hat verschiedene Stärkungsmittel und Kochsalzinjektionen erhalten. Alle diese Maßnahmen vermochten jedoch nicht, den Verfall des hochgradig geschwächten Körpers aufzuhalten. Die Bewöherung ist infolge dieses Vorganges sehr erregt und wendet sich hauptsächlich gegen den Manager.

— Treuen, 12. Mai. Infolge schlechter Wegverhältnisse geriet der Kraftwagen des Jagartenfabrikanten Fischer aus Schönbach in der Nähe des Albertbades ins Schleudern, durchbrach das eiserne Straßengeländer und stürzte mit den Insassen die steile Böschung hinab. Das Auto wurde vollständig zerstört. Die Insassen kamen mit Querschnitten und sonstigen geringeren Verletzungen davon.

— Obermittweide. Beim Fabrikbesitzer Walter Maiz in Obermittweide stattete ein Fuchs dem Hühnerstall einen nächtlichen Besuch ab und würgte 2 Hühner und 14 Hühner ab. Sämtliche Tiere lagen mit zerbittemem Halse im Stall.

— Flöha bei Flöha. In der Nacht zum Montag wurde auf der hiesigen Bergstraße auf zwei heimkehrende junge Männer ein frecher Ueberfall verübt. Aus dem Hinterhalt traten ihnen plötzlich zwei vermummte Personen entgegen und forderten sie mit vorgehaltenen Revolvern zur Abgabe ihrer Wertgegenstände auf. Zufällig näherten sich andere Straßengastanten der Ueberfallstelle, worauf die beiden Räuber von ihrem Vorhaben abließen und die Nacht ergriffen. Leider sind die beiden Verbrecher im Dunkel der Nacht entkommen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag Gebraut. — 16. Mai 1928. Johannisbad. Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigevereins „Oberes Mühlthal“. 9 Uhr Festgottesdienst. 10 Uhr Predigtfestgottesdienst mit Chorgesang und Vespermusik. Danach Nachversammlung im Saale des Erbgerichtshofs zu Johannisbad mit Vortrag „Evangelisches Leben in der grünen Steiermark“ und musikalischen Darbietungen. Redner ist bei allen drei Veranstaltungen, bei denen für das Gustav-Adolf-Vereinswerk gesammelt wird, Pfarrer Heinke aus Preshendorf.

Wochenspielerplan der Sächsischen Staatstheater z. Dresden

Sonntag, 16. Mai: „Der Rosenkavalier“ (17-1/11). Montag, 17. Mai: „Liesl und der Teufel“ (12-10). Dienstag, 18. Mai: „Der Troubadour“ (18-10). Mittwoch, 19. Mai: „Die Hochzeit des Mönchs“ (7). Donnerstag, 20. Mai: „Lerchen“, „Abu Hassan“ (7-10). Sonnabend, 22. Mai: „Die Hochzeit des Mönchs“ (18). Sonntag, 23. Mai: „Der fliegende Holländer“ (18-10). Montag, 24. Mai: „Die Nacht des Schicksals“ (7-10). Schauspielhaus. Sonntag, 16. Mai: „April — Porph“ (7-10). Montag, 17. Mai: „König Heinrich der IV.“, 1. Teil (7-10). Dienstag, 18. Mai: „Emilia Galotti“ (18-10). Mittwoch, 19. Mai: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (18-10). Freitag, 21. Mai: „Was ihr wollt“ (7-10). Sonnabend, 22. Mai: „König Heinrich der IV.“, 1. Teil (7-10). Sonntag, 23. Mai: „Faust“ (5-10). Montag, 24. Mai: „Zweimal Olofer“ (18-10).

Sport und Spiel.

Fußball. VfB. 1. Elf gegen Postsporverein 1. Elf. Sonntag nachmittag 5 Uhr wird die 1. Elf vom VfB. Dippoldiswalde in Dresden in die Schranken des Sportplatzes an der Geroldstraße treten und sich im Rückspiel mit der 1. Elf vom Postsporverein Dresden messen. Man rechnet im allgemeinen mit einem gleichwertigen Spiele.

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze

Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack. Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze

VfB. 2. Elf gegen Postsporverein 2. Elf. Vordem Spiele der 1. Elf (1/4) begeben sich zum ersten Male in Dresden VfB. Dippoldiswalde 2. Elf und Postsporverein Dresden 2. Elf gegenüber. — Am Himmelfahrtstage spielte die 1. Jugend vom VfB. gegen die 1. Jugend vom SV. Rabenau und erzielte einen 3:1-Eieg.

Geschäftliches.

Folgt dem Beispiel des bekannten Wiener Operettenstars Oskar Karlweis und pflegt gute Zähne regelmäßig mit der Duesler-Zahnpaste Kaliklora. Herr Oskar Karlweis, Wien, sandte sein Bild der Kaliklora-Fabrik Duesler & Co., G. m. b. H., Hamburg 19 aus Dankbarkeit und bitten wir unsere Leser im Anzeigenteil nachzuschlagen und sich von der Wirkungsweise der Kaliklora-Zahnpaste zu überzeugen. Kaliklora, die Zahnpaste von Weltren, die zu den besten Zahnpflegemitteln gehört, obwohl sie nur 80 Pfg. die ganze und 50 Pfg. die halbe Tube kostet.

Produktenbörse zu Dresden.

am 14. Mai 1928. — Preise in Goldmark. Inländ. Weizen 29,50—30,00, Inländischer Roggen 17,30—17,80, Hafer 21,00—21,60, Lupinen 17,— bis 18,—, bergl. gelbe 20,00—21,00, Mais, Saplata 18,00—18,50, neuer anderer Herkunft 17,80—18,30, Einquantin 21,00—22,00, Weizen 32,00—33,00, Weizen 26,50 bis 27,50, Erbsen, kleine 30,00 bis 31,00, Rotklee — bis —, Landenschnitzel 12,25—12,75, Zunderschnitzel 18,50—21,00, Kartoffelstoden 19,00—19,50, Feinermehl 13,20 14,70, Weizenkleie 10,90 bis 11,50, Roggenkleie 12,00—13,70, Dresdener Weizen: Kaiser-Auszug 52,00—54,00, Weizenmehl 43,00—45,00, Weizenmehl 17,00—18,00, Inlandweizenmehl (Type 70%) 42,00 bis 44,00, Roggenmehl O I (Type 60%) 28,50—31,00, Roggenmehl I (Type 70%) 26,50—29,00, Joggennadmehl 16,50—17,50.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Rotklee, Erbsen, Weizen, Weizenkleie, Lupinen und Weizen (Weiß) (rei Haus) in Mengen unter 1000 Kilogramm ab Lager Dresden. Alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm waggontfrei. Sächsische Abkettungen. Feinste Ware über Notiz.



Phot. Edith Ologau, copyright by Claire Patek, Wien, Oskar Karlweis, der jugendliche Wiener Operettenstar benutzt zur Erhaltung seiner Schneeweissen, gesunden Zähne nur die Zahnpaste Kaliklora, die zu den besten Zahnpflegemitteln gehört, obwohl sie nur 80 Pfg. die ganze und 50 Pfg. die halbe Tube kostet.

Briketts

Burgler Steinkohle, Oelsnitzer Steinkohle, Osseger Pechglanzkohle

hält auf Lager und liefert R. Zimmermann, Brauhaus auf Wunsch frei Keller

Burgler harte Stückkohle vom Marienschacht à Zentner M. 1.00

Höhenkoks, Nuß, à Zentner M. 1.90

Hochzeits- und Verlobungsgeschenke

sowie sämtliche Gebrauchsartikel für Privat und Gastwirtschaften billigst bei

Dippoldiswalde Hans Pftutz Oberortplatz

Ideal- und Erika-Schreibmaschinen

Fabrik Seidel & Naumann, Dresden

W. Quaje

Papier- und Schreibwaren

W. Treupel

tech. Büro, Dippoldiswalde

Schreibmaschinen

neu und gebraucht, Umansch, Farbbänder und Ersatzteile

Kassenschränke, Kontrollkassen, Schnellwagen

mit und ohne Preisanzähler

Hafer

tausft Louis Schmidt

Max Arnold

Dippoldiswalde, gegenüb. der Post

**Landwirtschaftl. Verein
Reinhardtsgrima u. U.**
Dienstag, am 18. Mai
Versammlung

bei 3 Uhr. — Anfang 7 Uhr
Partie betr. — Um zahlreiches
Ercheinen bittet der Vorst.

**Verein jung. Landwirte
Reinhardtsgrima u. U.**
Sonntag, 16. Mai, nachm. 2 Uhr
Versammlung

betrifft Landwirtsch. Jugendtag in
Pirna. D. B.

**Monatsversammlung
des Militärvereins
Reinholdshain u. U.**

am Sonntag, den 16. Mai, abends
8 Uhr, in Reinberg.
Zahlreiches Besuch erwartet D. B.

Spülfarmen
kompl., sowie sämtliche Erhältliche
Elefant-Drogerie

**Wicken
Erbsen
Saatkorn
Zufarnattlee
Senfsaat
Knorrich**
empfiehlt
Louis Schmidt.

Damenbinden
gestr. oder mit Wattefüllung
Elefant-Drogerie

Dr. Bullbs Blutreinigungstee
Vortrefflicher Früh- und
Abendtee! Von bewährtester
blutreinigender Wirkung. Als
milder natürlicher Abführer be-
liebt und hochgeschätzt.
Herm. Lommach, Drogerie zum
Elefanten, Dippoldiswalde; Dr.
Bermann, Drogerie zum Kreuz,
Schmiedeberg

Pianofabrik
Wolfram
empfiehlt ihre erstklassigen
Pianos
und
Flügel
besonders preiswert auch bei
Teilszahlung
Niederlage Dresden-A.
Ringstr. 18, Viktoriahaus

**Schlacht-
pferde**
kauft zu höchsten
Tagespreisen
Hermann Scharfe
Kohlhändler, Dippoldiswalde,
am Markt. Telefon Nr. 80

Drucksachen : C. Jehne

Aufbau einer Existenz!
Vieljährige Versicherungs-Vt.-Ges. mit großem Versicherungs-
bestand und sämtl. Branchen hat die Hauptagentur für Dippoldis-
walde und Umgegend zu vergeben. Ration erwünscht. Geeignete
Personen werden gebeten, Offerten unter „M. G. 10“ an die Exp. d.
Blattes abzugeben.

Ein großer Fortschritt
auf dem Gebiete der Kachelofenheizung ist die
Wohrzimmer-Heizung
von einem Kachelofen aus. Prima Ankerungsarbeiten. Zur Ausführung empfehlen sich und stehen
jederzeit mit Auskunft und Kostenschätzungen gern zur Verfügung

Töpfermeister Arthur Heine, Dippoldiswalde
Töpfermeister Emil Kloss, Schmiedeberg

Gutmöbl. Zimmer
an ruhigen Seiten
zu vermieten
Schubgasse Nr. 108

Schneidemüller
sofort gesucht
Sägwerk Lungwitz
Arelsha

Tüchtiges, solides
Hausmädchen
für Fremdenheim sofort gesucht
Haus Annemarie,
Bärenfels

Drehbarer
Öfenofen
(fast neu) zu verkaufen. Zu er-
fahren in der Geschäftsstelle.

Tägl. frisch Spargel
bei Bruno Hamann

Ein gebrauchter
Sinderwagen
zu verkaufen Albersdorf Nr. 28

Bierjähriges
Arbeitspferd
ist auf längere Zeit in gute Hände
zu verleihen
Melchstädt Nr. 99

Fehlt am Fahrrad
so wähle

„Diamant“
„Phänomen“
„Exzelsior“
„Artos“
„National“
Beste Marken.

Otto Schmidt
Mechanikmeister, Fahrradfabr.,
Dippoldiswalde, Weißenhofsstr.
Ausführung aller vorkom-
menden Reparaturen. Alle Er-
hältliche am Lager.
Bequeme Teilzahlung.

Frisches Leinöl
bei
Bruno Hamann
Eisbeutel, Luftkissen, Herz- und
Belohnungsflaschen, Ballspitzen,
Gummihandschuhe und vieles andere.
Elefant-Drogerie

Kalk-, Leim- und Oel-
Farben, Bronzen,
Zinn-, Lack-, Lein-
ölfarben, Terpentinöle,
Malerlein, Öl und etc.
Pinzel und Bürsten
in Schablonen
für Maler und Privatbedarf
in Reinselben
Seifenpulver, in Schmierseifen,
Scheuermittel
empfiehlt
Johannes Bemann
Freiberger Str. 234
Anreiben der Farben bereitwilligst

Drucksachen aller Art : C. Jehne

Aufbau einer Existenz!
Vieljährige Versicherungs-Vt.-Ges. mit großem Versicherungs-
bestand und sämtl. Branchen hat die Hauptagentur für Dippoldis-
walde und Umgegend zu vergeben. Ration erwünscht. Geeignete
Personen werden gebeten, Offerten unter „M. G. 10“ an die Exp. d.
Blattes abzugeben.

Ein großer Fortschritt
auf dem Gebiete der Kachelofenheizung ist die
Wohrzimmer-Heizung
von einem Kachelofen aus. Prima Ankerungsarbeiten. Zur Ausführung empfehlen sich und stehen
jederzeit mit Auskunft und Kostenschätzungen gern zur Verfügung

Töpfermeister Arthur Heine, Dippoldiswalde
Töpfermeister Emil Kloss, Schmiedeberg

**Schlacht-
pferde**
kauft zu höchsten
Tagespreisen
Koßschlächtere
Bruno Ehrlich, Freital
Tel. 74.
NB Bei Notfällen m. Transport-
auto sofort zur Stelle.

**Palmin, Kokosfett,
reines Schweineschmalz**
empfiehlt **Molkerei Nath**
Dippoldiswalde

Grosser
**Pfingst-
Verkauf**
zu sensationell billigen
Preisen!
Unerreicht große Auswahl in Waschstoffen
und Woll-Mustelinen, Damen-Mänteln und
Kleidern sowie Blusen und Röcken.
Spezial-Abteilung für
Herren-Artikel.
Continental-Mäntel.
Besichtigen Sie bitte meine Auslagen.
Modetaus
Otto Beiter
Dippoldiswalde

Sommer-
Neuheiten
in Damen-Hüten, Seiden-Mützen
und Kappen
alle neuesten Formen und Farben empfiehlt billigst
Marg. Hentzschel
Putzgeschäft
Dippoldiswalde, Freiburger Platz
Umarbeitshüte werden schnellstens modernisiert

D. K. W.-Motorrad
neu überholt, nur 300 Mark,
Neue Urdie-Motorräder
bis 10 PS, 1350 Mark, verkauft Böttcher, Oberhäslich

Hugo Rahnefeld G.m.b.H.
Dippoldiswalde, am Bahnhof, Tel. 199
Fachgeschäft für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.
Geräte für Milchwirtschaft und Gartenbau. — Ersatzteillager.
Reparaturen prompt und billig. — Gewährung von Teilzahlungen
bis zu 1 Jahr.

Drucksachen aller Art : C. Jehne
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft zu verkaufen:
drei Pferde, einige Kühe, zwei Wirtschaftswagen, ein Berliner,
eine Drill-, eine Han-, eine Flügelmachine und ein Kar-
toffelgraber und verschiedene andere
Reinhardtsgrima Nr. 82

**Schlacht-
pferde**
kauft zu höchsten
Tagespreisen
Koßschlächtere
Bruno Ehrlich, Freital
Tel. 74.
NB Bei Notfällen m. Transport-
auto sofort zur Stelle.

**Palmin, Kokosfett,
reines Schweineschmalz**
empfiehlt **Molkerei Nath**
Dippoldiswalde

Statt Karten!
Am Tage unserer Silberhochzeit sind uns so viel
Ehrungen, Glückwünsche und wertvolle Geschenke zuteil
geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu
danken. Es sei hiermit allen herzlichst gedankt.
Ganz besonderer Dank gebührt noch dem Männer-
gesangsverein und dem Freiw. Kirchenchor zu Dippoldis-
walde für die dargebrachten Ständchen.
Schloßgärtnerei Berreuth, 12. Mai 1926.
Georg Wild und Frau
Obergärtner

**Gasthof
und
Ganzpalast Talsperre Malter.**
Sonntag
großer Ball
Anfang 4 Uhr
Urbildete Stimmung! — Weinleite! — Hör-Bar!
Letzter Zug ab Malter nach Salsberg 11⁰³
Letzter Zug ab Malter nach Rapsdorf 12³⁷

Tanzpalast
„Schützenhaus“
Sonntag, am 16. Mai
die vornehme Ballschau
ff. Hauskapelle — Tanzmarken — Tanzbändchen
Es ist und bleibt die Gaststätte, die alles übertrifft

Gasthof Berreuth
Morgen Sonntag
feiner Ball
von 5 bis 7 Uhr freier Tanz

Turnverein T Sadisdorf
Sonntag, 16. Mai
Anturnen
1/8 Uhr Ball, verbunden mit turnerischen Darbietungen.
Alle Freunde und Gönner der edlen Turnsache sind herzlich
willkommen. Der Turnrat.

Ich zeige ergebenst an, daß ich diesen
Sonnabend, am 15. Mai, mit einem großen
Transport fischer
Sesländer und Oldenburger
Arbeitspferde
wieder eingetroffen bin und
stelle dieselben vom Sonntag, den 16. Mai, ab unter bekannter,
reeller Bedienung bei mir zum Verkauf.
Bruno Zimmermann
Fernruf Freydenhof Nr. 8

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuh-
machermeisters Kurt Roche in Schmiedeberg, Bez. Dresden, soll
mit Genehmigung des Amtsgerichts Dippoldiswalde die Schluß-
verteilung stattfinden. Zu berücksichtigen sind 180,55 M. bevor-
rechtigte Forderungen und 3889,45 M. nicht bevorrechtigte Forde-
rungen. Die verfügbare Masse beträgt 291,98 M., wovon jedoch
noch die Kosten für dieses Inserat zu begleichen sind.
Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist
auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Dippoldiswalde zur
Einsicht niedergelegt worden.
Schmiedeberg (Bez. Dresden), am 15. Mai 1926.
Bruno Herrmann, Konkursverwalter

Bei dem allzufrühen Hinscheiden
unseres herzlich geliebten
Siegfried
sind uns von lieben Verwandten,
Freunden und Bekannten so
außerordentlich wohlthuende Beweise inniger Anteil-
nahme an unserem tiefen Schmerz durch dastehende
Kranzspenden, durch Wort und Schrift erwiesen
worden, daß es uns Herzensbedürfnis ist, allen hier-
für unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Ruppendorf, am 11. Mai 1926.
Die trauernde Familie Artur Schütze
nebst Eltern und Geschwistern

Chronik des Tages.

Nachdem Reichswehrminister Dr. Gessler vom Reichspräsidenten mit der Kabinettsbildung beauftragt worden war, mußte Dr. Gessler feststellen, daß der Auftrag auf der bisherigen Basis nicht durchführbar ist.

Infolge der Putschgerüchte ist der in den beschlagnahmten Plänen genannte Bürgermeister Dr. Neumann vom Amt vorläufig suspendiert. Eine Reihe von Herren, bei denen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sind, hat gegen den Berliner Polizeipräsidenten Strafanzeige erklart.

Die Kämpfe um Warschau dauern an. Pilsudski ist von der Regierung als Rebell erklärt worden. Es verriet sich, die Regierung sei nach Posen geflohen.

Obwohl der englische Generalkrieg als beendet erklärt wurde, streifen verschiedene Gewerkschaften weiter. In London kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Von Woche zu Woche.

Hauptbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Mitte der Woche schon ließ außerordentlichen Hochbetrieb gegen das Wochenende zu vermuten. Hochbetrieb nicht nur am Nordpol, Hochbetrieb auch im alten Europa, Hochbetrieb auch bei uns. Die Flaggenerordnung und die darauffolgenden inneren Kämpfe haben es tatsächlich fertiggebracht, das Kabinett bisher aufzulösen zu lassen. Der Reichswehrminister Dr. Gessler soll eine neue Regierung bilden, doch ist es fraglich, ob es ihm gelingen wird. Die nächsten Tage also werden uns wieder das bekannte Bild von der Regierungsbildung entrollen. Die bis zum Ueberfluß gehörte Melodie wird neuerdings in unsere Ohren klingen. Und gerade in diese so überaus kritischen Tage hinein stürzt die Nachricht von Putschplänen. Prominente Persönlichkeiten in Industrie und Wirtschaft haben sich Hausdurchsuchungen gefallen lassen müssen. Auch hierin ist bis jetzt wenig Licht zu sehen und man muß abwarten, wie weit sich diese so überaus romantisch klingenden Gerüchte vom bevorstehenden Sturz unserer Verfassung bewahrheiten werden. Sollten sie sich, wenn auch nur teilweise bestätigen, so würde dies gleichbedeutend mit neuen, tiefgründigen Zersplitterungen in unserem Volk, das so sehr der Ruhe und Einigkeit bedarf.

In England hat sich die große Generalstreikwelle in unzählige kleine Streikwellen aufgelöst. Wenn man sich vorstellte, das Abblafen des Streiks sei gleichbedeutend mit sofortiger Ruhe und Wiederaufnahme der Arbeit, so hat man sich geirrt. Sollte auch in einigen Tagen in England wieder Ruhe herrschen, so wird der süße Nachgeschmack im Munde John Bull's noch reichlich lange verbleiben und wer weiß, ob die neue Einigung nicht sehr bald wieder in die Brüche gehen wird.

In Polen hat man schon seit einiger Zeit mit Interesse die Regierungskrise verfolgt mit der Erwartung, daß da wohl bald recht unwägbare Veränderungen eintreten müßten. Diese Vermutung hat sich jetzt erfüllt. Dreimal hat der Bauernführer Witos versucht, ein Kabinett zusammenzubringen und als es ihm endlich geglückt war, da schwor die Opposition den härtesten Widerstand. In dieser Hinsicht können wir Deutschen uns also trösten: auch anderswo zieht man den Hochbetrieb dem friedlichen Einverständnis vor. Witos geriet sofort mit dem Volksgeneral Pilsudski aneinander. Die Folge war, daß Kundgebungen stattfanden, die ausgesprochen regierungsfeindlich waren. Da griff Pilsudski ein. Was konnte dem alten Wäntschmed willkommener sein? Er alarmierte seine Heerscharen und zog sie um Warschau zusammen. Sein Ultimatum an die Regierung war der nächste Schritt. Und nun ist er Herr der Lage und wird wohl bald Diktator Polens sein. „Und wie er sich räuspert und wie er pfeift, das hat er dem Mussolini abgeguckt“ kann man da auch sagen. Der italienische Diktator wird sich ja ins Häußchen lachen, wenn einer nach dem andern versucht, seine Imperator-Geste nachzuahmen. Vorläufig wirt sich Pilsudskis Seite in einem katastrophalen Sturz des Blots aus. Auch die Anleihenverhandlungen Polens dürften von den jetzigen Umständen kaum günstig beeinflusst werden. Nach weiß man nicht, wie der Kampf enden wird, denn Pilsudskis Feinde, die Generale Haller und Sikorski, marschieren mit ihren Garnisonen zum Entsatz der Regierung.

Wo man hinsieht, zeigt die Welt waffenstarrende Heerlager. In Marokko tobt die Schlacht hitziger als je, in Syrien haben die Franzosen neue Schläppen bezogen, ebenso die Italiener im Somaliland. Wer weiß, wo in den nächsten Tagen neue Kriegsfeuer ausbrechen werden. Und in Genf tagen die Kommissionen, reden vom Frieden.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, macht die Stadt Genf den Eindruck einer weltfremden Insel im Sturmgepeitschten Ozean. Die Beschlüsse der dort tagenden Studienkommission des Völkerbundesrats sind bis jetzt nicht so weiterfütternd, daß man ihnen allzugroße Bedeutung zur Stützung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten zuschreiben könnte. Nach wie vor beharrt jeder auf seinen schon im März ausgesprochenen Forderungen. Nach wie vor steht einer vom anderen voraus, daß er nachgibt. Auf diese Art ist nicht weiterzukommen. Bemerkenswert ist die Haltung Lord Cecil's als Vertreter Großbritanniens. Der endlich klipp und klar herausgesagt hat, daß eine Vermehrung der Ratsmitglieder, mit Ausnahme desjenigen zugunsten Deutschlands, nicht in Frage kommen könne. Das einzige energische Wort, das bisher in die Waagschale des Friedens geworfen worden ist. Unmittelbar darauf erklärte Spanien, daß es seine Ansprüche voll und ganz aufrecht erhalten müsse. Unter diesen Um-

ständen dürfte es wohl schwer zu einer Einigung über die Ratsfrage kommen.

Gessler's Versuch gescheitert.

Schwierige Kabinettsbildung.

In Genehmigung seines Antrags hat der Reichspräsident den Reichskanzler Dr. Luther vom Amt entbunden und gleichzeitig den dienstältesten Minister Dr. Gessler mit der Stellvertretung und Regierungsbildung auf der bisherigen Grundlage beauftragt. Nach Führungnahme mit den Parteien erklarte Dr. Gessler gestern vormittag dem Reichspräsidenten Bericht. Als Ergebnis stellte Dr. Gessler fest, daß er auf der bisherigen Grundlage keine Regierung bilden kann, doch hoffe er, heute einen positiven Vorschlag machen zu können.

Reichspräsident von Hindenburg hat gestern auch den Reichstagspräsidenten Brübe zu einer Besprechung empfangen, die lediglich informativem Charakter hatte. Die Demissionen, die dem Auftrag Gessler's entgegenstehen, haben ihre Begründung hauptsächlich im Widerstreben der Sozialdemokratie. Als wahrscheinlicher Ausweg wird verschiedentlich die Bildung einer Mittelregierung empfohlen, unter vollparteilicher Führung. Andererseits wird angestrebt, die jetzige Regierung im Amt zu belassen und lediglich das Kanzleramt zu besetzen, wobei Stresemann und Kühl genannt werden.

Bürgerkrieg in Polen.

Marshall Pilsudski, Herr von Warschau.

Die Truppen des Marshalls Pilsudski haben am Mittwochabend die Festungswerke von Warschau besetzt und sind dann in die Stadt einmarschiert. Warschau ist in Pilsudskis Hand. Auf beiden Seiten sind die Verluste bedeutend. Pilsudskis Truppen haben das Gebäude, in dem sich der Präsident Wojciechowski und die Regierung mit den treugesessenen Truppen noch halten, umzingelt, um die Demission der neuen Regierung zu erzwingen. Die Garnison von Lemberg unter General Haller, ebenso andere Garnisonen aus Oberschlesien rücken auf Warschau vor, um der Regierung zu Hilfe zu kommen. Keber Polnisch-Oberschlesien ist der Belagerungszustand verhängt.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Regierungsbildung in Warschau verbunden war und die damit in Zusammenhang stehenden Nachschüssen des Volks-Marschalls Pilsudski haben schon seit geraumer Zeit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Kampf, den Pilsudski im stillen gegen alle übrigen Generale der alten Armee führte, datiert noch weit früher. Als es nun dem Bauernführer Witos glückte, beim 3. Versuch eine stark rechts gerichtete Regierung zustande zu bringen, kam es zu Strawallen in den Straßen der Stadt Warschau und schließlich zu einem offenen Aufstand der Truppen Pilsudskis, deren Aktion jetzt zur Einnahme von Warschau geführt hat. Im Verlauf der Kämpfe sind große Teile der Regierungstruppen zu Pilsudski übergetreten.

Völlige Telephonstille. — Heftige Kämpfe um die Zitadelle.

Die Telephonverbindungen mit Warschau sind unterbrochen. Die Pilsudski-Truppen haben die Telephonämter besetzt. Alle bisherigen Nachrichten auf der Hauptstadt sind entweder durch Flugzeuge oder aber durch Privatpersonen übermittelte worden. Der Eisenbahnverkehr nach Warschau ist vollständig lahmgelegt, es verkehren nur Militärszüge. Um die Zitadelle und die Kadettenchule, deren Leiter erklärt hatten, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen, sind seit Donnerstag vormittag heftige Kämpfe entbrannt, aber deren Ausgang noch nichts bekannt geworden ist. Der Staatspräsident hatte mit Pilsudski unter gegenseitiger militärischer Bedeckung eine Zusammenkunft, in der der Staatspräsident Pilsudski um Zurückziehung der Truppen bat. Pilsudski erklärte, er wolle keine Militärdiktatur errichten, und die Aktion sei nur eine bewaffnete Manifestation gegen die Regierung Witos. Nach den neuesten unkontrollierbaren Meldungen ist die Regierung nach Skierniewice geflüchtet, nach anderen Berichten soll sie sich in Pabianice aufhalten. Es wurde ein Triumvirat gebildet, an dessen Spitze Witos und die Generale Rozwadowski und Jagorcki stehen. Der Kriegsminister der Witos-Regierung hat einen Aufbruch erlassen, in dem er den Berrättern den Kampf anfragt. Sämtliche regierungstreuen Regimenter sind zum Marsch nach Warschau alarmiert worden. Die Regierung hofft, daß Warschau durch diese Truppen entsetzt wird.

Selbstmord eines Generals.

In Posen fanden am Donnerstag große Demonstrationen statt, bei denen zum Marsch nach Warschau aufgefordert wurde. Der Führer der rechtgerichteten Truppenteile im Gebiet von Posen, Sosnowski, hat sich erschossen, da er die Verantwortung für den Bruderkampf, der unvermeidlich ist, nicht tragen wollte. Nach anderen Nachrichten soll er durch einen unglücklichen Zufall erschossen worden sein. Zum Kommandeur der Unteroffizierverbände und rechtgerichteten halb-militärischen Organisationen wurde General Musnicki ernannt. Der Tod des Generals Sosnowski hat in militärischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. In Krakau versuchten einzelne Truppenteile einen Aufstand, der aber durch energisches Eingreifen verhindert wurde. In der Provinz ist bisher alles ruhig.

Politische Rundschau.

Reichstagsannertagung in Magdeburg. Am Donnerstag fand in Magdeburg die Bundesgeneralversammlung

des Reichsbanners statt. Bundesvorsitzender Hötting teilte mit, daß das Reichsbanner heute 3 1/2 Millionen Mitglieder zählt. Darauf ergriff General a. D. Deimling das Wort und sagte, das Reichsbanner müsse die ihm innewohnende politische Kraft mehr als bisher ausnützen durch erhöhte Aktivität zur Sicherung der Republik. Der nächste Redner, Abg. Scheidemann, erklärte: Das Reichsbanner ist der Felsen, an dem sich alle, die gegen die Republik ankämpfen wollen, die Köpfe einrennen werden. Die erste Vorarbeit zur Festigung der Republik ist das Zustandekommen einer wahrhaft demokratischen Regierung.

Dem scheidenden Kanzler hat Reichspräsident von Hindenburg ein Dankschreiben über seine Tätigkeit zugehen lassen, worin er mit den Worten schließt: „Es ist mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, Ihnen namens des Reiches wie für meine eigene Person für alles, was Sie während Ihrer Amtszeit als Reichsminister und als Reichskanzler für unser Vaterland getan haben, tief empfundenen Dank zu sagen. Ich verbinde damit den Wunsch, daß auch künftig Ihr erfahrener Rat und Ihre bewährte Kraft dem deutschen Volke von Nutzen sein möge.“

Rundschau im Auslande.

Die internationale Paktkonferenz in Genf setzte am Samstag ihre Arbeiten fort. Sie prüfte einen Bericht ihrer Unterkommission über die vereinbarte Regelung von Ausweisen für Auswanderer.

In der Donnerstagstagung der Genfer Studienkommission meldete der spanische Vertreter offiziell die Ansprüche Spaniens auf einen ständigen Ratsitz an.

Nach einer Meldung aus Kapstadt hat das südafrikanische Parlament das Rassengesetz mit 83 gegen 67 Stimmen angenommen. Durch das neue Gesetz wird das Niederlassungsrecht und der Eigentumsverkehr für die Farbigen eingeschränkt. Das Gesetz ist vor allem gegen die eingeborenen Indier gerichtet.

Nach einer Radiomeldung aus Mexiko ist bei Urditi eine große Schlacht zwischen den Spaniern und den Riffleuten im Gange. Die Riffleute leisteten erbitterten Widerstand. Auf beiden Seiten sind große Verluste zu verzeichnen. An der französischen Front ist die Lage unverändert.

Die 40. Tagung des Völkerbundesrats.

Die 40. Tagung des Völkerbundesrates wird am 7. Juni unter dem Vorsitz des schweizerischen Außenministers Underin in Genf beginnen. Auf der Tagesordnung dieser Ratssitzung stehen als wichtigste Fragen: Der Bericht der zurzeit in Genf tagenden Studienkommission über die Zusammensetzung des Völkerbundesrates, über die Wahl der Ratsmitglieder und den Wahlmodus für die nichtständigen Ratsmitglieder. Ferner wird sich der Rat mit den Arbeiten der vorbereitenden Kommissionen zur Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz und einer Abrüstungskonferenz beschäftigen.

Eine neue Regierung in China.

Nach einer Meldung aus Peking haben sich die Generäle Tchangschin und Wupeisu geeinigt, ein Kabinett unter Leitung Dr. Wens zu bilden. Das Kabinett wird zur Hälfte aus Anhängern Wupeisu's und zur Hälfte aus Anhängern Tchangschin's zusammengesetzt sein. Das Außenministerium übernimmt Wellington Koo. Die Kämpfe bei Hankau sind unterbrochen worden.

Folgen des Putschplanes.

Verbot der Verbände.

Auf Grund des beschlagnahmten Putschplanes hat der Preussische Minister des Innern mehrere Verbände aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt.

In den aufgelösten Verbänden gehört u. a. der Verein Olympia, Deutscher Verein für Lebensübungen e. V. in Berlin. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Verein entgegen seinen vorgeschlagenen sportlichen Zwecken in Wirklichkeit ein militärisch organisierter und durchgehender Kampfverband ist. Insbesondere sei auch festgestellt worden, daß der Führer der Olympia, Oberst a. D. von Uck, wie ein militärischer Aufmarschplan für die Kampfverbände beweist, im „Krisenfall“ gewillt war, die von ihm geleitete Organisation gegen die Reichshauptstadt zu führen.

Ferner ist der „Bund und Diktator“, deutschnationaler Jugendbund e. V., mit dem Sitz in Frankfurt a. D., mit allen seinen Kreisverbänden und Ortsverbänden für den Bereich des Freistaats Preußen aufgelöst und verboten worden, mit der Begründung, daß der Bund gleichfalls nachweisbar als militärischer Kampfverband anzusehen sei und in tatsächliche innerpolitische Zwecke in der Richtung einer Untergrabung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform verfolge.

Endlich wird auf Grund der gleichen Gesetzesbestimmungen der Bund „Wiking“ einschließlich sämtlicher Organisationen des „Jung-Wiking“ verboten und aufgelöst. In der Begründung heißt es, der Bund sei eine Fortsetzung der verbotenen Brigade Ehrhardt und sei gewillt, sein monarchistisches Programm mit Gewalt durchzusetzen, um die bestehende Staatsform zu beseitigen.

Die Gegenseite wehrt sich.

Die von der Auflösung betroffenen Verbände haben gegen die Maßnahmen der Preussischen Staatsregierung Beschwerde eingelegt. Desgleichen haben mehrere Persönlichkeiten, darunter auch Dr. Kirdorf, bei denen die Kriminalpolizei Hausdurchsuchungen vornehmen ließ, Strafanzeige gegen den Berliner Polizeipräsidenten wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, Hausfriedensbruchs und Beleidigung stellen lassen.

Angelichene Waffenlager.

Die angeblichen Vorfälle im Kreise Lettow, wo vergrabene Waffenvorräte in der Nacht zum Donnerstag hervorgeholt worden sein sollten, haben sich bisher noch nicht aufklären lassen, und gleichfalls unaufgeklärt sind auch die Schießereien, die zu dieser Zeit auf Lettowers Gebiet mehrfach gehört worden sein sollen.

Der Reichswachtel Graf Neumann.

Obwohl der in dem Putzplan als zukünftiger Reichskanzler der Diktaturregierung genannte vöbder Bürgermeister Dr. Neumann erklärt hat, nichts von der Sache zu wissen, hat er sich bereit erklärt, seine Amtstätigkeit so lange nicht auszuüben, bis die Angelegenheit geklärt ist. Inzwischen veröffentlicht der „Antilche Preussische Pressedienst“ einen Brief, den der ebenfalls im Zusammenhang mit den Putzplänen genannten Führer des Alldeutschen Verbandes, Beheimrat Dr. Claf, vor kurzem an Dr. Neumann gerichtet haben soll und in dem Dr. Claf bestätigt, daß Dr. Neumann bereit sei, sich im äußersten Fall zur Verfügung zu stellen, und das Reichskanzleramt im Falle des vollstän digen Umsturzes zu übernehmen. Geheimrat Dr. Hugenberg, dessen Name ebenfalls mit der Putzschaffäre in Verbindung gebracht wurde — ihm war das Amt des Finanzministers zugebach — läßt erklären, daß seinerseits eine Bereiterklärung zur Ueberrnahme eines Ministerpostens niemals und niemandem gegenüber abgegeben worden sei.

Blutiges Streitende.

Keine einheitliche Ausnahme der Arbeit. Schwere Zusammenstöße in London. In den Londoner Arbeiterquartieren herrscht über den Abbruch des Generalstreiks eine erbitterte Stimmung. Große Demonstrationen zogen durch die Straßen. Von Straßenrednern wurde zur Fortsetzung des Streiks aufgefördert. An verschiedenen Stellen mußte die Polizei eingreifen und die Demonstranten auseinanderreiben. Bei den Zusammenstößen sind 40 Personen verletzt worden, darunter der Bürgermeister des Stadtteils Poplar. In Lancaster wurden 70 Bergarbeiter wegen Ausschreitungen zu 3 bis 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Alle großen Gewerkschaften haben es abgelehnt, den Streik aufzugeben, bevor nicht die Verhandlungen mit den Arbeitgeberorganisationen abgeschlossen worden sind.

Die Lage immer noch sehr kritisch.

Der Generalrat der Gewerkschaften veröffentlichte eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß zahlreiche Arbeitgeber versuchten, die Arbeiter zu Opfern der Lage zu machen und ihnen erniedrigende Bedingungen, darunter auch Lohnverminderungen aufzuzwingen. Man solle solchen Bestrebungen den schärfsten Widerstand entgegenstellen. Der Gewerkschaftsrat der Eisenbahner erklärte, die Wiederaufnahme der Arbeit hänge ganz von den Arbeitgebern ab. Man werde sich unter keinen Umständen erweiternden Bedingungen unterwerfen.

Preussischer Landtag.

Die Besprechung der Putzschaffäre abermals abgelehnt. — Berlin, den 14. Mai 1926. Auch heute versuchten die Kommunisten wiederum, die Nachrichten über die Aufhebung eines rechtsradikalen Putzschaffens zum Gegenstand einer längeren Ansprache zu machen. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlangte Abg. Barzels-Greifeld (Kom.) die sofortige Besprechung eines Antrages seiner Partei, der von der preussischen Regierung Auskunft verlangt, welche Maßnahmen sie ergriffen habe, um gegen die offensichtlich konterrevolutionären Putzschaffvorstellungen der Monarchisten in geeigneter Weise vorzugehen. Abg. Lüdicke (Dml.) beantragte, gleichzeitig den deutsch-nationalen Antrag zu besprechen, der sich gegen das unbegründete Vorgehen der Polizei gegen prominente Persönlichkeiten wendet. Abg. Falk (Dem.) widersprach namens seiner Partei auf das nachdrücklichste der sofortigen Behandlung des kommunistischen Antrages, durch die ein Eingriff in ein schwebendes Verfahren vorgenommen würde. Da sowohl gegen die Forderung der Deutschnationalen wie die der Kommunisten Widerspruch erhoben wurde, war die Angelegenheit erledigt. Hieraus wurde in die Tagesordnung eingetretet. Angenommen wurde zunächst ein Antrag Schmitz (Dem.), der zur Abhilfe der Notlage der Fremdenindustrie in den Grenzgebieten des Wafer-, Riefen- und Fargengebirtes billige Kredite sowie Stundung und Niederschlagung preussischer Steuern fordert. Dann beschäftigte sich das Haus mit der zweiten Beratung des Landtagshaushalts. Es folgte die zweite Beratung des Haushalts des Staatsrats. Bei der einfachen Abstimmung ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. In der sofort einberufenen zweiten Sitzung begann die Besprechung des Etats der Forstverwaltung.

Leere Tische.

201. Sitzung des Deutschen Reichstags.

— Berlin, den 14. Mai 1926. Als der Präsident Wbe die Sitzung eröffnete und Mitteilung davon machte, daß Reichswehrminister Dr. Gheles vorläufig die Geschäfte des Reichskanzlers führt, entstand bei den Kommunisten Unruhe. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Gesetzentwurfs zur Änderung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht. Danach wurde die Beteiligung der Hilfsbedürftigen im Fürsorgeverfahren festgesetzt. Abg. Karlsen (Soz.) meinte, das vorliegende Gesetz wolle schwere Beschlüsse des Reichstags wieder aufheben. Niemand im Reichstag habe wohl damit gerechnet, daß im Anschluß an die Zurückweisung des Einspruchs des Reichsrats durch den Reichstag die Regierung Sabotage an den Beschlüssen treiben würde. Das Reichsarbeitsministerium habe keine Hand gerührt, um den Konflikt aus der Welt zu schaffen. In das Aufwertungsgefecht sei auf Betreiben der Regierung die Zustimmung aufgenommen worden, daß bedürftigen Kleinrentnern keine Abzüge gemacht werden dürfen. Hier aber soll bei der Fürsorge den Sozialrentnern die Sozialrente angerechnet werden. Vom Reichspräsidenten bis zum Dorfschulzen herunter wedre man sich gegen die Durchführung des Fürsorgegesetzes. Abg. Frau Tensch (Str.) bekräftigte einen Antrag, wonach als Vertreter der Fürsorgeberechtigten auch Vertreter von Vereinen herangezogen werden können, die Hilfsbedürftigen zu betreuen. Es folgte die Beratung eines Antrages des Volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Elektrizitätswirtschaft. Der Ausschuss forderte bis zum 1. Oktober d. J. Aufhebung oder Verringerung der Verordnung über schiedsgerichtliche Erhöhung von Preisen bei Lieferung von elektrischer Arbeit und wünschte weiter eine reichsgesetzliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft.

Nach Bestätigung der Ausschlußbeschlüsse vertagte sich das Haus.

Aus Stadt und Land.

Opfer des Großstadtverkehrs. In den letzten Tagen haben sich in Berlin wieder zahlreiche ernste Verkehrsunfälle ereignet. An einer Straßenkreuzung im Westen prallten zwei Autodroschken mit voller Wucht aufeinander. Der Führer des einen Autos wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Am Oranienplatz fuhr ein Postkassette mit seinem Fahrer in eine Autodroschke hinein und trug dabei eine schwere Gehirnerschütterung davon. — Am Steinplatz wurde ein Student von einem Straßenbahnwagen überfahren. Der rechte Unterarm wurde völlig abgetrennt. — Bei einem zweiten Straßenbahnunfall in der Danziger Straße erlitt ein 50jähriger Arbeiter, der auf dem Wege zur Arbeitsstelle überfahren wurde, schwere Beden- und Armbrüche.

Starker Mehrandrang in den Berliner Schulen. In diesem Jahre sind bei den Berliner Volksschulen doppelt soviel Kinder zum Schulbesuch angemeldet worden wie im Vorjahre. Infolge dieser hohen Zahl von Einschulungen werden etwa 500 bisher vertretungsweise beschäftigte Junglehrer endlich zur festen Anstellung gelangen. Zur Unterbringung der zum Schulbesuch neuangemeldeten Kinder hat die Schuldeputation des Magistrats jetzt 220 neue Schulklassen eröffnet. Der starke Mehrandrang kommt übrigens nicht unerwartet. Es handelt sich nämlich diesmal um die Einschulung all der Kinder, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1919 geboren wurden, d. h. also nachden Millionen von Ehegatten aus dem Felde zurückgekehrt waren.

Beim Prüfen des Jagdgewehrs verunglückt. Das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, Kommerzienrat Dr. Rudolf Frank, ist wenige Stunden nach seiner Rückkehr aus Madrid wo er an den Handelsvertragsverhandlungen beteiligt war, einem Unfall zum Opfer gefallen. Dr. Frank wollte am Himmelfahrtstag zur Jagd fahren und prüfte am Abend zuvor sein Jagdgewehr. Hierbei entlud es sich, die Kugel drang ihm ins Herz und führte seinen Tod herbei. Kommerzienrat Frank, der ein Alter von 63 Jahren erreicht hat, war der Geschäftsführende Vorsitzende des Vereins zur Wahrung der Interessen der heimischen Industrie Deutschlands.

Schriftsteller Artur Fürst †. Der bekannte Publizist Artur Fürst ist in Berlin an einem Nierenleiden im Alter von 46 Jahren gestorben. Fürst war einer der besten technischen Schriftsteller und hat es in seinen zahlreichen Werken, wie in „Die Wunder um uns“, „Das Reich der Kraft“, „Die Welt auf den Schienen“, „Das Weltreich der Technik“ aus beste verstanden, die spröde Materie in allgemeinverständlicher Form seinen Lesern nahezubringen.

Ucht Zentner Weizen. Wie man aus Reht a. Havel mitteilt, sind in Neufallenrebe in einer dortigen Baumschule innerhalb zweier Tage acht Zentner Weizen gesammelt und vernichtet worden.

Auslandsfahrt der Marine. Nachdem bisher nur einzelne deutsche Kreuzer größere Auslandsfahrten unternommen haben, hat jetzt ein ganzes Geschwader der deutschen Flotte Kiel und Wilhelmshaven verlassen und eine mehrtägige Fahrt nach den spanischen Häfen angetreten.

Ein Hundertjähriger. Am 28. Mai kann der Rentner August Clausen in Husum (Schleswig-Holstein) seinen 100. Geburtstag feiern. Clausen hat bis zum Jahre 1922 auf Pellworm gelebt, wo er 45 Jahre lang Delchrichter war und auch manche Ehrenämter verwaltet hat. Von seinen zwölf Kindern sind noch acht am Leben. Seinen Lebensabend verbringt der alte Inselreisende bei seinen Kindern in Husum und erfreut sich einer seltenen Rüstigkeit.

Schändung des Dortmund-Bismarckdenkmals. Von roher Hand ist das Bismarckdenkmal am Südwall in Dortmund mit roter Oelfarbe angestrichen worden. Der hohe Sockel und eine bronzene Plakette wurden über und über mit Farbe beschmiert, während die Figur selbst weniger beschmutzt wurde, da sie den Tätern offenbar nicht erreichbar war. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Eröffnung des deutsch-französischen Luftverkehrs. Am 12. und 13. Mai haben die ersten Versuchsflüge auf Grund des neuen deutsch-französischen Luftverkehrsabkommens stattgefunden. Ein französischer Flugzeug stieg am Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr in Kopenhagen auf und landete in Köln um 3 Uhr nach mittags nach einer Zwischenlandung in Hamburg. Am Donnerstag erfolgte dann die Weiterfahrt nach Paris. Am gleichen Tage ist ferner auf dem französischen Flugplatz Le Bourget bei Paris das erste aus Deutschland kommende Flugzeug gelandet. Es war gegen 10 Uhr mit sieben Passagieren in Köln aufgestiegen und nach dreistündiger Fahrt in Le Bourget gelandet.

Rund um die Woche.

Heilquellen für das deutsche Volksleben. — Das Auturwerk von Düsseldorf. — Pfingstbirken mit Eiszapfen?

Seit langem schon müht man sich in Deutschland vergebens ab, dem Volke einen allgemeinen, großen Gedentag zu schaffen, an dem — wenigstens einmal 24 Stunden lang — all' der unselbige Streit und Zank der uns so erschreckend gezeigelt hat, ruhen soll. Der Muttertag, wie wir ihn nach norwegischem und amerikanischem Vorbilde zu Anfang der letzten Woche zum vierten Male in Deutschland begangen haben, könnte nicht allein für eine Nation, nein für alle zivilisierten Völker der Welt ein Tag des großen Verfühnen den, einenden Gedankens sein.

Wie ist gerade aber das deutsche Volksleben dieser Gegenwart, die uns auf Schritt und Tritt mit stets neuen Anzeichen der Zerklüftung und des Niederganges begegnet, auf die kostbaren Werte eines Muttertages angewiesen! Wenn wir wieder gefunden wollen dann muß das ganz von innen heraus geschehen, dann

müssen wir wieder zurückkehren zum Ursprung des Familienlebens, zu dem ureigentlichen Heilquell, von dem wir eine wirkliche Erneuerung unseres Volkslebens in allererster Linie zu erwarten haben.

Hand in Hand mit diesen Bestrebungen geht auch das Ziel der „Gesolei“, jener gewaltigen Schau für Gesundheit, soziale Fürsorge und Leibesübungen, die in diesen Tagen in Düsseldorf unter spontaner Anteilnahme der weitesten Kreise eröffnet worden ist. Die Gesolei sticht von anderen Ausstellungen erheblich dadurch ab, daß nicht die Schau industrieller Erzeugnisse in den Vordergrund gerückt worden ist, daß sich ihr Zweck nicht in der Zusammenführung von Käufern und Verkäufern äußert, sondern in der Veranschaulichung aller jener Wege, die uns die Erhaltung und Förderung der körperlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte gewährleisten. Die riesige Schau hat denn auch gleich schon am Tage ihrer Eröffnung bewiesen, daß der gewaltige Flächenraum von 40 Hektar ein Kulturwerk allergrößter, allerbedeutungsvollster Art in sich einschließt. Die Gesolei hat sogar einen internationalen Rahmen, da zum ersten Male in Deutschland der Völkerverbund mit einer Seuchenbekämpfungsschau offiziell durch seine Kommission vertreten ist. Für die Stadt Düsseldorf selber ist durch die Gesolei ein bleibender Gewinn dadurch geschaffen worden, daß durch den Bau des Planetariums und des Ehrenhofes eine höchst bedeutsame Bereicherung des Städtebildes erzielt wurde, die auch dann fortbestehen wird, wenn längst die Gesolei für sich ihr Ende erreicht hat.

Bei aller zäher, zielbewußter Arbeit, ein krankes Volk wieder emporzuführen, gefüllt sich leider die Witterung immer noch in einer mehr als besorgniserregenden Ausnahmezeitung. Es gewinnt nachgerade den Anschein, als ob die Monate mit ihrem doch einigermaßen seltenen Bitterungsprogramm, so wie man es in früheren Zeiten gewohnt war, neuerdings völlig urchineinandergeraten sind. Wohl knapp zehn Wochen ist es her, seit die Menschheit, wie im vorigen Jahre, in recht ungewohnter Zeit von einer förmlichen Treibstange geradewegs ausgedrückt wurde. In der letzten Aprilwoche gab es für einige Tage ein ähnliches Massenschwimmen. Heute, gegen die Mittagszeit, laufen wir mit einer frostdurchschüttelten Gänsehaut umher und die Reichsbahndirektion, die mit ihren billigen Sonderzügen in die Frühjahrskurorte bisher ein ableses Fiasko zu erleiden mußten, ist bereits in ernstliche Erwägungen darüber eingetreten, ob es nicht geraten sei, den neuen Vollwinter in Bayern, Baden und im Erzgebirge für ihre wohlfeilen Verkehrspläne auszunützen.

Und das acht Tage vor — Pfingsten, dem „lieblichen Hochzeitsfest der Natur“! Ein böser Treppentritt der Naturgeschichte. Die Herren Wetterpropheten, die ja um schöne Verträglichkeiten noch nie verlegen waren, erkünden zwar, bis Pfingsten werde es gründlich anders sein. Eine ausdrückliche Gewähr jedoch, daß wir Kirchengänge ohne Eiszapfen haben werden, lehnen sie Wetterkundigen nach wie vor ab, denn sie arbeiten doch immer nach der alten, unverändlichen Devise: „Genicks können auf dem Pfad, den wir zeigen, nicht gebrochen werden, aber der Arzt wohnt gleich links in die Ecke“ ... (6.)

Handelsteil.

— Berlin, den 14. Mai 1926.

Am Devisenmarkt lag das Geschäft in Rhythmgesehts der revolutionären Bewegung in Polen vollständig danieder. Um so lebhafter war der Umsatz in lateinischer Wra, die neuerdings wieder einen starken Aufschwung erfahren hat. Der erneute Rückgang dürfte in der Hauptsache auf den Mißerfolg der italienischen Stabilisierungsanleihe in Amerika zurückzuführen sein.

An der Effektenbörse war mit Rücksicht auf den bevorstehenden Halbmonatsstermin zunächst starkes Angebot vorhanden, das ziemlich unglücklich auf die Kursgestaltung wirkte. Gegen Schluß wurde die Haltung der Börse allmählich wieder fest.

Am Produktenmarkt lauteten die von den ausländischen Getreidemärkten gemeldeten Stimmungsberichte nicht einheitlich und boten ebenso wenig wie die Meldungen vom Inland dem hiesigen Geschäft eine Anregung. Die Haltung für Brotgetreide war festig, die Nachfrage der Mühlen wenig bedeutend, das Angebot vom Inland aber auch verhältnismäßig schwach und die Forderungen gegen den letzteren schlug kaum verändert. Wehl lag still. Hafer und die anderen Futterstoffe wurden bei eher nachgiebigeren Forderungen dringend, jedoch mit keinem Erfolg, angeboten. Getreide waren unbeachtet.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amstich.) Getreide und Oelfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 297-299 (am 12. 5.: 297-299). Roggen Markt. 176-181 (176-181). Sommergerste 191-205 (193-207). Inländische Futtergerste 172-185 (172-185). Jafer Markt. 197-207 (196-206). Mais Iota Berlin — — —). Weizenmehl 36,75-39,50 (36,75-39,50). Roggenmehl 25-26,50 (25-26,50). Weizenkleie 11-11,25 (11-11,25). Roggenkleie 11,80-12 (11,80-12). Raps — — —). Weizen — — —). Viktoriaerbsen 30-39 (30-39). Kleine Speiseerbsen 25-26 (25-26). Futtererbsen 20-25 (20-25). Weizen 20-23 (20-23). Wadernohnen 22-24 (22-24). Bienen 28-30 (28-30). Lupinenn (sane 12-12,75 (12-12,75), gelbe 14,75-15,75 (14,50-15,50). Seradella 34-38 (34-38). Rapskuchen 13,75-14 (13,75-14). Weizen 18-18,50 (18-18,50). Erbsenmehl 9,80-10,10 (9,80-10,10). Sojabrot 19,20-19,50 (19,20-19,70). Torfmehlsaffe 30-70 — — —). Kartoffelflocken 15,60-16 (15,60-16).

Magervieh Hof Berlin-Friedrichsfelde.

(Wöchentlich Bericht vom 14. Mai.) Auftrieb: 837 Rinder (darunter 790 Milchläse, 6 Jugoehsen, 8 Bullen, 33 Stück Jungvieh), 132 Kälber und 671 Pferde. — Es wurden gezücht für das Stück: Milchläse und hochtragende Kühe: 1. Qualität 400-450, 2. Qualität 300-380, 3. Qualität 200-300 M. Tragende Färken: 1. Qualität 260-400, 2. Qualität 180-250 M. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färken 34-39 M. für 1 Zentner Lebendgewicht. Marktverkauf: Langames Geschäft. Preise etwas nachgebend. Bei allen Gattungen ausgesuchte Posten überrot. Pferdemarkt: 1. Klasse 900-1200, 2. Klasse 600-900, 3. Klasse 300-600, 4. Klasse 50-300 Mark das Stück. Marktverkauf: Schleppender Handel.

Frage und Antwort. Ein Ratgeber für Jedermann. ...

Beilage zur Weisener Zeitung

Nr. 111

Sonnabend, am 15. Mai 1926

92. Jahrgang

Der Traum von der Pfingstfeier. Ob er in diesem Jahre nicht ein schöner, goldener Traum bleiben wird? Noch ist die Gefahr nicht beseitigt, daß all die wohlbedachten Pläne und Wünsche, die mit viel Sorgfalt im Familienrat für die Feiertage ausgearbeitet wurden, lämmelnd auffliegen, denn noch niemals war es verhängnisvoller, einen Pakt mit dem Wetter abzuschließen, als heute. Die Sehnsucht nach den köstlichen Idyllen der deutschen Landschaft, nach den Bergen, nach den Auen, hat in des Wortes voller Bedeutung eine schier eifrige Abkühlung erfahren. Auch bei dem begeisterten Schwärmer für die Pracht der Natur kam es bei den Ausfällen, die wir in der letzten Zeit in meteorologischer Hinsicht haben erleben müssen, recht ungemütlich werden, denn die Farbenwunder in Feld und Flur können uns nur dann wirklich vollkommen erfreuen, wenn eine freundliche Witterung für die notwendige Stimmung sorgt. Die höchst unbedingte Wetterlage und die mehr als zweifelhaften Aussichten für die nächste Zukunft haben nicht nur diejenigen, die sich mit einer Seele voll Verlangen auf die Pfingstfeier begeben, „müden“, nein auch alle, die von den Vätern der „Saison“ abhängig sind, recht nervös gemacht. Es ist ein Rechnen mit überaus unbestimmten Faktoren, das dem Inhaber von Ausflugstouren alle größeren Vorbereitungen vereitelt. Nur zu oft schon hat ein verpfushtes Pfingstweiser alle Vorbereitungen arg zu schanden gemacht und geschäftliche Rückschlüsse gebracht, die während der ganzen übrigen „Saison“ nicht mehr ausgeglichen werden konnten. Alles wird davon abhängen, wie sich die Dinge in den letzten acht Tagen vor dem Feste entwickeln. Kommt dann nicht endlich die erwartete gründliche Witterungsumgestaltung, dann hat man von den goldenen Hoffnungen auf Pfingsten ganz beträchtliche Abstriche zu machen.

Pfingstpaquetverkehr. Die Deutsche Reichspost ersucht, mit der Versendung der Pfingstpakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Anhäufungen in den letzten Tagen vor dem Feste und dadurch verursachte Verzögerungen vermieden werden. Es empfiehlt sich, die Pakete gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung der Lage besonders deutlich niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders, auch Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtwerk, anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen.

Ein Vorstoß in der Neuordnung der Kindererwerbsarbeit. Sachen hat soeben im Verordnungswege in der Beaufsichtigung der Kindererwerbsarbeit jeder Art, also auch der land- und hauswirtschaftlichen, die bisher noch nicht reichsrechtlich geregelt ist, ganz neue Maßnahmen ergriffen, die nicht ohne Einfluß auf die künftige Gestaltung der Kinderschutzgesetzgebung bleiben werden. Die sächsischen Gewerbeaufsichtsdirektoren und Polizeibehörden sind angewiesen worden, bei Zusammenhängungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung und des Kindererwerbsgesetzes die zuständigen Wohlhabens- und Jugendämter in Kenntnis zu setzen, wenn die Zusammenhängungen aus wirtschaftlicher Not erfolgen oder eine fürsorgereiche Betreuung der Kinder und Jugendlichen erforderlich erscheint. Die Schulbehörden haben ihrerseits ebenfalls und zwar auch außerhalb der jährlichen Erhebungen über Kindererwerbsmittelungen zu machen, wenn sie Zeichen von Ueberanstrengung, körperlicher oder geistiger Schädigungen im Einzelfall an Kindern oder Jugendlichen beobachten. Die Meldungen sind zu richten bei gewerblich tätigen Kindern an die Gewerbeaufsichtsdirektoren, bei haus- oder landwirtschaftlich tätigen an die Wohlhabens- und Jugendämter. Die vom Kindererwerbsgesetz vorgeschriebene Arbeitskarte darf nur ausgestellt werden, wenn die Schulbehörde ihr Einverständnis erklärt hat. Er scheint ein Einschreiten des Vormundschaftsgerichts für geboten, so ist auch diesem Anzeige zu machen. Die Neuordnung dieser Regelung ist darin zu sehen, daß zum ersten Male nicht die Symptome, sondern die Ursachen der Kindererwerbsarbeit zum Ausgangspunkt der Bekämpfung gewählt werden: wirtschaftliche Not oder Unverständnis der Eltern. An die Seite des längst in der Fachwelt als unzulänglich anerkannten Polizeiverbots tritt die fürsorgereiche Betreuung der Kinder und ihrer Familien. Die Wohlhabens- und Jugendämter, deren Hauptaufgabe es ja bekanntlich ist, für die sozialen Notstände der Familien und die Erziehungsnöte der Kinder Abhilfe zu schaffen, werden am besten in der Lage sein, im Rahmen ihrer sonstigen Tätigkeit, auch diesen neuen Aufgaben gerecht zu werden. Besonders hervorzuheben ist, daß mit dieser sächsischen Regelung auch die bisher unbefriedigende Erwerbsarbeit von Kindern in der Land- und Hauswirtschaft getroffen wird. Die kürzlich veröffentlichten Feststellungen von Dr. Helene Simon haben es ja erwiesen, wie außerordentlich notwendig ein derartiger Eingriff ist.

Die Kirche zur sozialen Lage der Jugend. Auf einer gemeinsamen Tagung des Kirchlich-Sozialen Bundes und der Evangelisch-Sozialen Vereinigung im Rahmen der Vereinstage für Innere Mission wurde nach einem Vortrage von Ministerialrat Dr. Walter und Jugendsekretär Großel folgende Entschließung angenommen: Wir haben uns mit der wirtschaftlichen und sittlichen Lage der Jugend in Industrie, Handwerk und Handel in eingehenden Vorträgen beschäftigt. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Freunde und darüber hinaus der gesamten Öffentlichkeit auf diese Frage. Er erscheint uns als wichtigstes Ziel, daß die jungen Menschen wieder ein inneres Verhältnis zu ihrer Arbeit gewinnen. Dazu ist die Erweiterung der Schutzbestimmungen, sowie ein Berufsausbildungsgesetz erforderlich. Die Arbeitszeit für die Jugendlichen muß getrennt behandelt und den Notwendigkeiten des jungen Menschen angepaßt werden. Entsprechend der Forderung des Ausschusses der deutschen Jugendverbände verlangen wir eine rasche gesetzliche Regelung der Freizeitfrage für die Jugendlichen und ihre praktische Durchführung. Wir selbst wollen versuchen, der Jugend zu einer rechten Verwendung ihrer Freizeit zu verhelfen.

Die Nachrichtenstelle der VVD teilt mit: In den Kreisen der Rundfunkteilnehmer herrschen vielfach Zweifel oder Unkenntnis über die bestehenden Rindigungsordnungen der postamtlichen Genehmigungsunterlagen. Nach § 17 der seit dem 1. September 1925 in Kraft befindlichen Bekanntmachung des Reichspostministeriums über den Unterhaltungsgrundfunk erteilt die Genehmigung, wenn der Inhaber der Teilnahme am Unterhaltungsgrundfunk schriftlich verzichtet. Der Verzicht ist nur zum Ablauf eines Kalenderjahres zulässig und muß spätestens 5 Tage vorher beim Zustellungsamt einlegen. Die Genehmigung erteilt ohne weiteres, wenn der Inhaber Wohnungsänderungen nicht mitgeteilt hat und mit der Zahlung der Gebühren bis zum Ablauf des

Fälligkeitstermin im Rückstande bleibt. Zeitigen und künftigen Rundfunkteilnehmern wird empfohlen, diese Bestimmungen, die auch auf den seit dem 1. September 1925 ausgegebenen Urkunden abgedruckt und außerdem bei jedem Postamt einzusehen sind, mehr als bisher zu beachten.

Die Sommer-Ausgabe des in großer Auflage verbreiteten und durch seine Uebersichtlichkeit allgemein beliebten „Blitz“-Fahrplanes erscheint Mitte Mai im Verlage der Firma M. & A. Jocher in Dresden. Vielfachen Wünschen nachkommend, wurde der „Blitz“ durch Neuaufnahme des böhmischen Grenzjelenbahnnetzes und Ausbau der Kraftwagenlinien bedeutend erweitert. Der „Blitz“ ist in den Eisenbahnbuchhandlungen und allen einschlägigen Geschäften zu beziehen.

Mittwoch, den 2. Juni, findet im Köpfchenrodaer Gelände eine Polizeibildung statt, bei der das Eingreifen und Zusammenwirken durch stärkere Polizeikräfte in Gemeinschaft mit dem Reichswasserschutz gegen ein angenommenes Unruhegebiet erfolgen soll.

Dresden. Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei haben folgenden Antrag im Landtage eingebracht: Die Rückzahlung des in diesem Jahre fälligen Teiles der staatlichen Mittelstands-kredite wird wegen der schlechten Wirtschaftslage um ein Jahr hinausgeschoben.

Schirgiswalde. In einer ungewöhnlichen Stärke treten hier die Mästen auf. Erst jüngst waren zwei Klassen des 4. und 5. Schuljahres für die Zeit von acht Tagen geschlossen. Gestern wurden wiederum auf Anordnung des Bezirksarztes zwei Klassen ABC-Schulen für acht Tage geschlossen; in ihnen fehlten teilweise sogar über 50 Prozent des Klassenbestandes.

Neustadt. Ein jüngerer Beamter in der diesigen Girokasse mußte vor kurzem wegen unredlicher Ueberziehung seines eigenen Kontos von seinem Posten entlassen werden.

Leipzig, 11. Mai. Der Ostmordverurtheilte an einem Kinde in Treben hatte heute ein Nachspiel vor dem Straßengericht des Reichsgerichts. Der 51 Jahre alte Hausarbeiter August Blum wollte den Arbeiter Keller zu seinem Schwiegerlohn machen und ihn dazu anhalten, sein uneheliches Kind zu besetzen und gab ihm zu diesem Zweck Rationnlange. Als Keller dem Kinde diese einflößen wollte, wurde er gefoltert, so daß der Plan mißlang. Blum legte gegen das Urteil des Schwurgerichts Leipzig, das gegen ihn auf acht Jahre Zuchthaus erkannt hatte, Berufung ein. Nach längerer Debatte verwarf der Senat die Revision und schloß sich dem Urteil der ersten Instanz an.

Leipzig. Die Stadt Leipzig plant den Ankauf des Hotels Müller in Reubaus am Rennsteig, um auf dem Grundstück ein Kindererholungsheim zu errichten, das nach den nötigen baulichen Veränderungen weit über hundert Kindern Aufnahme gewähren könnte.

Oberhausen, 12. Mai. In der ehemaligen Recesschen Bäckerei brach nachts ein Brand aus. Die Köchinnen mußten sich darauf beschränken, ein Uebergeissen des Feuers auf die benachbarten Grundstücke zu verhindern. Sechs Familien sind obdachlos geworden; ihr Elend ist groß. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Oberhofna. Die Gemeindevorordneten beschloßen in der letzten Sitzung, die Stiftung für verunglückte Feuerwehrleute, die der Geldentwertung verfiel, anlässlich der in diesem Sommer stattfindenden Feier des 50-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr mit einem Stiftungskapital von 3000 M. zu erneuern. Verantwortung fand das Verbot des hiesigen Ratarbeitersverein um erweiterte Schankkonzession in seinen Anlagen.

Chemnitz. Bei der Geburt eines Mitgliedes wurde die Damenstreichmehlerin Martha Fark in Chemnitz als erstes weibliches Mitglied in die Oberbekammer Chemnitz gewählt.

Chemnitz. In der Siedelung „Ostheim“ im Stadtteil Gablenz erkrankte ein 11-jähriger Schulknabe an einem ziemlich hohen Baum, um ein Ameisenstich mit Jungen auszunehmen. Nachdem er bereits das Nest abgenommen hatte, stürzte er aus etwa 10 Meter Höhe ab und mußte mit sehr schweren Verletzungen vom Platze getragen werden.

Treuen. In der Nacht zum Montag brach in dem vor zwei Jahren erbauten Wohngebäude der Mechanischen Weberei Träger in Wehlenland ein Brand aus, der den Dachstuhl vernichtete. Der Fabrikant Emil Träger wurde unter dem dringenden Verdacht, den Brand selbst angezettelt zu haben, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Treuen eingeliefert.

Klingenthal. Durch Unvorsichtigkeit und unsachgemäße Behandlung der Heizheizung durch eine Reinmachefrau kam es zu einer Explosion, die den Abzugskanal der Gasheizung in einer Länge von 6 Metern aufriß.

Das Lustspiel von Budapest.

Seit Beginn dieser Woche haben bekanntlich in Budapest die Verhandlungen im Riesen-Standal-Prozess der Frankenfälschungen begonnen, in die hohe Persönlichkeit verwickelt sind und an denen Frankreich so sehr interessiert ist, daß es rücksichtslos die strengste und schärfste Vorgehen gegen die Fälscher gefordert hat. Das anfängliche Trauerspiel hat sich aber ganz plötzlich in ein Lustspiel verwandelt. Durch eine einzige Bemerkung des Angeklagten Prinzen Windisch-Grätz hat die Angelegenheit eine so drohliche Wendung genommen, daß sich wohl die ganze Welt vor Vachen ausschütten wird. Die Leidtragenden sind die Franzosen. Hätten sie diese Wendung vermutet, so hätten sie sicherlich keine so rigorose Strenge gefordert, sondern hätten die Dinge besser im Sande verlaufen lassen.

Die Sache kam so. Als die ersten Gerichte über die umfangreichen Fälschungen von französischen Banknoten umliefen, war die moralische Entrüstung in Frankreich ganz ungeheuerlich. Alles, was französisch sprach oder dachte, bezeichnete die Geldfälscher in Ungarn als den Abfall der Menschheit. Jetzt sitzen Beauftragte der Bank von Frankreich in Budapest neben dem Tisch der Richter, die über die Sünder das Urteil zu fällen haben. Diese Franzosen können sich am Schein ihrer guten und gerechten Sache und drücken dementsprechend auf unachtsamste Behandlung der Angeklagten. Da plötzlich sagt der Hauptangeklagte, Prinz Windisch-Grätz aus, daß er in allem und jedem nur ein Schüler französischer Lehretter gewesen sei, daß er sogar das Papier benutzt hätte, was seinerzeit die Franzosen bei der Fälschung von Reichsmark im Ruhrgebiet gebraucht hätten, und daß sein eifrigstes Bestreben gewesen sei, an Geschicklichkeit seiner Fälschungen nicht hinter der Vollkommenheit der französischen Reichsmarkfälscher zurückzubleiben. Was mögen die streng rechtlichen Franzosen neben dem Richter in diesem Augenblick für Gefühle gemacht haben! Wahrscheinlich, Prinz Windisch-Grätz konnte sich jede Verteidigungsrede nach dieser

Latzachensfeststellung erheben. Hoffentlich Kaputt des Berichterstattungsdienst, besonders der amerikanischen Zeitungen in diesem Falle gut und hoffentlich bekommt auch das zeitungslose englische Publikum noch diese Dinge zu hören.

Windisch-Grätz hat damit den glänzendsten Witz gemacht, der seit langem gehört worden ist. Und das Wichtigste an dem Witz ist, daß es kein Witz, sondern Tatsache ist. „Ich habe es mit eigenen Augen gesehen“, jagte der Angeklagte, „wie die Franzosen ihre Schwarzen wie losgelassene Bestien auf die deutsche Bevölkerung hetzten. Ich habe gesehen, wie sie es sonst trieben.“ Dann machte der Prinz eine kleine Pause und schloß mit schneidender Fronte: „Nun, und da haben es die Franzosen uns gezeigt, wie man es macht und mich auf einige vernünftige Gedanken gebracht.“

Auf die anwesenden Franzosen wirkte diese Aussage ungefähr so, als ob man in ein Wespennest gestochen hätte. Clinchant, der französische Gesandte, legte sich sofort telephonisch mit Paris in Verbindung. Der ungarischen Presse erklärte er, daß er bei der ungarischen Regierung sofort Vorstellungen erheben werde, weil der Gerichtsvorsitzende den Prinzen wegen seiner Äußerungen nicht verurteilt und diese zugelassen habe. Es heißt, daß Frankreich deswegen in einer Note Protest in Budapest einlegen will.

Set dem nun wie ihm will, die ganze Welt hat jetzt erfahren, wie die Franzosen es im Ruhrgebiet getrieben haben, und wie wenig sie sich dabei durch Beweismittel beirren ließen. Noch reizender wäre es gekommen, wenn dem Vorschlag Briands entsprechend, die ganze Sache vor einen internationalen Gerichtshof gelangt wäre. Wenn der ungarische Außenminister Dr. Waike diese prachtvolle Wendung hätte ahnen können so wäre er sicher dem Wunsch Briands entgegengekommen, damit die Blamage der Franzosen eine noch überwältigendere gewesen wäre.

Politische Rundschau.

Berlin, den 13. Mai 1926.

Der Rechtsausschuß des Reichstags hat mit 11 gegen 5 Stimmen die Stimmhaltung der Bayerischen Volkspartei einen völkischen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik abgelehnt.

Oberstaatsanwalt Schulte vom Landgericht in Breslau, Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstags, ist zum Senatspräsidenten am Oberlandesgericht Breslau ernannt worden.

Der bekannte deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete, Geh. Justizrat Dietrich-Prenzlau, vollendete diesen Tage sein 70. Lebensjahr.

Die mecklenburgische Mittelstandspartei hat die Aufstellung einer eigenen Wahlliste für die Landtagswahlen beschlossen. Den gleichen Entschluß faßten auch die mecklenburgischen Mietervereine.

Im Memelgebiet haben, wie ein Telegramm aus Memel besagt, insgesamt 14 873 Personen für Deutschland optiert.

Die Vertreter der Vertragsorganisationen im Bergbau des Saargebietes haben beschlossen, die französische Bergwerksdirektion um baldige Verhandlungen zu ersuchen.

Die deutsch-österreichische Kriegsgräberfürsorge. Zur Bundestagung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Berlin trafen als Vertreter des österreichischen „Schwarzen Kreuzes“ Staatssekretär Dr. Walf und Oberst Broch in Berlin ein und wurden vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen. Sie überreichten dem Reichspräsidenten eine, die gemeinsame deutsche und österreichische Kriegsgräberfürsorge verbindlichende Denkmünze.

Gegen die Trockenlegung Niederschlesiens. Im Preussischen Landtag ist eine kleine Anfrage Bertha (Wirtsch. Bgg.) eingegangen, die bezugnimmt auf die Trockenlegungsbestimmung des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien, wodurch die Gefahr der Schließung von 9000 Gastwirtschaften und die Entlassung von 16 000 Angestellten heraufbeschworen wurde. Es wird angefragt, ob der Minister des Innern bereit ist, die Verordnung aufzuheben und was er zu tun gedenkt, um künftige Trockenlegungsbestimmungen durch ihm untergeordnete Dienststellen unmöglich zu machen.

Der italienische Sozialistenführer und frühere Leiter des Mailänder Sozialistenblattes „Avanti“ Serrati wurde während eines Spazierganges vom Schläge getroffen und starb sofort.

Blätter aus Ägypten melden eine schwere Niederlage der Franzosen in Syrien, auf dem Marich nach dem Hebel Drus.

Aus Stadt und Land.

Die Voruntersuchung zum Fall Jürgens vor dem Abschluß. Voraussichtlich wird die Voruntersuchung in dem Verfahren gegen den früheren Stargarder Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Ehefrau in den nächsten Tagen abgeschlossen werden können. Beide Angeklagte befinden sich zur Zeit im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses in Berlin-Moabit und sollen demnächst nach Stettin übergeführt werden, wo Ende Juni, spätestens Anfang Juli die Hauptverhandlung beginnen dürfte.

Ein fingierter Raubüberfall? Vor einigen Tagen meldete der amerikanische Kinderarzt Dr. Meyer aus Chicago, der sich studienhalber in Berlin aufhält, der Berliner Kriminalpolizei, daß er in einer Auto-drohsache von zwei Männern, wahrscheinlich Russen, überfallen und um 1050 Dollar sowie um einen wertvollen Brillantring beraubt worden sei. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei wurde die überraschende Feststellung gemacht, daß Meyer den Raubüberfall erjunden hat. Die Polizei nimmt an, daß er sogenannten Ringueppern in die Hände gefallen, die ihm gegen

wertlose Steine sein Geld und seinen Brillantring abgenommen haben, und daß er sich nachträglich gesämt hat, in diese plumpe Falle gegangen zu sein.

Der Mord an der Gräfin Lambdorsff, die vor einigen Tagen bei einem Spaziergang in der Nähe von Strassberg bei Berlin von einem unbekannten Täter ermordet und ihrer Schmucksachen beraubt wurde, konnte trotz eifriger Nachforschungen der Polizei noch nicht reiflos aufgelöst werden. Allem Anschein nach hält sich der Täter in Berlin verborgen. Der Regierungspräsident von Potsdam und der Berliner Polizeipräsident haben, um die Mitwirkung bei der Aufklärung des Mordes in kürzester Frist zu sichern, eine Befehlsung von 2000 Mann ausgesetzt.

Berlin eines Auges beim Zuschauen in der Schmiede. In Weichau (Schlesien) hatte ein 70 Jahre alter Häusler eine Pflugschär in die Schmiede zum Schärfen gebracht. Dort war der Schmied gerade mit Schweißen beschäftigt, und der Häusler sah ihm dabei aus einer Entfernung von etwa drei Metern zu. Plötzlich sprang ein Funke ab, durchbrannte dem Häusler ein Augenlid und drang ihm ins Auge ein, so daß dieses so schwer verletzt wurde, daß es entfernt werden mußte.

Tödlicher Unfall eines Kirchenmalers. In Miłotkisch (Oberschlesien) stürzte der bei der Ausmalung der katholischen Kirche beschäftigte Kunstmalers Kury aus Breslau infolge eines Fehltritts von der Höhe des Gerüsts in das Kirchenschiff und blieb mit zerbrochenen Gliedern tot liegen.

Weil sie nicht heiraten konnten. In Flensburg fand man einen Obermatrosen der Kieler Küstenwehrabteilung und ein junges Mädchen erschossen auf. Der Grund zur Tat ist darin zu erblicken, daß der Abfichter der beiden, sich zu verehelichen, eine unheilbare Krankheit des Matrosen unüberwindbare Schwierigkeiten in den Weg setzte.

Au der Grenze verhaftet. Wie aus Flensburg berichtet wird, wurde vor einigen Tagen bei Battburg beim Ueberschreiten der deutsch-dänischen Grenze der dänische Kaufmann Christian Christiansen auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft in Köln wegen Teilnahme an einem betrügerischen Bankrott von deutschen Kriminalbeamten festgenommen.

Die Brandstiftungs-epidemie in Mecklenburg. Bei einem Brandstiftungsprozeß in Schwerin wurden von der Anklagebehörde aufsehenerregende Mitteilungen über den Umfang der Brandstiftungs-epidemie in Mecklenburg gemacht. Danach ist der Freistaat Mecklenburg-Schwerin in den letzten drei Jahren von 711 Bränden heimgesucht worden, dazu kommen im laufenden Jahr bisher 70 Brände. Sie sind zum großen Teil auf Brandstiftung zurückzuführen und haben in Stadt und Land einen nach Millionen zählenden Schaden verursacht.

Der Dachstuhl der Hütte „Phönix“ in Duisburg-Nordort hat ein weiteres Todesopfer gefordert, so daß die Gesamtzahl der Opfer jetzt 4 Tote und 31 Verletzte, darunter 8 Schwerverletzte, beträgt. Ueber die Ursache des Dachsturzes ist noch nichts sicheres bekannt. Die gesamte Dachkonstruktion der Fein- und Schnellwalze ist eingestürzt. Es handelt sich um zwei Hallen unter gemeinsamem Dach von außergewöhnlich großen Ausmaßen. Sie waren je 260 Meter lang und 23 Meter breit. Die Dachbedeckung bestand aus Beton mit Eiseneinlagen. Plötzlich löste sich an der Schmalseite einer Halle die Dachbedeckung. Mit Willyschelle folgte die gesamte Bedachung, die mit Donnergeräusch in das Innere der Halle stürzte. Im Innern sind mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, die sich zu Zeit des Unglücks jedoch zur Frühstückspause außerhalb der Halle befanden. Der Einsturz ereignete sich gerade vor Wiederbeginn der Arbeit. Ein unübersehbares Unglück wurde so durch einen glücklichen Zufall verhütet.

Tragisches Unglück. Als ein Landwirtschaftszehlfahrer in der Oberelbe (Kreis Minden) mit einem beladenen Steinwagen eine abschüssige Straße hinabfuhr, geriet der Karren plötzlich ins Schleudern. Beim Versuch, das Gefährt zum Stehen zu bringen, kam der unge Mann unglücklichweise zwischen die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Ein neues Kunstinstitut in Marburg soll anlässlich der 400-Jahrfeier der Marburger Universität im nächsten Jahr eröffnet werden. Die Grundsteinlegung ist dieser Tage erfolgt. Das neue Institut wird eine Abteilung für Archäologie, Völkerkunde und altchristliche Kunst erhalten, ferner ein Seminar für Musikwissenschaft und ein Vektorat für Vortragskurse. Außerdem soll dort eine neue Arbeitsstätte für die photographische Abteilung des kunsthistorischen Seminars geschaffen werden, die in Kürze vom Staate übernommen werden wird und zu einem photographischen Sammelarchiv für das gesamte kunsthistorische Anschauungsmaterial ausgebaut werden soll.

Todessturz eines Herrenreiters. Bei den Rennveranstaltungen in Hohenstedt bei Harburg stürzte im letzten Rennen der bekannte Herrenreiter Rittmeister Eberhard von der Kavallerieschule Hannover bei Rehen einer Hürde. Reiter und Pferd wurden getötet.

Liebesdrama. Bei Frankenthal (Pfalz) mälpten sich ein 25-jähriger Fabrikarbeiter und eine 20-jährige Landwirtstochter, beide aus Heggheim, an den Armen fest und stürzten sich in den Kanal, wo sie den Tod fanden. Die Tat ist wegen unglücklicher Liebe geschehen.

Amerikanischer Besuch im Heidelberger Schloss. Während ihrer Reise durch Deutschland haben die amerikanischen Hotelbesitzer auch der Schloßruine in Heidelberg einen Besuch abgestattet, der ihnen sicher lange in Erinnerung bleiben wird. Bei dieser Gelegenheit wurden den amerikanischen Gästen allerhand Überraschungen bereitet. So wurden die Amerikaner beim Eintritt in den Schloßpark von einer feierlichen amerikanischen Wache begrüßt, und das Schloß selbst wurde durch Hellebardiere geöffnet. Die Schloßräume waren im Geschmack von längst verschwundenen Zeiten ausgeschmückt; im Otto-Heinrichsbau wurden die Gäste vom kurfürstlichen Otto-Heinrich und seinem Gefolge empfangen, während im Friedrichsbau Kaiser Friedrich Barbarossa dem stimmungsvollen Raum ein besonderes Gepräge gab. Im Schloßkeller wurden die amerikanischen

Gäste aufgefordert, dem Pfälzer Wein recht reichlich zuzuprohen; im Schloßhof endlich nahm Kurfürst Friedrich die Gäste in Empfang und führte sie in das festlich geschmückte Bandhaus. Hier wurden die Amerikaner vom Oberbürgermeister im Namen der Stadt Heidelberg begrüßt. Nach der Schloßbesichtigung wurden die Erweiterungsbauten am Schloße vorgeführt, die besonderen Eindruck auf die Gäste machten.

Der Hausknecht mit wuchtigem Arm. Ein schlimmes Ende fand in Bamberg ein Hinauswurf. Als ein Scherenschleifer Nadau verließ, erschien plötzlich der Hausknecht auf der Bildfläche, ergriff den Mann und schleuderte ihn mit derartiger Wucht auf die Straße, daß der Scherenschleifer mit einem Schädelbruch liegen blieb.

Jählings das Leben eingebüßt hat in Göggingen (Schwaben) ein in einer Zwirnerei tätiger Tischler. Als der Arbeiter damit beschäftigt war, an der Kreisfuge ein Stück Hartholz zu zerhacken, löste sich plötzlich ein Splitter und schlug dem Mann mit derartiger Gewalt gegen den Hals, daß ihm die Schlagader durchbohrt wurde. Noch ehe der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht werden konnte, trat der Tod ein.

Revolververbrechen im Gerichtssaal. Ein Revolverattentat, das glücklicherweise einen unblutigen Verlauf nahm, wurde dieser Tage während einer Gerichtsverhandlung in Wien verübt. In einer gegen einen Kellner vor dem Bezirksgericht Josephstadt verhandelten Alimentationsklage zog der Beklagte während der Unterzeichnung eines Protokolls einen Revolver und gab einen Schuß gegen den Vertreter der Klägerin, Rechtsanwalt Dr. Lampl ab. Dr. Lampl blieb unverletzt. Der Täter wurde sofort in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Der zweite Mordmörder von Eberwalde verhaftet. Der wegen des Mordes an der Gastwirtin Wilhelmine Schröder aus Hegermühle bei Eberwalde verhaftete Schlächter Birt hatte angegeben, er habe die Tat zusammen mit einem Arbeiter Hermann Straß aus Hohenfels bei Stettin verübt. Straß wurde jetzt auf einem Mittergute bei Demmin (Pommern) ermittelt, wo er Arbeit genommen hatte. Er leugnet, ist aber hinreichend verdächtig und wurde verhaftet.

Wiederanfnahme des Danziger Studentenprozesses. In dem aufsehenerregenden Prozeß gegen den Studenten der Danziger Hochschule, Klingenberg aus Bochum, der wegen Ermordung seines Freundes und Kommilitonen Wolf Eggers aus Hamburg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist das Rechtsmittel der Revision gegen das Urteil in Anspruch genommen worden. Es sollen sich neue Momente dafür ergeben haben, daß es sich nicht um einen Totschlag, sondern um ein amerikanisches Duell gehandelt habe. Danach soll Klingenberg Eggers in einem Duell ohne Zeugen erschossen haben, nachdem ein Streit zwischen den beiden ausgebrochen war.

Durch herabstürzende Erdmassen verschüttet wurden drei Arbeiter in Wald bei Solingen, die mit Ausschachtungsarbeiten für einen Sportplatz beschäftigt waren. Ein Arbeiter war sofort tot, ein zweiter wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, der dritte kam mit dem Leben davon.

Wort wegen einer Beleidigung. Auf einem in der Weser liegenden Bagger wurde, wie aus Bremen gemeldet wird, gegen 11 Uhr nachts der Maschinenfrische durch zwei Schüsse aus einem Jagdgewehr getötet. Der Täter, der auf einer Schute arbeitende Hermann Krufe, konnte von der Polizei sofort festgenommen werden. Er ist geständig, die Tat als Vergeltung für eine Beleidigung begangen zu haben und bekennt zudem, am 20. April im Affekt den Steuermann Turck, der seinerzeit als berunglückt bestattet worden ist, getötet zu haben.

Ein seltenes Familienfest. In einer Duisburger Familie wurde die goldene, silberne und grüne Hochzeit am gleichen Tage gefeiert. Die Eheleute Korb feierten das Fest der goldenen, die ältere Tochter konnte am gleichen Tage ihr silberne Hochzeit feiern, und das Enkelkind des Jubelpaares die grüne Hochzeit. Das Jubelpaar wurde von der Stadt beglückwünscht.

Mit dem Auto in eine Arbeitergruppe. Zwischen Caub und Dorchhausen (Rheinland) fuhr ein Personkraftwagen in eine Arbeitergruppe, wobei der Fahrer die Steuerung verlor und in den Rhein fuhr. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Der Wagen blieb mit den Hinterrädern am Ufer hängen.

Eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle haben sich in den letzten Tagen zwischen Frankfurt a. M. und Wiesbaden ereignet. Das Auto des bekannten Rennfahrers W. Gwoecler stürzte bei dem Versuch, auf der falschen Seite fahrend einem Radfahrer auszuweichen, eine steile Böschung hinab und rief eine Radfahrerin mit. Gwoecler und die Radfahrerin wurden sehr schwer verletzt. Bei Nordenstadt, Landkreis Wiesbaden, wurde ein Telegraphenleitungsausscher vom Lastauto einer Frankfurter Firma gestreift und gegen einen Kilometerstein geschleudert. Er war sofort tot. Das Auto fuhr in den Straßengraben. Die beiden Fahrer erlitten Armbrüche. Ein Arbeiter aus Schloßborn im Taunus, der auf dem Wege von Königstein nach Schloßborn mit dem Fahrrad in ein Fahrwerk hineinfuhr, wurde beim Zusammenstoß so schwer verletzt, daß er morgens seinen Verletzungen erlegen war.

Schwere Verbrühungen beim Kesselreinigen. In der Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim erlitten fünf Arbeiter beim Kesselreinigen schwere Verbrühungen. Vier von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, drei sind im Laufe des Tages gestorben.

Einen tohucnden Schmuggel mit Uhren betrieb ein Geschäftsmann aus Waldshut (Baden), der dieser Tage von der Grenzkontrolle dabei gefaßt wurde, wie er 14 Uhren von der Schweiz nach Deutschland einschmuggeln wollte. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der Verhaftete im Laufe der letzten zwei Jahre nicht weniger als ungefähr 5000 Uhren von der Schweiz nach Deutschland eingeschmuggelt hat. Die geschmuggelte Ware wurde in der Hauptsache durch den Schwiegerjohn des Verhafteten nach Hornberg (Schwarz-

wald) weitergetrieben. Eine große Anzahl von Uhren konnte beschlagnahmt werden. Der Wert der geschmuggelten Ware beläuft sich auf etwa 100 000 Mark; in die Angelegenheit dürften noch weitere Personen verwickelt werden.

Meine Nachrichten.

In der Zeit vom 25. bis 29. Mai findet in Chemnitz das 56. Fortschrittifest des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins statt.

In Frankfurt a. O. wurden in einer Kellertwohnung 6 Personen durch Leuchtgas vergiftet. Die Wiederbelebungsversuche hatten nur bei einem jungen Mädchen Erfolg.

In Hannover wurde das umfangreiche Kaphallm- und Dellager der Firma Schliemann durch ein Großfeuer vernichtet.

Beim Grobblechwalzwerk des Rhön in Düsseldorf-Dierendonk sind 1000 Arbeiter entlassen worden.

Die Düsseldorf Ausstellung für Gesundheitspflege wurde an den beiden ersten Tagen von über 100 000 Personen besucht.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat die Kündigung von 400 Arbeitern des Eisenbahnausbesserungswerkes Schneidemühl ausgesprochen.

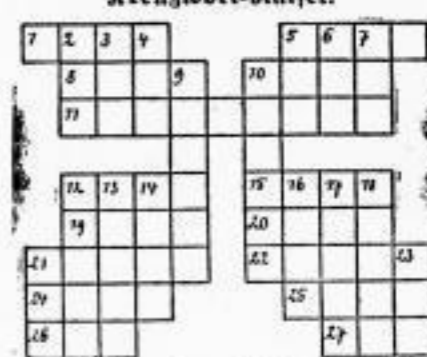
In der Nähe von Bohuslax (Danzig) kenterte ein Motorboot und sank in wenigen Minuten. Von den beiden Insassen konnte nur einer gerettet werden.

Volkswirtschaft.

Rückgang der Erwerbslosigkeit. In der zweiten Hälfte des Monats April hat die Erwerbslosigkeit einen stärkeren Rückgang erfahren. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 550 000 auf 1 467 000, die der weiblichen von 223 000 auf 217 000, die Gesamtzahl von 1 823 000 auf 1 784 000, also um 5,2 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) hat sich von 1 975 000 auf 1 821 000 vermindert.

Für findige Köpfe.

Kreuzwort-Rästel.



1. Von links nach rechts: 1. Fürstengeschlecht, 5. Körperteil, 8. Junges Haustier, 10. Befolung, 11. Blumenart, 12. Jüdischer König, 15. Weiblicher Personennamen, 19. Chinesischer Arbeiter, 20. Deutscher Fluss, 21. Biblische Person, 22. Berühmter Chemiker, 24. Edelwild, 25. Mondgöttin, 26. Raubvogel, 27. Nebenfluß der Donau.
2. Von oben nach unten: 2. Teil eines Dramas, 3. Haustier, 4. Gebirgszug in Württemberg, 5. Anteilsschein, 6. Gesellschaft, 7. Nebenfluß der Donau, 9. Europäische Hauptstadt, 10. Europäische Hauptstadt, 12. Sinfoniker, 13. Französischer Tonkünstler, 14. Militärtruppe, 16. Kosmetikum, 17. Rästelart, 18. Kampfplatz, 21. Biblische Person, 23. Andere Bezeichnung für halb warm.

Rästel.

Er sprach's als er das Buch gelefen,
Das ihm gefiel gar wunderbar:
Sie sprach's als er verweilt gewesen,
Erzählend, wie's gemeldet war.

Zwei Worte sind's, die wir vernehmen,
Gibt sich Begeben und bekannt;
Doch, wo sich Menschen ärgern, grämen,
Da sind die Worte stets verbannt.

Neh sie zusammen, und gewollig
Sprich es zu dir, ein hehr's Lieb,
In Form und Inhalt volgehaltig,
Vom Hauch der Poesie durchgählet.

Bilder-Rästel.



Steigerung-Rästel.

1. Als Durschschon dien' ich im Postfilz,
Gesteigert, gebt Achtung, daß ich nicht schief.
2. In jeder Küche bin ich zu finden weit und breit, und werde ich gesteigert, lebt' ich zu Goethes Zeit.
3. Mein Leben gab ich freudig hin fürs deutsche Vaterland, gesteigert werd' ich Dichtersmann, bin allen wohlbekannt.

Silben-Rästel.

an bel burg eil co del dud el haut bei hün hieb ll ll ne neu ney ri ru ten u wied.

Als vorstehenden 22 Silben sind 11 zweisilbige Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden: 1. Stadt im Rheinland, 2. Andere Bezeichnung für Anfang, 3. Stadt in Steiermark, 4. Tonkünstler, 5. Münze, 6. Weiblicher Personennamen, 7. Stadt in Bayern, 8. Ungarischer Volksstamm, 9. Landwirtschaftliche Gebäude, 10. Schweizer Kanton, 11. Teil des Auges. Hat man die Wörter richtig gebildet, so ergeben Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, ein Wort von Saduz.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Schach-Aufgabe: 1. D b l - g, h e - j, 2. D a l g 5 matt, 3. ... h e - f, 4. D a l - a 3 matt, 5. l ... h e x d 6 (d5), 2. D a l - e 5 matt.

Weinarte: - Maibowle.

Rästel: - Leichtfertig - Leicht fertig.

Werk-Rästel: Schimäre, Komete, Pfahlbau, Fortsetzung, Postagentur - Dummfabrikation.

Vollständer-Rästel: 1. An der Soale bestem Straude, 2. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, 3. Im Wald und auf der Heide.

Silben-Rästel: 1. Moibee, 2. Agent, 3. Jbis, 4. Gche, 5. Rapska, 6. Arentag, 7. Neffe, 8. Dmütz, 9. Eiszeit, 10. Sonde, 11. Toran, 12. Euben, 13. Urban.

- Maizenfroste nunnche Gacke. -

Dresdner Brief.

Dresdner Allerlei!

Da bin ich, um so ein recht buntes, durch Lust und Leid der Dresdner und Dresdnerinnen gehendes Allerlei zu Wege zu bringen, auf den grünen Turm in der Jahreschau hinaufgefahren, denn ich dachte, von hoher Warte würde sich das Leben viel, viel besser überschauen lassen, als mitten im Gewühl. Aber weit gefehlt! Ich sah nur Baumwipfel und Hutköpfe, ja selbst die bunten Blumentabakken erschienen fast wie Teppiche, so daß der Blick unwillkürlich an den farbenreichen Ranten entlangschweifte, um den Zettel mit drei- oder vierstelliger Kaufsumme zu suchen.

So schlecht ist der Großstädter, daß die Preisfrage ihn selbst den Naturgenuß verkümmert. In anderer Weise ist er aber wieder merkwürdig vertrauensselig. Da kutschiert täglich eine Menge in dem Fahrstuhl des hölzernen Turmes auf und ab, — fragt keiner danach, ob nicht einmal ein Seil reißen, der Freude ein Ende sein könnte. Und als ein ängstliches Bäuerlein solch ein Unglück neulich in Betracht zog, wurde er mit mitleidigem Lächeln abgetan. Aber wir können ja auch ruhig sein, uns sicher dem kleinen fahrbaren Kabinett anvertrauen, denn all die technischen Errungenschaften unserer Zeit, so auch dieser Aufzug, unterstehen dauernder Beaufsichtigung, die ernsthaft ihre Pflicht tut, während das Publikum sich dem Vergnügen hingibt.

Als ob das Leben in Dresden nur noch aus Vergnügen bestünde! Da gemahnen zwei ernste Tage an die armen Geschöpfe, die auf der Schattenseite des Daseins geboren wurden. Krüppelkinder sind es, zu deren Wohl und Gedeihen Blumentage eingerichtet wurden, denn das Trachenberger Heim braucht Hilfe, die in jetziger geldknapper Zeit nur schwer zu beschaffen ist. Viele junge Mädels und Burschen, die bekannte Sammelbüchse in der Hand, fanden willige Herzen und Hände, denn wer versteht nicht den Notschrei derer, die sich so gern für diese bedauernswerten Geschöpfe einsetzen?

Freilich, die wandernden Burschen und Mädels, die am blühenden Maimorgen, leider mit rotgefrorenen Nasen, hinaus in Dresdens herrliche, an Schönheiten so reiche Umgebung eilen, wissen im Besitz ihrer geraden Beine und aufrechten Haltung nicht, wie es einem armen Krüppelkind zu Mute ist, das mühsam die Mauer entlang schleicht. Aber kann man das der Jugend verdenken? Erst in reiferen Jahren mit sehendem Herzen, fühlt der Mensch anderer Leid richtig nach. So ist solch ein Gedenktag auch ein Mahnruf, nicht achlos an Schmerz und Gebrechen vorüber zu gehen.

Und dann kam der Muttertag mit seiner noch ernstern Mahnung. Wie schön ist's, der Mütter zu gedenken! Da sah man Kinder mit selbstgepflückten oder von Sparpfennigen erkauften Blumen, stattliche junge Männer, den Buben oder das Madel an der Hand, mit freudigem Verstehen zur Mutter eilen, da wurde gemahnt und gesprochen, wurden alte Mütterchen gespeist und geehrt, — ein schöner Zug, der so viel gelästeren Neuzeit!

Wenn nur nicht so viel über die moderne Jugend hergezogen würde, sie ist wirklich nicht so schlimm wie ihr Ruf. Da vertraute mir neulich eine allerliebste junge Dresdnerin, — alle Dresdnerinnen zwischen siebzehn und fünfundzwanzig sind reizend, — ihr von sämtlichen Tanten mißverständenes Liebesidyll an. „Wir tun ganz daselbe, was Mutti und Tante früher auch getan hat, — aber wir gestehen es offen ein, während in vergangener Zeit Heimlichkeiten getrieben wurden.“ Hat die Kleine nicht recht? Zeigen sie nicht stolz die Schlankheit ihrer Beinchen, während früher das Kleid verstopfen immer höher gerafft wurde, natürlich nur wegen dem Straßenschmutz, aber sonderbarerweise, wenn zufällig einige Studenten oder gar Leutnants hinterdreingingen! Und waren nicht die Jünglinge darauf aus, ja recht genau den Blick zu schärfen, wo es etwas Interessantes zu sehen gab, sogar vom Gitter der Terrasse, mittels Fernglases die Reize der badenden Damen zu erspähen? — Liebe und Liebeslast hat schon immer die Welt regiert, ob die Mädels Reiströcke oder kurzes Röckchen, Bubibaar oder Zöpfe getragen haben.

Jugend und Alter, — aber bitte, es gibt ja in Dresden überhaupt keine alten Damen mehr! Großmama im Bubibaar ist nichts seltenes mehr, und sie geht auch wandern, trotz einer Jungen! Siehe ich da neulich in der Straßenbahn, als ein ganzer Trupp solcher wanderlustiger Damen zwischen fünfzig und fünfundsiebzig mit großem Trara und noch größeren Futterpaketen aufstieg und mit lustigen Bemerkungen, Witz und Glossen bald sämtliche Insassen zum Lachen brachten. Es sollte nach dem Hauptbahnhof gehen und von da ins reizende Erzgebirge.

Wer zankt noch über die Jugend! Lebensgenuß ist Trumpf, und unsere Alten wollen mitgenießen, solange ihnen noch die Sonne strahlt!

Regina Verthold.

Ein neuer deutscher Schwimmrekord. Anlässlich des Klubkampfes Poseidon-V.S.V. Leipzig-Weißburg 98 in Leipzig unternahm die deutsche Meisterschwimmerin Lotte Lehmann einen Rekordversuch im Freistilschwimmen über 100 Meter und konnte die erst kürzlich von Henri Erdend aufgestellte Höchstleistung um 1,8 Sekunden auf 1:17,7 Minuten verbessern. Damit ist Lotte Lehmann wieder Inhaberin sämtlicher Rekorde im Damenfreistilschwimmen von 100 bis 1500 Meter.

Die Deutsche Turnerschaft und der Internationale Turnverband. Die Deutsche Turnerschaft teilt uns mit: Durch die Presse ging jetzt eine Mitteilung, daß die D.T. sich entweder dem Internationalen Turnverband oder dem Reichsausschuß anschließen müsse, wenn sie an den Olympischen Spielen 1928 teilnehmen wolle. Da nun die D.T. schon längst eine Beteiligung abgelehnt hat, wird sie der Sorge einer solchen Entscheidung entzogen sein. Für die Teilnahme am rein turnerischen Wettkampf an den Geräten und in einigen volkstümlichen Übungen müßte sie übrigens unbedingt dem Internationalen Turnverband beitreten. Das verhindert aber schon das Vorgehen dieses Verbandes, der die D.T. während des Weltkrieges feierlich ausgesprochen hat, obwohl sie ihm nie angehörte. Uebrigens steht die D.T. hier nicht allein, denn auch der Turnbund Oesterreichs mit 125 000 Angehörigen und der Deutschböhmisches Turnverband

mit 170 000 Angehörigen, sowie der aus deutschen Vereinen bestehende Amerikanische Turnerbund bleiben fern.

Der finnische Meisterläufer Kurmi kommt nach Berlin. Der hervorragende finnische Meisterläufer Paavo Nurmi, der von 1500—16 000 Meter (10 englische Meilen) alle Weltrekorde hält und die meisten olympischen Siegeskränze eroberte, wird am Pfingstmontag im Deutschen Stadion im Grunewald bei Berlin an einem Sportfest des Sport-Clubs Charlottenburg teilnehmen.

Die deutsche Fußballmeisterschaft.

Die Vorrunde am 16. Mai.

An diesem Sonntag tritt der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft in das entscheidende Stadium. Nicht weniger als 16 Vereine treffen an diesem Tage in der Vorrunde aufeinander. Die Sieger kommen in die Zwischenrunde, die am 30. Mai vor sich gehen wird. Die Vorrundenspiele sind auf den 6. Juni anberaumt, und wiederum 8 Tage später findet dann, voraussichtlich im Deutschen Stadion bei Berlin, das Endspiel um den Meistertitel statt.

Die Teilnehmer der Vorrunde.

Es spielen in Duisburg: Hamburger S.V. gegen Duisburger S.V., in Frankfurt a. M.: F.S.V. Frankfurt gegen V.F. Altenessen, in Kiel: Holstein-Kiel gegen Stettiner S.V., in Berlin: V.F.B. Königsberg gegen Germania-Berlin, in Fürth: Spielva. Fürth gegen Victoria-Nord in Leipzig: Bayern-München gegen Fortuna-Leipzig in Breslau: Dresdener S.C. gegen Preßlau 08, in Köln: V.F.R. Köln gegen Norden-Nordwest-Berlin.

Rundfunk Leipzig (Welle 452), Dresden (Welle 294) Chemnitz Welle 454. — Weimar Welle 454. — Wochentags: 10: Wirtschaft, Wetter d. Sächl. Verkehrsverbandes. © 11:45: Wetterdienst der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. © 12: Mittagsmusik. © 12:55: Naumers Zeitzeichen. © 1:15: Börse, Presse. © 2:45: Wirtschaft. © 3—4: Pädagog. Rundfunk d. Zentral-Institutes Deutsche Welle 1300. © 3:25: Berl. Prod.-Börse. © 5:30: u. 6:15: Börse, Wirtschaft. © Ankl. an die Abendveranstaltung: Presse, Sport etc.

Sonntag, 16. Mai. 8:30: Orgelkonzert aus der Universitätskirche (Prof. Müller). © 9: Morgenfeier. © 11: 64. B. über Charakterspiele aller Zeiten. Prof. Dr. Marx: „Robert Meyer“. © 11:30: „Alter Volksglaube und moderne Forschung.“ 7. B. Prof. Dr. Weidmann: „In der Wetterkunde“. © 12: Weimar: Musikalische Stunde. © 4:30: Erste Schwanke, von Herbert Eulenberg mit Prolog des Dichters. 1. Die Welt will betrogen werden. 2. Die Geschwister. 3. Das Geheimmittel. © 7: Vortrag: Dr. Gebhardt: „Verbrecher und Aberglaube.“ © 7:30: Vortrag (von Dresden aus). © 8:15: Die Königin vom Raskmarkt. (Wiederh.) Operette von E. Smigelski. Leipzig. Rundfunkchor. Chor: Leipzig. Oratorienver. Pest. Friedrich, König von Dänemark: Otto Wubke-Braun. Graf Bernstorff, dän. Gesandter: Otto Schmidt. Baron von Falkenbild, Generaladjutant: Herbert Degen. Baronin Bouche: Eva Graf. Russischer Attaché: Kurt Arzner. Englischer Attaché: Andreas Irion. Weibinger, Polizeioberkommissar: Karl Böllger. Strayinger, Stadtrat a. D.: Carl Blumau. Witwe Weisgärder, Verkäuferin auf dem Raskmarkt: Emma Navarra. Caroline, genannt Linscherl, ihre Tochter: Hilin Einside. Zeremonienmeister: Georg Schöne. Hiltcher, Dirigent: Albert Weise. Katharina, Haushälterin bei Strayinger: Käthe Klug. Diplomaten, Attachés, Grafen, Herren, Polizeibeamte, Markbramen, Ballettbesen, Volk usw. Zeit: 1814, während des Wiener Kongresses. Ort: Wien.

Montag, 17. Mai. 4:30 u. 5:30: Konzert des Leipz. Rundfunkorch. © 6:30: Schach. © 7: Unter Vortrag Prof. Hempelmann: „Die Ierminen.“ © 7:30: Dr. Heuk: „Sachlen in der Musikgeschichte.“ © 8:15: Sinfoniekonzert. Solist: Hans Bell, Klavier. Brahms: Klavierkonzert D-moll. — Schumann: Zweite Sinfonie C-dur. © 10: Dresden: Vunter Abend.

Der Bruder Michael

Roman von Wolfgang Herberich

4. Fortsetzung

Als sie gegessen hatten, erhoben sie sich und verabschiedeten sich trotz des Protestes der Freunde. Auch Krause stand auf und ging mit den Brüdern.

Auf der Straße atmeten Klaus und Werner auf. Sie waren froh, dem dunstigen Lokal entronnen zu sein, so gemächlich die Krause auch war.

„Meine Herren!“ sagte Krause und versuchte den Weltmann zu spielen. „darf ich Ihnen meine Karte geben? Ja! Bitte! Wenn Sie es sich überlegt haben. — Ich dränge Sie nicht.“

„Schön, mein Herr. Wir melden uns bestimmt einmal.“

„Ein Wort, ein Mann!“ rief der Dicke eifrig.

„Ob wir Ihre Dienste als Manager in Anspruch nehmen das wissen wir freilich heute noch nicht. Auf Wiedersehen Herr Krause.“

Die 27 war eben vorübergefahren, und die Brüder setzten Dampf auf. Rasch hatten sie den Straßenbahnwagen eingeholt und sich auf die vordere Plattform geschwungen.

Krause schnalzte mit der Zunge, als er ihnen nachsah.

„Valente Kerle! Kinder, wenn ich euch manage, dann wird die Welt was erleben!“

Als die Brüder nach Hause kamen, meldete ihnen die Wirtin, daß ein Herr schon seit zwei Stunden auf sie warte. Sie nahmen die Karte: Silbermann, Korrespondent der „B. Z.“

„Ein Berichterstatter, Klaus.“

„Was will denn der von uns?“

Voll Stolz ruhten die Augen der rundlichen Wirtin an ihren Mietern.

„Es haben schon eine Menge Leute nach Ihnen gefragt. Der eine sagte, Sie wären jetzt bekannte Leute, berühmte Leute.“

„Sie müssen nicht jeden Quatsch glauben, liebe Frau Meißner,“ verwies sie Klaus lächelnd. „Wir sind noch genau so unbekannt wie früher und haben absolut keine Lust es anders werden zu lassen.“

Aber er hatte nicht so ganz recht mit seiner Behauptung. Der Berichterstatter, Herr Silbermann, stellte sich den Brüdern als Sportkorrespondent der „B. Z.“ vor und bot um Beantwortung einiger Fragen.

Die Brüder erklärten sich dazu bereit und gaben ihm Auskunft über ihre Person.

Dann fragte der Berichterstatter: „Sie haben also ein äußerst scharfes Training seit Jahren planmäßig durchgeführt?“

„Seit dem achten Lebensjahr.“

„Waren Sie bei Ihrem sensationellen Lauf von Ihren Steige überzueut?“

Die Brüder sahen sich fragend an. Schließlich sagt Klaus überlegend: „Ich glaube, darüber haben wir uns gar nicht groß den Kopf zerbrochen, es war uns selbstverständlich. — Uebrigens, wenn wir gewußt hätten, daß uns das Laufen soviel Kram gemacht wird, dann hätten wir es uns wahrscheinlich noch einmal überlegt.“

„Aber warum denn, meine Herren? Ist es Ihnen unangenehm, daß Sie mit einem Schläge zu bekannten Persönlichkeiten wurden?“

„Unangenehm? — Fürchterlich ist es uns. Wir haben bisher den Sport um seiner selbst willen ausgeübt und der Teufel danach gefragt, ob wir eine Zehntelsekunde länger oder kürzer liefen. Das Laufen machte uns eben Spaß. Oder Freude, wenn das besser klingt. Das verstehen Sie wohl nicht?“

„O doch!“ sagte der Berichterstatter artig. „Aber es ist nun mal auf der Welt nicht anders. Die positive Leistung gilt. — Uebrigens, Ihr Weltrekord wird nicht anerkannt werden, weil die vorchriftsmäßigen zwei Stoppuhren gefehlt haben. Man wird Sie zu neuen Kämpfen auffordern.“

„Reinetwegen! Das ist uns herzlich wurst — was Werner? — Und wegen neuen Kämpfen? Bester Herr, mein Bruder studiert Jura, ich Medizin. Darin wollen wir anerkannt werden, in unseren Berufen wollen wir uns durchsetzen! Mögen andere sich um den Weltrekord abmühen. Wir werden dem Sport, der uns Freude macht, treu bleiben. Aber nichts weiter. Ist das nicht genug, Herr Silbermann?“

„Nein, meine Herren, das ist nicht genug. Wohl können wir, wenn ab und zu nicht Bequämele austauschten die es vermögen, das Ganze durch ihr überragende Können zu begeistern und mitzureißen?“

Die Brüder schwiegen zu der treffenden Bemerkung des Reporters. Sie wußten, er sprach das Richtige damit aus — aber sie wollten es nicht anerkennen.

Der Sportberichterstatter nahm wieder das Wort:

„Wenn Sie durch ein fortgesetztes systematisches Training Ihre Leistungsfähigkeit weiter auf der Höhe halten, dann ist die große Läuferportgemeinde, die auf Grund Ihres ersten öffentlichen Laufens noch viel von Ihnen erwartet zunächst zufrieden.“

Klaus war darüber fast unwillig.

„Nach Ihrer Meinung verpflichtet eine Leistung, binde also den Betreffenden?“

„In jedem Falle, Herr Michael.“

„Da haben wir uns ja eine nette Suppe eingebrockt Werner. Hätte ich das geahnt, dann hätte ich mir das öffentliche Auftreten noch einmal überlegt.“

„Aber warum denn, Herr Michael? Scheuen Sie den Ruhm?“

„Den Ruhm! Wie das klingt, mein Verehrter! Scheuen! Das ist nicht das richtige Wort. Bedenken Sie doch, ich will Arzt werden, und das ordentlich. Wenn ich dann später auf Grund meines Könnens Leistungen erziele, die mi Anerkennung bringen — von Ruhm wollen wir nicht reden — dann ist sie mir wertvoll und treibt mich an, zielbewußt weiter zu schaffen und meine Pflicht zu tun. Können Sie sich denn nicht vorstellen, daß mir dieses Auftauchen in de

Öffentlichkeit für meine Studien, für meine ganze Arztlaufbahn nur hinderlich sein kann?“

„Ihre Argumente haben unbedingt viel für sich. Wenn ich Ihnen aber als Mensch einen guten Rat geben darf kann werfen Sie sich auf die Sportlaufbahn. Sie können der berühmteste Arzt der Welt sein — wenn Sie ein Weltrekordmann sind, dann schlagen Sie ihn in bezug auf Anerkennung und — Einkommen.“

Da glitt ein Lächeln über der Brüder Züge. Werner antwortete:

„Es ist doch eben ein großer Unterschied zwischen Ihrer und unserer Sportauffassung.“

Als die Brüder wieder allein waren, fragte Klaus seinen Bruder:

„Wir sind uns doch beide darüber klar, wie wir zum Sport stehen?“

Es bedurfte keines Wortes. Ein Handschlag sagte es Klaus klar und deutlich.

Der Geist des alten Doktor Michael lebte in den beiden jüngsten Söhnen weiter.

4.

Als der Berliner Finanzier, Kommerzienrat Andreas Michael, gerade ausgehen wollte, kam seine Tochter Annette in sein Herrenzimmer. Sie trug eine Zeitung in der Hand und fragte den Vater: „Du hast doch noch eine Anzahl Brüder? Sind davon zwei in Berlin?“

„Warum?“



„Ich finde hier in der „B. Z. am Mittag“ einen ausführlichen Artikel über ein sportliches Ereignis im Deutscher-Sportklub.“

„Sport interessiert mich herzlich wenig, Annette.“

„Leider! — Aber es wird dich gewiß interessieren, daß zwei Studierende der Universität, stud. jur. Werner und lud. med. Klaus Michael den Weltrekord über zweihundert Meter geschlagen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

öff

7 Fr
stell
Kl

meißle
Sa

Die
das son
unser
eigenen
Anfurn
tralen
marchi
der erst
der Ve
Stitte
mangel
unterbr
wird.
Auszug
der Hal
abgesch
hinfällig
lichkeit



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zur Weißeritz-Zeitung

85. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubarnm
Hoher Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1926

Maultiere.

Von Franzert-Pantom. (Mit 2 Abbildungen.)

Als während des Krieges ein Pferdemangel vorlag, hatten wir uns in einem Artikel mit dem eventuellen Ersatz des Pferdes durch das Maultier befaßt, möchten aber auch jetzt, da die Angelegenheit anscheinend akut wird, uns mit den Maultieren etwas näher beschäftigen.

Ob es tatsächlich bei uns von einem Mangel an Pferden gesprochen werden kann, mag dahingestellt bleiben; die Hauptsache ist, ob die Maultiere gegebenenfalls auch tatsächlich als vollgültiger Pferdeersatz angesprochen werden können. Leistung und Rentabilität der Erhaltung. — darauf kommt es an.

Die Herren Hailer, Goldbeck, Waldmann u. andere dürften als Experten hinsichtlich der Maultierzucht gelten und wollen wir unsere Leser mit deren in verschiedenen Jahrgängen

ebenso wie in Spanien durch schnelle Ganganzeichen auszeichnen.

Abeßinien, Tunis, Mexiko und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie Brasilien und Argentinien haben der Maultierzucht ein erhebliches Interesse zugewandt und ihr staatliche Unterstützung zuteil werden lassen. In Deutschland hat besonders das Landgestüt Celle sich mit der Maultierzucht befaßt.

Mancher Leser wird vielleicht nicht wissen, was eigentlich Maultiere sind, und wird sie leicht mit Maulfeln verwechseln.



Abbildung 1. Maultier.

der „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“, dem führenden Blatte der Landwirtschaft, enthaltenen Äußerungen zu dieser Frage bekannt machen.

Ohne Zweifel findet man die besten Maultierexemplare in Frankreich, in der Landschaft Poitou.

Neben Frankreich ist besonders Italien ein Gebiet, in dem das Maultier von jeher eine große Rolle als Zugtier spielt.

Sehr bedeutend ist auch in Spanien die Maultierzucht. Infolge ihrer Abstammung von andalusischen Stuten erlangen die Tiere eine selten schöne Körperform und eine außerordentliche Größe.

Ein weiteres Zuchtgebiet, in dem sich die Maultiere von jeher bewährt haben, ist die Schweiz. Sie verdrängen dort fast völlig die Esel, weil sie ebenso anspruchslos, dabei aber leistungsfähiger als diese sind. Auch Portugal unterhält eine große Zahl Maultiere, die sich

Maultiere sind Bastarde vom Eselhengst und Pferdestute, Maulfeln die Kreuzung vom Pferdehengst und Eselstute. Beide Bastarde sind nicht fortpflanzungsfähig. An der Leistungsfähigkeit sind beide Bastarde gleich.

Das Maultier kann groß und schwer gezüchtet werden und wird dann wirtschaftlich wertvoller als der Esel. Je schwerer die Pferdestute ist, um so schwerer das Maultier.

Wie schon gesagt, nimmt die französische Landschaft Poitou den Ruhm in Anspruch, das klassische Land der Maultierzucht zu sein und führt man die Zucht des Maultiers in Poitou bis ins 10. Jahrhundert zurück.

Der im Poitou „Baudet“ genannte Eselhengst hat einen schweren, mächtigen Kopf. Die langen stark behaarten Ohren müssen vorn gut offen, stramm senkrecht getragen werden. Der Hals ist sehr muskulös, gedrungen, seine Biegung liegt umgekehrt wie beim Pferde, unten.

Dieser Hals ist zwischen mächtigen Schulterblättern in eine breite und tiefe Brust versenkt. Daran schließt sich ein in der Regel gedrungenere Kumpf an mit hochgezogener Lendenpartie. Vanggestreckte Tiere zieht man vor, da man sie für besonders geeignet zur Erzeugung des schweren Maultiers hält. Hinterteil und Oberschenkel sind überaus kräftig. Die Stärke der Unterschenkel wie auch der steilgestellten Vorderbeine kommt derjenigen des Pferdes gleich: Die Hufe, von Natur ja weit kleiner als beim Pferde, sind beim „Baudet“ verhältnismäßig groß und nach dem Strahlbein zu gut geöffnet. Der ganze Körper ist mit langen wolligen Haaren bedeckt, deren Grundfarbe dunkelbraun ist, häufig aber in schwarz übergeht. Auffallend ist die Größe dieser Tiere; sie schwankt zwischen 140 und 150 cm. Die Haltung der Eselhengste läßt viel zu wünschen übrig: sie leben in dunklen, schlecht gelüfteten Ställen, die sie nur verlassen, wenn sie in einem ebenfalls halb dunklen Raume zur Deckarbeit verwendet werden. Er wird reichlich gefüttert, erhält etwa die halbe Haferration des Pferdehengstes. Vom Stalle führt eine Tür direkt auf eine Tenne, den Deckort. Hier befindet sich ein Sprunggestell. Zwischen den Schenkeln desselben ist der Boden ausgehöhlt und die Höhlung mit Dünger ausgefüllt. Wird nun das Gestell zum Decken einer Stute benutzt, so wird der Dünger einfach entfernt und die Stute steht dann entsprechend tiefer als der kleinere Eselhengst. Soll jedoch eine Eselin gedeckt werden, so wird der Dünger so angehäuft, daß die Eselin nötigenfalls etwas höher steht als der Eselhengst.

Wird nun die Stalltür des Eselhengstes geöffnet, tritt er langsam heraus, wird bald lebhaft und fängt an zu schreien. Wenn man dies kräftige Eselgeschrei mit dem wimmernden Tone vergleicht, den die bei uns gehaltenen Eselchen selten genug ausstoßen, so gelangt man rasch zur Erkenntnis, daß der Begriff, den wir uns schlecht hin vom Esel machen, hier nicht mehr zutrifft. Es ist ein ganz anderes, gewaltiges und intelligentes Tier, das hier vor uns steht.

Die Poitou-Eselin ist um etwa handbreit kleiner als der „Baudet“. Gewöhnliche Widerristhöhe 1,35 bis 1,45 m. Die Eselin wird mit 2½ Jahren zum Sprung zugelassen. Die Trächtigkeitsdauer ist in der Regel 13 Monate. Nach der Geburt des Jungen wartet man, um dessen Ernährung nicht zu stören, den Schluß der 6 Monate dauernden Laktationszeit ab, ehe man die Eselin wieder belegen läßt.

Die Paarung der Pferdestute mit dem Eselhengst hat naturgemäß manchmal ihre Schwierigkeiten. Der Eselhengst ist ein an sich hitziges Tier und daher verhältnismäßig leicht zu dieser widernatürlichen Paarung zu bringen. Viele — besonders ältere Tiere — müssen erst durch allerhand Anreizungen zum Sprunge veranlaßt werden. Manchmal muß erst eine Eselin vorgeführt und für sie im letzten Augenblick die Stute untergeschoben werden. Das Bespringen durch den Esel findet bei den Pferdestuten

namentlich dem ersten Male, ziemlich Widerstand, da der Eselhengst sich durch verhältnismäßig große Geschlechtsorgane auszeichnet.

Sind die Maultierfohlen 1½ Jahre alt, beginnt man mit ihrer Dressur. Sie werden zunächst an den Pflug gewöhnt, dann in die Sabeldeichsel der Transportkarren gespannt usw. So wird das Maultier ein Arbeitstier im besten Sinne des Wortes. Und dabei, was für ein Futter! Wo sie stark arbeiten müssen, erhalten die Maultiere etwa 4 kg pro Tag mit reichlich Heu. Dies ist aber durchaus nicht die Regel; sie begnügen sich größtenteils mit einem Futter, das ein Pferd nicht anrühren würde, sie scheinen alles zu fressen, was man ihnen anbietet.

Die hervorstechenden Eigenschaften des Maultieres sind also seine Anspruchslosigkeit und seine Fähigkeit. Tagesleistungen von 60, 80 und noch mehr Kilometern kann man ihm zumuten, ohne daß es erschläft.

Das Maultier kennt keine Maul- und Klauenflechte und ist daher dem Zugochsen als Pferdeersatz vorzuziehen. Auch für Gebirgsgegenden, wo man oft mit den Ochsen nicht viel anfangen kann, eignet sich das Maultier hervorragend. Hierbei geht das Tier mit größter Sicherheit, es sucht Schritt für Schritt und fühlt gewissermaßen mit dem Fuße den Boden ab. Infolge dieses vorsichtigen Ganges vernichten die Maultiere beim Arbeiten auf dem Felde nicht soviel als Pferde.

Das Maultier ist überall dort zu verwenden wo von ihm auf verhältnismäßig festem Boden mittelschwere Leistungen verlangt werden. In weichem nassen Boden tritt es mit seinen kleinen Hufen zu tief ein, es müht sich angestrengt ab und geht dabei kaputt. Wird es dann noch von einem unvernünftigen Menschen mit Peitschenschlägen traktiert, so wird das Tier körblich und vollständig verdorben. Wenn es so versagt, dann ist allerdings nicht das Tier schuld, sondern der Mensch, der eben die Arbeit nicht der Eigenart des Tieres anzupassen verstand.

Im Vergleich zum Pferdefutter läßt sich eine Ersparnis an Körnerfutter bis zu 50% bei voller Arbeit und 66% bei geringer Arbeit ohne Schaden für die Tiere durchführen. 6 bis 8 Pfund Kraftfutter und offene Stallensier bei jeder Witterung, 20 Pfund Kleehheu und 12 Pfund Häcksel bzw. Futterstroh. Der Hunger der Maultiere nach Rauhfutter ist sehr groß. Während der Winterruhe und verkürzter Arbeitszeit wird die Ration natürlich eine entsprechend andere.

Es scheint sonach das Maultier tatsächlich als Pferdeersatz gelten zu können. Ob sich nun die Maultierzucht im eigenen Lande besser lohnt, als die Einfuhr der Tiere — das wird wohl erst eine spätere Zeit lehren.

Unsere Stauden im Kleingarten.

Von E. B.

Leider gibt es sehr viele Gartenbesitzer, die von der Existenz der Stauden noch gar nichts wissen, manche, die sich unter dem Begriff Staude gar nichts vorstellen können, und sehr viele, die die Vorteile der Stauden den einjährigen Sommerblumen gegenüber nicht kennen.

Da jetzt gerade die Pflanzzeit der Stauden gekommen ist, ist es für manchen Blumenliebhaber wohl ganz interessant, Näheres über unsere Stauden, ihre Pflege, Verwendung und Arten zu hören.

Stauden sind mehrjährige krautige Pflanzen, die als Wurzelstock in der Erde überwintern und jedes Jahr wieder blühen. Im Gegensatz zu den einjährigen Sommerblumen erfordert die Heranzucht und Pflege der Stauden viel weniger Arbeit, da sie mehrjährig sind und nicht wie die Sommerblumen jedes Jahr neu ausgepflanzt werden müssen. Ferner haben sie auch unsere einjährigen Sommerblumen in Form und Farbenreichtum der Blüte und des Laubes weit übertroffen. Als Schnittblumen haben sie einen großen Wert, da sie sich sehr lange frisch halten. Die ganze Kultur ist also verhältnismäßig sehr billig und lohnend.

Damit sich die Stauden zu ihrer vollen Schönheit entfalten können, bedürfen sie einer richtigen und sachgemäßen Pflege. An Boden und Lage sind sie nicht sehr anspruchsvoll. Sie lieben einen gut verarbeiteten, nährstoffreichen Boden in freier Lage. Ein Winterschutz ist bei den Stauden gewöhnlich nicht notwendig. Nur bei einigen empfindlicheren Sorten ist eine Deckung mit Torfmoos oder Fichtenreisig angebracht, so, daß das Herz frei bleibt. Am besten ist es, allen Stauden eine Düngerbede im Herbst zu geben, da sie ja doch jedes Jahr gedüngt werden müssen und diese Deckung gleich ein Schutz für manche ist. Im Frühjahr wird dann der Dünger flach untergegraben. Bei hohen Stauden ist ein rechtzeitiges Aufbinden der Pflanzen an Pfählen nötig. Im Sommer ist stets für gute Lockerungen des Bodens, Freihalten von Unkraut und bei

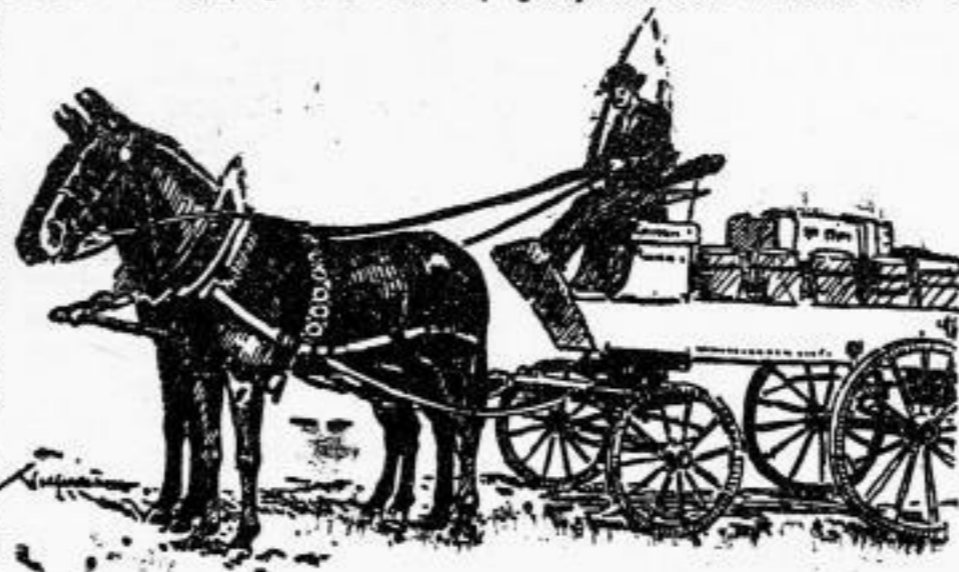


Abbildung 2. Nordamerikanische Maultiere.

Trockenheit für ausreichende Bewässerung zu sorgen. Ein Abschneiden vertrockneter Blütenstände ist nicht nur der Ordnung halber anzuraten, man hat dadurch oft noch den Vorteil, eine zweite Blüte zu gewinnen.

Die besten Pflanzzeiten sind Frühjahr und Herbst. Im allgemeinen kann man sagen, daß Herbst- und Sommerblüher noch im Frühjahr gepflanzt und Frühjahrsblüher noch im Spätherbst gepflanzt werden können. Im Spätherbst gepflanzte Stauden, die noch zu wenig Wurzeln gebildet haben, sollten mehr vor Frost geschützt werden. Man ist jedoch nicht an diese Zeit gebunden, da viele Stauden in vollem Trieb gepflanzt werden können.

Die einfachste Vermehrungsart ist für den Kleingartenbesitzer das Teilen der Stauden im Frühjahr und Herbst, evtl. auch das Vermehren durch Stecklinge, die man zum Beispiel bei polsterbildenden Stauden nach der Blüte im freien Land machen kann.

Die Verwendung der Stauden ist eine mannigfaltige. Sowohl zu Begeinlassungen, wie bunten Rabatten, Bepflanzung von Böschungen, Fessengärten, Trockenmauern und Schnittrabatten lassen sie sich verwenden. Für den Kleingartenbesitzer kommt die Staude wohl nur als Schnittblume, zu Begeinlassungen und bunten Rabatten in Betracht.

Als Schnittblume eignen sich alle halbhohen und hohen Stauden, während dagegen die polsterbildenden mehr als Begeinlassung und Kantebepflanzung verwendet werden. Unter solchen polsterbildenden Stauden finden wir im Frühjahr zum Beispiel die weißblühende Gänsekresse (*Arabis alpina*) und *Iberis sempervirens*, das gelbe Steinkraut (*Allyssum rostratum* oder *saxatile*), die blauen und lila gefärbten Aubrietien (*Aubretia deltoidea*), die verschiedenen bunten Primelarten, die verschieden niedrigen Phloxarten

(*Phlox setacea* und *nivalis*) und Saxifragen und das immerblühende blaue Hornveilchen (*Viola cornuta*). Im Sommer haben wir dann die blauen und weißen Glodenblumen (*Campanula carpatica*), die rote Grasnelke (*Armeria alpina*), sowie die rote Pechnelke (*Lychnis viscaria*).

Für bunte Rabatten und zum Schnitt greife ich aus der übergroßen Fülle nur einige schöne heraus. So bringt uns der Frühsummer die verschiedenfarbigen Akelei (*Aquilegia hybrida*), den großen brennendroten orientalischen Mohn (*Papaver orientale*), den blauen Eisenhut (*Aconitum napellus*), später die wunderschönen Rittersporne in allen möglichen blauen Schattierungen (*Delphinium belladonna* und *capri*), die weiße große Sommermarguerite (*Chrysanthemum maximum*), die bunten Iris-Hybriden (Schwertlilien), die mannigfaltigen Glodenblumen, wie *Campanula persicifolia* und die gelb- und orangefarbene Taglilie (*Hemerocallis flava* und *fulva*). Im Spätsommer bis zum Herbst erfreuen uns die bunten Phloxarten (*Phlox decussata*), die gelben gefüllten Goldballrübbedien (*Rudbeckia laciniata*), und die einfachen Rübbedien (*Rudbeckia hybrida*), ferner die vielen kleinblumigen blauen, weißen und lilafarbenen Herbstastern (Schöne von Ronsdorf usw.) und die Goldtraute (*Solidago canadensis*). Fast alle genannten Arten, außer Mohn, können durch Teilung vermehrt werden.

Die Pflanzung für bunte Rabatten kann gruppen- oder streifenweise geschehen. Es ist natürlich stets die Farbzusammenstellung und die Höhe der Pflanzen zu berücksichtigen. Hohe Stauden sollen möglichst im Hintergrund, während die niederen und halbhohen mehr nach vorne gepflanzt werden. Bei richtiger Auswahl der Stauden ist es möglich, das ganze Jahr einen Blütenflor im Garten und somit auch Schnittblumen für die Vase zu haben.

Was soll mit eingegangenen Geflügel geschehen?

Von B. S.

Es ist selbstverständlich, daß jeder Geflügelhalter bemüht sein muß, sich über die Todesursache eines eingegangenen Tieres zu unterrichten. Das ist freilich nicht immer leicht, es ist dem Laien oft ganz unmöglich. In solchen Fällen fragt der Besitzer dann bei der Schriftleitung seiner Fachzeitung an. In den allermeisten Fällen aber sind die Angaben zu ungenau. Der sachverständige Mitarbeiter kann sich kein genaues Bild von der Todesursache machen und muß sich vielfach auf allgemeine Angaben beschränken.

Bei allen Anfragen ist zunächst anzugeben, welche äußeren Anzeichen vorhanden waren: Veränderungen im Benehmen usw.; dann aber auch, ob unter ähnlichen Erscheinungen vielleicht schon ein Tier eingegangen ist, wenn auch schon vor längerer Zeit. Auch die Art der Haltung und Fütterung zu wissen ist bei solchen Anfragen nicht ohne Bedeutung für den Beantworter. Bevor aber der Kadaver beseitigt wird, soll man ihn öffnen und auch die Veränderungen im Innern des eingegangenen Tieres, so gut es geht, feststellen. Um das zu können, muß man zunächst genau unterrichtet sein über die Beschaffenheit (Farbe!) der inneren Organe bei einem gesunden Tiere. Um solche Feststellungen zu machen, bietet sich uns bei jedem geschlachteten, gesunden Tiere Gelegenheit. Zeigt sich z. B. eine starke Rötung des Herzens, der Lunge, der Gedärme oder der Leber, so sind das Entzündungsercheinungen, als deren Folgen der Tod eingetreten ist. Auch der Kropf- und Mageninhalt ist zu prüfen. Man stelle den Geruch fest. Ein saurer Geruch ist immer ein Zeichen einer Ansammlung unverdauter Stoffe. Bei einer Erkrankung der Leber versagen in der Regel die Verdauungsorgane, und fast alle Schleimhäute nehmen eine mehr oder weniger blasse Färbung an. Um aber bei den Feststellungen ganz sicher zu gehen, sende man den Kadaver einem Tierarzt ein oder einer tierärztlichen Hochschule. In solchen Fällen muß aber für eine gute Verpackung gesorgt werden. Man packe den Kadaver in Papier und dann in Torfmoos (Stufe!).

Ausdrücklich sei bemerkt, daß die Schriftleitung zur Untersuchung von Tierkadavern außerstande ist.

Totes Geflügel werfe man niemals einfach fort, auch nicht in Bäche oder Flüsse, sondern

aus und zu legen
 Gachsen
 der Kin
 wirtscha
 neuartig
 künstliche
 fächliche
 wiewen
 der Re
 ständige
 wenn d
 oder ein
 erfordere
 falls un
 Kinderer
 anstreng
 an Kin
 zu richt
 dmit.
 und Ju
 Arbeits
 ihr Ein
 mündsch
 machen.
 zum erf
 Kinderer
 wählt n
 An die
 kannter
 der und
 Haupta
 Familie
 werden
 Tätigke
 werden
 londers
 die bish
 und Ho
 Bestfell
 außeror
 meinst
 geistlich
 nere
 Mater
 nommer
 Lage de
 den Ho
 lerer B
 auf die
 jungen
 gewinn
 wie ein
 die Jug
 helfen t
 forder
 langen
 die Jug
 wollen
 Freiheit
 der Ru
 nis über
 Genes
 1925 in
 Berlams
 wenn d
 schriftl
 Kalende
 beim 9
 weitere
 bat un

verbrenne es. Will man es vergraben, dann mache man eine tiefe Grube und übergieße den Kadaver mit einer fünfprozentigen Cellokresol-Lösung. Leider wird in dieser Hinsicht, besonders auf dem Lande, viel gesündigt. Oft findet man die Kadaver herumliegen oder viel zu flach eingegraben, von Hunden und Schweinen wieder ausgegraben. Das muß im Interesse des ganzen Geflügelbestandes vermieden werden, auch für andere Haustiere kann der Kadaver eine Gefahr bilden!

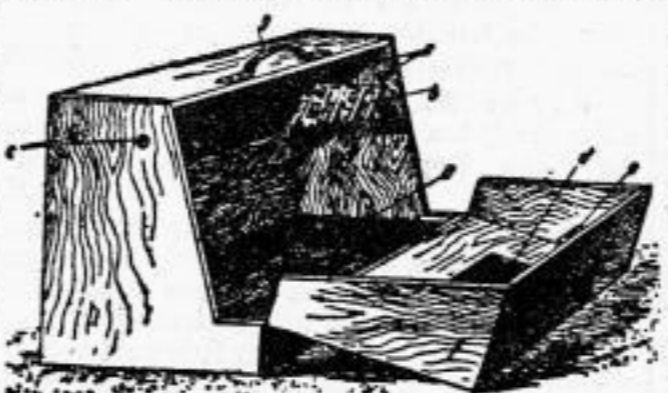
Neues aus Stall und Hof.

Eine Pferdefütterung mit geringen Hafermengen muß jetzt vielerorts infolge der schlechten letzten Haferernte durchgeführt werden, und durchführbar ist sie immerhin. Zunächst ist das mit sehr sauber gewaschenen, noch nicht gekleiteten Kartoffeln — denn sonst tritt Sandtoxis auf — möglich. Sie werden gedämpft, mit kaltem Wasser zu einem Kartoffelbrei verrührt und mit Häcksel und gutem Heu verabfolgt. Durchschnittlich gibt man etwa 15 kg Kartoffeln pro Pferd und Tag. An Stelle von Kartoffeln, aber nicht gleichzeitig mit diesen, können auch etwa 8 bis 10 kg Möhren dem Pferde täglich gegeben werden. Da Kartoffeln außerordentlich kaltsam sind, müssen täglich etwa 80 g eines gleichmäßigen Gemisches von Schlammkreide, phosphorsaurem Kalk und Viehsalz beigefüttert werden. Diese Kochsalzgabe ist besonders dann angebracht, um den Geschmack des etwa noch beigefütterten, aber multrigen, dumpfigen Hafers zu verbessern. Von den übrigen Körnerarten ist Gerste auch geeignet, den Hafer höchstens bis zur Hälfte zu ersetzen. Weizen ist als Pferdefutter weniger beliebt und angebracht. Roggen erzeugt leicht Verdauungsstörungen, besonders dann, wenn die Pferde wenig oder gar nicht arbeiten. Mais kann den Hafer auch zum Teil ersetzen. Er soll ebenso wie Erbsen und Bohnen — diese nur in gequollenem Zustande — mäßig verfüttert werden, obgleich viele Pferde, wenn sie sich einmal an Mais gewöhnt haben, größere Mengen davon vertragen können. Ölkuchen können in Gaben bis zu 2 kg pro Pferd und Tag auch verwendet werden. Ganz hervorragend hat sich bei der Pferdefütterung die Relasse bewährt und deren Gemische mit Trebern, Palmkernmehl, Strohhäcksel. Überhaupt ist auch bei Pferdefütterung zu beachten, daß, wenn man die Menge des Hafers einschränken will, man mit Rücksicht auf die Bekömmlichkeit möglichst Mischungen aus mehreren Futtermitteln verwendet. Deren Ausnützung ist dann eine weit größere, als wenn man von einem Futtermittel allein größere Mengen verabfolgt.

Räude ist bei Ziegen gar nicht so selten, besonders da, wo es an der nötigen Reinlichkeit und Pflege fehlt. Es kommt aber auch Ansiedlung in Frage, allerdings sind gutgepflegte Tiere nicht sehr empfänglich. Wir unterscheiden zwischen trockener und nasser Räude. In der Regel beginnt die Räude am Kopfe des Tieres und breitet sich nach und nach über den ganzen Körper aus. An den von den Räudeflecken befallenen Stellen fallen zuerst die Haare aus, dann bildet sich Schorf. Man darf vor allen Dingen die Krankheit nicht zu weit eingreifen lassen, dann ist die Heilung ziemlich umständlich. Zunächst wird die Ziege mit einer fünf- bis zehnprozentigen Cellokresol-Lösung gründlich abgewaschen, damit der Schorf sich löst (langhaarige Tiere werden an den befallenen Stellen gekoren). Dann reibt man die befallenen Hautteile mit Spratts Ularin ein. Ist der ganze Körper befallen, so darf dieser nicht auf einmal eingerieben werden, sondern jeden Tag nur ein Drittel des Körpers. Der Stall muß nach der Heilung gründlich mit Cellokresol desinfiziert werden. Befallene Tiere sind unbedingt von den gesunden zu trennen. Letztere werden zur Vorbeuge mit einer Cellokresol-Lösung abgewaschen. -r.

Verlandfische für Kaninchen. Zum Versand von Kaninchen zur Ausstellung oder zum Verkauf bedient man sich zweckmäßig eines Verlandkastens. Nur so kommen die Kaninchen nicht krank am Bestimmungsort an. Der Kasten ist ungefähr 50 cm lang, 37 cm hoch und 30 cm breit; für Seidentamminen sind die Maße etwas größer zu halten. Unsere Abbildung zeigt uns einen solchen: a ist der mit Dachpappe, die auch an der Wand hochreich, ausgelegte Boden, b ist die Heuraufe, c sind die Ventilationslöcher, d ein Drahtgeflecht,

das das Schloß, das die geöffnete Tür f verschließbar macht, und g ist der Griff, mit dessen Hilfe der Kasten bequem transportiert werden kann. Der Kasten wird unten mit Torfmull ausgelegt und mit der Aufschrift: „Vorsicht! Lebendes Kaninchen!“ versehen. Als Versender tut man gut, einen



Verlandfische für Kaninchen.

Kaninchenkennner als Zeugen zum Verfrachten hinzuzuziehen. Kästen für mehrere Tiere sind im Verhältnis etwas größer zu halten und zweckmäßig mit zwei Griffen an den Wänden zu versehen.

Der Landwirt soll vor allem darauf sehen, ein gleichmäßiges Eiermaterial zu erzeugen, und zwar Eier genügender Größe, gleicher Form und gleicher Farbe. Für solche Eier, die allerdings frisch und sauber sein müssen, werden stets höhere Preise erzielt als für ungleiche Eier verschiedener Farbe. So ein gleichmäßiges Eiermaterial ist aber nur bei der Haltung einer Rasse und auch dann nur durch fortgesetzte Zuchtwahl zu erreichen. Welche Farbe die Eier haben, ist gleich, sie soll aber einheitlich sein.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Pflanzen enthalten Kalk in wechselnden Mengen und in sehr ungleichmäßiger Verteilung. In den Stengeln und Blättern findet man in der Regel große Mengen, während Körner und Knollen spärlicher damit bedacht sind. So enthalten z. B. Getreidekörner durchschnittlich nur 1/10 der gesamten in der Pflanze enthaltenen Kalkmenge, während 1/10 in den Halmen, Blättern und Wurzeln verteilt sind. Besonders der Stengel zeigt einen hohen Gehalt an Kalk; außerdem findet sich in ihm viel Kieselsäure. Beide Stoffe verbunden zu kiesel-saurem Kalk bilden vorzugsweise den Gerüstbau der Pflanze, welcher ihr den nötigen Halt und die erforderliche Festigkeit gegenüber atmosphärischen Einflüssen verschiedener Art, namentlich gegen Regen und Wind, gibt. Der Kalk spielt aber auch in der Tätigkeit der grünen Blätter eine Rolle. Man vermutet, daß er ihre Atmung unterstützt und ferner im Übermaß entstehende schädliche Säuren, wie z. B. die Oxalsäure, bindet. In diesem gebundenen Zustande lagert er sich dann in dem Blatte ab, ohne wieder löslich zu werden. Ebenso findet sich auch in den Blättern harter kiesel-saurer Kalk. In beiden Formen sind solche eingelagerte Kalksalze vortreffliche Abwehrmittel gegen den Fraß von Würmern und Insekten und selbst von kleinen Tieren. Sowohl der ihnen nicht zugängende Geschmack als auch die Härte halten diese davon ab, Blätter oder Stengel von derartig geschützten Pflanzen in größerer Menge zu sich zu nehmen. Die Kalkaufnahme in die grünen Pflanzenteile läßt sich durch Kalkdüngung steigern. So hat jeder Landwirt und Gärtner ein Mittel in der Hand, seine Kulturpflanzen durch reichliche Kalkgaben widerstandsfähiger gegen Wind und Wetter, sowie gegen tierische Schädlinge zu machen. Er hat den weiteren Vorteil dabei, daß das kalkreichere Futter für die Tiere bekömmlicher ist und sie zu schnellerem Wachstum anregt, und daß ferner kalkreiches Gemüse haltbarer und beim Genuß nahrhafter ist.

Den Kornwurm zu vertreiben, kann auf ganz einfache Weise geschehen. Ist das erste Heu trocken, so trage man ungefähr einen halben Zentner frisch eingebrachtes Heu auf den fraglichen Boden. Die Körner sind zu dieser Zeit ziemlich alle. Der Kornwurm geht dann durch Decken und über Dächer fort, da er den frischen Heugeruch nicht vertragen kann. Bedingung ist jedoch hierbei, daß das Heu gesund sein muß; der Erfolg wird dann nicht ausbleiben. C. P. W. E.

Schutz den Fledermäusen! Der Gartenbesitzer, der im Winter und Frühjahr die Nisthöhlen und Starkästen reinigt, findet oftmals Fledermäuse darin, die daselbst den Winter verschlafen. Wer überlegt, daß diese Tiere sehr nützlich sind, da sie sich nur von Insekten nähren, der wird die Fledermäuse nicht hinauswerfen, sondern sie unbehelligt lassen. Wenn auch die Nistkästen nicht für Fledermäuse ausgehängt sind, so soll man doch daran denken, daß eine Fledermaus denselben Nutzen bringt wie eine Meise, und daß sie sich außerdem nur leerstehende Nistkästen ausucht. Im Frühjahr beim Eintritt wärmerer Witterung verlassen sie die Nistkästen und suchen sich andere Schlupfwinkel unter Dächern usw., um dem Fortpflanzungsgeschäft obzuliegen. A. H.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die mechanischen Staubsauger, die besonders Teppiche in schneller Weise vom Staube befreien, finden mit jedem Tage stärkere Anwendung. Weil aber Decken und Wände auch damit vom anhaftenden Staube befreit werden können, besonders die rauhen Tapeten sind oft recht staubig, so benutzt man jetzt auch diese Staubsauger hierzu und um aus allen Ecken, Fußbodenspalten, Spalten, Bettstellen den Staub herauszusaugen. Und damit kann zugleich so manches versteckte Ungeziefer, wie Motten, Flöhe, Wanzen mit samt ihrer Brut, kräftig aus allen Schlupfwinkeln damit herausgesogen und vernichtet werden. E-w.

Die Maßnahmen zur Verhütung der Schwammgefahr in den Häusern bestehen unter anderem darin, durch geeignete Konservierungsmittel dem Holz einen dauernden Schutz gegen diesen holzzerstörenden Pilz zu verschaffen. Da der Schwamm das Holz in der Regel von den Oberflächen her angreift, werden oberflächliche Anstriche in vielen Fällen schon eine erhebliche Schutzwirkung äußern. Dieser mit dem Konservierungsmittel durchtränktes, imprägniertes Holz ist natürlich vorzuziehen. Als solche Mittel kommen in Betracht das Fluornatrium, kiesel-saure Magnesium, das „Mylantin“ der Höchster Farbwerke, das „Racca“ der Firma Avenarius, der Schwammstich Nütgers“, der „Schwammstob“ der chemischen Fabrik Alfred Michel-Eilenburg, der sich seit langem bewährt hat und so auch beim Bau des Reichstagsgebäudes benutzt worden ist. Außer den genannten gibt es noch weitere Mittel gegen den Hauschwamm, die aber sämtlich zu nennen zu weit führen würde. W. S.

Eierstich. Man quirt zwei ganze Eier und ein Eigelb mit 1/2 Liter Fleischbrühe oder Milch und dem nötigen Salz tüchtig durcheinander, gießt die Masse in einen Topf, den man zudeckt und in kochendes Wasser stellt. Das Wasser darf nur leise ziehen. In 35 bis 40 Minuten ist die Masse gar, und man kann dann die Klößchen davon abstechen. A. E.

Abgebrannte Mehl- und Grießklöße. 2 Tassen Milch, 1 Tasse Mehl oder Mittelgrieß, 2 Eßlöffel Butter, eine Prise Salz setzt man aufs Feuer und rührt alles so lange, bis der Teig steif ist und sich vom Topfe löst. Noch warm rührt man 2 Eier, etwas Muskatnuß, nach Belieben auch ein wenig Zucker darunter und sticht kleine Klößchen in die kochende Suppe, in der man sie höchstens zehn Minuten ganz langsam kochen läßt. A. E.

Neue Bücher.

„Der Dachshund“, Geschichte, Kennzeichen, Zucht und Verwendung zur Jagd. Von Dr. Fritz Engelmann. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis kart. 6 RM, Ganzleinen 8 RM.

Nun ist die zweite Auflage herausgekommen. Wenn binnen einer Frist von zwei Jahren schon eine neue Auflage für dieses Buch notwendig wurde, so zeigt dieser Vorgang am besten, welcher Beliebtheit sich dieses Werk bei allen Hundesreunden zu erfreuen hatte. Ist es doch unser treuer Wald- und Stubengefährte, der Dackel, dem in dieser Schrift ein hochragender Denkstein gesetzt ist. Wer sich mit Dackelzucht befaßt, wer aus Wort und Bild seinen getreuen „Männchen“ studieren und erziehen will, der greife zum „Dachshund“, es wird ihn nicht gereuen. R. B.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.
Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschild, das Fragesteller Begleiter unseres Blattes ist, sowie ein Portomittel von 30 Pf. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Portomittel, als Fragen gestellt sind, mitzuliefern. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Kuh leidet an Verdauungsstörungen und ist leicht aufgebläht. Die Aufblähung hat nach Verabreichung von Glaubersalz und Pulzabilla nachgelassen, auch die Wanstbewegung ist wieder im Gange. Das Futter ist nicht richtig verdaut und das Wiederkauen fehlt. Auch knirscht das Tier mit den Zähnen. Die Temperatur ist subnormal. Die Fresslust hat sich wieder eingestellt. Was kann ich tun, um das Wiederkauen anzuregen?
D. H. in B.

Antwort: Lassen Sie der Kuh zur Anregung des Wiederkauens eine Veratrin-Injektion machen. Sollte sich das Aufblähen wiederholen, würde Verdacht auf Tuberkulose der Mittelfeldrüden vorliegen. In diesem Falle würde sich die Abschaffung der Kuh empfehlen.
Bet.

Frage Nr. 2. Welches Kraftfutter muß man verfüttern, um möglichst viel Milch zu erzielen, und wieviel pro Tag für ein Tier?
L. A. in H.

Antwort: Möglichst viel Milch wird erzielt, wenn die Kuh genau ihren Lebensbedingungen entsprechend gefüttert wird. Die Kuh benötigt ein Erhaltungsfutter von 300 g Eiweiß und 3 kg Stärkewert. Zur Erzeugung von 1 Liter Milch sind 50 g Eiweiß und 200 g Stärkewert nötig. Zum Beispiel folgende Fütterung:

	Eiweiß	Stärkewert
30 kg Rüben	340 g	1900 g
3 kg gutes Heu	150 g	1200 g
6 kg Stroh	50 g	500 g
Es.	440 g	3600 g

Diese Ration würde ausreichen für eine tägliche Milchmenge von 3 Liter, gibt die Kuh dagegen ungefähr 20 Liter, wird an Kraftfutter zugelegt:

1 kg Erbsenfuchsen	400 g	750 g
1 kg Sojabrot	300 g	830 g
2 kg Kleie	200 g	1000 g
1 1/2 kg Weismehl	90 g	1000 g
insgesamt in der Ration	990 g	3580 g

vorhanden: 1430 g 7180 g

Kann in der Grundfütterung noch mehr Rüben und Heu gegeben werden, so wird die Kraftfütterung etwas vermindert. Geben die Kühe über 20 Liter Milch, so erhalten sie kein Stroh, sondern nur Heu und dann natürlich mindestens 6 bis 7 kg. Bei einer Milchleistung von 10 Liter wird einmal das angegebene Grundfutter gefüttert, dazu kommt an Kraftfutter:

	Eiweiß	Stärkewert
1/2 kg Erbsenfuchsen	200 g	375 g
1/2 kg Sojabrot	150 g	415 g
1/2 kg Kleie	50 g	250 g
1/2 kg Weismehl	30 g	350 g
Es.	430 g	1390 g

An Stelle von Weismehl kann natürlich auch jedes andere Kraftfuttermittel treten, z. B. Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Leinfuchsen usw. Liegt die Milchleistung zwischen 10 und 20 Liter, hält sich die Kraftfütterung in der Mitte der für diese beiden Milchleistungen angegebenen Ration. Ist die Leistung unter 10 Liter, ist die Kraftfütterung entsprechend geringer.
Dr. U.

Frage Nr. 3. Meine Säuerliche Schweine scheuern sich seit einiger Zeit, besonders nach dem Eingang zugekaufter Tiere, dabei sind sie frei von Ungeziefer. Auch gedeihen sie sonst gut. Um was handelt es sich hier?
F. in S.

Antwort: Wahrscheinlich liegt Räude vor, verursacht durch Sarcopotesmilben. Zunächst waschen Sie mit Schmierseife und Wasser öfters die Tiere gründlich ab, dann empfehlen wir die Anwendung eines Räudemittels, wie Kreolin und Schmierseife je 1 Teil und 5 bis 10 Teile Spiritus. Auch Kreolinseife und Kreolinöl wie 1 zu 10 werden besonders empfohlen. Gute Dienste leistet auch folgendes Räudemittel, das man sich in der Apotheke anfertigen lassen muß: Holzteer,

Schwefelblüte je 25 g, Schmierseife, Brennspritus je 50 g. Alle Einreibungen müssen in dreitägigem Abstand mehrmals wiederholt werden. Ferner ist täglich mehrstündiger Auslauf ins Freie zu gewähren. Bei dem dauernden Eingesperrtsein müssen schließlich auch die kräftigsten Tiere erkranken. Weiterhin ist ein trockenes Lager auf einer Holzpritsche und breites Futter, keine Suppen, erforderlich.
Dr. W.

Frage Nr. 4. Meine acht Monate alten Schweine haben Pickel auf der Haut, sie scheuern sich wund, Appetit ist vorhanden. Was ist zu tun?
W. A. in C.

Antwort: Man neigt heute der Ansicht zu, daß solche Hauterkrankungen in sehr vielen Fällen auf falsche Fütterung und Haltung zurückzuführen sind. Mischen Sie 17 kg Getreideschrot, 17 kg Kleie, 7 kg Fleischmehl, 7 kg Fischmehl und 1 kg Schlammkreide und geben Sie hiervon je Tier und Tag 1 kg. Das Gemisch wird mit den Kartoffeln gut durchgearbeitet und in Form eines kalten, steifen Breies gegeben, jedoch keine Suppenfütterung. Das Wasser erhalten die Tiere vor dem Fressen.
Dr. Ws.

Frage Nr. 5. Meine vier Wochen alten Ferkel bekamen nacheinander dunkelblaue Ohrenspitzen, fiebrige Augen und geringe Fresslust. Außerdem atmeten sie kurz. Ich habe die Ferkel sofort abgesetzt, da ich merkte, daß die Sau drünstig war. Die Ferkel krepiereten alle bis auf zwei. Sie hatten im Alter von vier Wochen ein Gewicht von vierzehn Pfund. Ist hiergegen etwas zu tun?
S. in F.

Antwort: Ihre Ferkel sind höchstwahrscheinlich an Ferkeltyphus eingegangen. Zur Sicherung der Diagnose lassen Sie am besten eins von den eingegangenen Ferkeln bakteriologisch untersuchen (Gesundheitsamt Ihrer Landwirtschaftskammer). Sollte sich meine Vermutung bestätigen, dann müssen Sie Ihren ganzen Ferkelbestand schuhimpfen lassen, da sonst eine Ferkelaufzucht überhaupt in Frage gestellt ist.
Bet.

Frage Nr. 6. Meine 18 Monate alte Schäferhündin leidet an zwei eiternden Geschwüren. Sie hat von Jugend auf nie gut gefressen. Die Hündin ist sonst gut genährt und munter. Was ist dagegen zu tun?
A. B. in B.

Antwort: Sorgen Sie für Blutverbesserung Ihrer Hündin durch eine Arsenikur. Lassen Sie sich von Ihrem Tierarzt Fomlersche Lösung verschreiben. Die Appetitlosigkeit können Sie durch Pepsin-Wein (dreimal täglich 1 Eßlöffel voll) beheben. Die Geschwüre spülen Sie täglich zweimal mit einer 3prozentigen Rinanollösung aus.
Bet.

Frage Nr. 7. Mein Hund leidet an Krämpfen. Sie treten wöchentlich meist einmal auf unter vorherigem lauten Heulen und ängstlichem Herumrennen. Während des Anfalles geht reichlich Rot und Urin ab. Mitunter heult er und rennt herum, ohne daß darauf Krämpfe folgen. Der Appetit ist gut. Was kann ich gegen die Krämpfe tun?
R. L. in B.

Antwort: Es ist möglich, daß die Krampfanfälle durch Wurmgifte (Toxine) ausgelöst werden. Machen Sie daher zuerst eine Bandwurmkur durch. Sollte diese erfolglos sein, so geben Sie acht Tage lang dreimal täglich eine Agnodal-Tablette.
Bet.

Frage Nr. 8. Meine Raze hat schon einige Monate sehr starken Durchfall und ist am After infolge dessen ganz wund. Die Raze frisst gut, erbricht aber oft. Wie ist das zweckmäßig Abhilfe zu schaffen?
L. S. in C.

Antwort: Geben Sie der Raze Haferkleim und mehrmals täglich 1 Teelöffel voll „Hedimal“ ins Futter. Die wunden Stellen am After reiben Sie nach vorhergehender Reinigung mehrmals täglich mit Lanolin ein.
Bet.

Frage Nr. 9. Mehrere Eier meiner Hühner sind stark mit Blut durchsetzt. Worauf ist das zurückzuführen? Kann ich die Eier als Bruteier verwenden?
R. H. in U.

Antwort: Die Blutgerinnsel im Ei sind nicht selten; sie entstehen, wenn Blut ins Eiweiß tritt, ehe das Ei von Haut und Schale umschlossen wird. Ob sich nun solche Eier zur Brut eignen, haben wir noch nicht erprobt.
R.

Frage Nr. 10. Was säe ich zweckmäßig auf Braunkohlen-Abraumgelände an? Welche Blumen

werden wohl am meisten von Bienen besucht?
H. C. in H.

Antwort: Wenn das Gelände nicht zu steile Böschungen besitzt, so wäre Weißklee die beste Bienennährpflanze. Die vorhandenen Böschungen können mit Salweiden bepflanzt werden. Lupinen eignen sich nicht als Bienennahrung. Andere gut ausdauernde Bienennährpflanzen sind: Wundklee, Esparsette, die hohen kleinblumigen blauen Herbstastern, die perennierenden Glockenblumen, die blauen Kugelblumen und Heliopsis (Lopinambur). Während die Klearten zwischen Sommergetreide gesät werden, müssen die anderen Pflanzen, außer den Lopinamburknollen, erst auf ein lockeres Stück Land vorkultiviert werden und werden dann erst an Ort und Stelle gepflanzt.
Rz.

Frage Nr. 11. Meine Buchsbaumplantagen sind an den Wurzeln von Ameisen befallen. Wie kann ich diese vertreiben, da die eine Pflanze bereits gelb wird und einzugehen droht?
P. S. in H.

Antwort: Das Gelbwerden des Buchsbaumes dürfte kaum auf die Ameisen zurückzuführen sein. Wollen Sie diese dennoch vernichten, so gießen Sie in die Löcher Schwefelkohlenstoff; der großen Feuergefahr wegen sei jedoch besondere Vorsicht geboten! Auch können Sie diese mit Schwefel ausräuchern. Gegen das Gelbwerden des Buchsbaumes, welches wahrscheinlich durch Trockenheit entstanden ist, läßt sich weiter nichts machen als künftig kräftig zu bewässern. Besonders im Herbst ist noch einige Male kräftig zu gießen, damit die Pflanzen gehörig feucht in den Winter gehen. Sollte es sich um sehr sandigen Boden handeln, so wäre eine Beigabe guter Komposterde sehr empfehlenswert.
Rz.

Frage Nr. 12. In meinem Garten, der zur Hälfte mit Obstbäumen bepflanzt ist, wächst seit zwei Jahren fast kein Gras mehr, sondern Rohrkümmel, also eine Pflanze, die man zu nichts brauchen kann. Im andern Gartenteil, der keine Bäume hat, ist das Gras mit Moos durchwuchert. Wie verhalte ich mich in beiden Fällen?
St. in D.

Antwort: Es ist zweckmäßig, wenn Sie die beiden Grasflächen tief umgraben oder umpflügen. Besser noch wäre es, wenn das Stück Land mit dem Rohrkümmel rigolt wird und die vorhandenen Wurzeln hierbei aufgesammelt werden. Das Umgraben, Rigolen oder Umpflügen hätte aber bereits im vorigen Herbst vorgenommen werden müssen. Bevor Sie neuen Rasen ansäen, bestellen Sie vorteilhaft das Land ein bis zwei Jahre mit Kartoffeln, Gemüse oder Getreide. Um die perennierende Rohrkümmelwurzel zu vernichten, ist möglichst oft zu hacken. Sollten sich dann noch zwischen dem jungen Rasen die Unkräuter zeigen, so müssen sie sofort mit einem langen Messer (Distelstecher) ausgestochen werden.
Rz.

Frage Nr. 13. Mein etwa zehn Jahre alter, schon gewachsener Apfelbaum entfaltet seit einigen Jahren eine wundervolle Blütenpracht, trägt jedoch wenig Frucht, obwohl er regelmäßig verschnitten und auch sonst gepflegt wird. Die übrigen Bäume im Garten tragen gut. Wie kann ich die Fruchtbarkeit fördern?
G. U. in B.

Antwort: Die Blüten des Apfelbaumes erfrieren, verregnen oder werden infolge Insektenmangels (Bienen) nicht befruchtet. Wenn die anderen Bäume gut tragen, so würden wir raten, die nichttragenden Bäume mit einer gut tragenden Sorte umzupflücken.
Rz.

Frage Nr. 14. Meinen Sauerkirschen, der gut garte (ohne Hefe), füllte ich zweimal um und zog ihn dann auf Flaschen ab. 24 Stunden ließ ich die Flaschen offen stehen und torkte sie dann zu. Jetzt sind von einigen Flaschen die Korken herausgeschossen. Der Wein ist auch trübe. Woran liegt das?
R. in U.

Antwort: Der Wein macht noch eine sogenannte Nachgärung durch. Wahrscheinlich sind durch das 24stündige Offenstehenlassen von außen wieder Hefen hineingelangt und haben eine erneute Gärung begonnen. Wenn man mit einer guten Weinhefe vergärt, so passiert dies kaum, da dann der Prozeß sich in einem Zuge glatt erledigt. Anders bei den wilden oder Obstweinhefen, welche häufig nicht so gärkräftig sind. Ich empfehle, sich gute Weinhefe zu besorgen und den Inhalt sämtlicher trüben Flaschen nochmals vergären zu lassen. Beim Öffnen ist Vorsicht geboten, da durch den Kohlenäuredruck Bruch entstehen kann, daher mit einem Tuch umwickeln.
Dr. R.



Nr. 20

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“.

1926



EIN KÜHNER FLUG

VON KURT BIBL

Klaus Bernd wohnte in einem kleinen Vororte der Großstadt. Oft unternahm der Knabe größere Spaziergänge und bestieg dabei gern einen Hügel, der einen weiten Blick über die Heimat bot. Dann schweifte sein Auge über die fruchtbaren Auen bis zu den Türmen der Riesenstadt, die in blauer Ferne schimmerten. Von dem prächtigen Aussichtspunkte aus offenbarte sich dem Jungen so recht deutlich der Pulsschlag der modernen Zeit. Auf der nahen Landstraße rasten die Automobile, die Krafträder, auch die Schienenstränge des Nord-Süd-Express führten unweit vorüber. Sehnsüchtig blickte der Kleine den Schnellzügen nach, die, von elektrischen Lokomotiven gezogen, in eilendem Tempo vorbeiglitten. Jeden Tag brummt zu ganz bestimmten Zeiten regelmäßig über derselben Stelle die großen Verkehrsflugzeuge. O, wie oft wünschte Klaus, daß ein solche: Aeroplan einmal an seinem Lieblingsplatze landen möchte! Aber niemals hatte sich sein Sehnen erfüllt.

Eines Tages saß der Knabe wieder an seinem Plaze. Das lange Warten hatte ihn müde gemacht. In dem merkwürdigen Zustand zwischen Wachen und Träumen hörte er das vertraute Geräusch der Luftschraube. Ein Flugzeug näherte sich, kam in geräuschlosem Gleitfluge herab, schwebte über einer Wiese dahin, um endlich dicht neben dem Knaben zu landen. Wie der Blitz fuhr Klaus empor. Als er sich dem riesigen Maschinenvogel näherte, wurde gerade die Tür am Führersitz geöffnet, und ein Pilot in dunkler Lederkleidung, auf dem Kopfe eine Lederhaube und eine Brille, fleg herunter und winkte den Jungen zu sich heran.

„Bübchen, eile doch rasch ins Dorf und hole einen Klempner herbei! Er soll Lötzeug mitbringen! Ich habe einen Maschinendefekt, der sofort beseitigt werden muß.“

Mit Windeiseile sprang Klaus davon und kehrte nach einigen Minuten mit dem Handwerker zurück. Von allen Seiten strömten Neugierige heran, um den Gast aus den Lüften zu bestaunen. Der Führer erklärte dem Klempner die Reparatur und kam dann mit Klaus Bernd ins Gespräch. Er freute sich über die lebendige Art des Knaben und zeigte ihm alles, was an einem Flugzeug zu erklären ist. Zuerst klappte er die Motorhaube hoch. Da wurden sechs riesige Stabzylinder sichtbar.

„Gerade wie beim Auto,“ meinte Klaus. „Da ist die Benzinleitung mit dem Vergaser, hier ist der Magnet, der die Funken in den Zündkerzen erzeugt.“

Der Führer nahm nun den Jungen mit in seine Kojе hinein und wies ihm die Handhabung der verschiedenen Hebel und Steuer.

„Schau dir diesen Knüppel an! Mit dem einfachen Dinge, das nach allen Seiten hin drehbar ist, wird das Höhensteuer bedient. Ziehe den Knüppel zum Körper heran! Dann bewegt sich die Höhensteuerflosse am Schwanz nach oben — das Flugzeug steigt. Die Maschine wird „gezogen“ sagen wir. So, nun drücke den Knüppel nach vorn! Die Steuerflosse klappt nach unten — das Flugzeug fällt. Der Apparat wird „gedrückt“ heißt es in der Fliegersprache. Nun bewege den Knüppel nach links und rechts! Schau nur, wie sich die Klappen an den Tragdecks drehen! Sie werden die „Verwindung“ genannt. Diese Einrichtung erleichtert das Kurvenfliegen und dient zur Ausgleichung plötzlich auftretender Windstöße, der Böen. Das Drehgestell da unten ist mit dem Seitensteuer verbunden und arbeitet nach demselben System wie die Steuerung beim Auto, beim Lenkschlitten, beim Boot, nur mit dem Unterschied, daß es durch die Füße bedient wird. An der Seite ist der elektrische Anlasser und der Hebel für die Benzinzufuhr angebracht. Das sind ebenfalls Dinge genau wie beim Kraftwagen. Hast du dir schon diese Kapsel angeschaut? So steht ein Höhenmesser aus. Jetzt steht der Zeiger auf 0 m. Er gibt Höhen bis 6000 m an. Der Apparat ist genau wie ein Barometer eingerichtet und besitzt nur eine andere Skala. Zwischen den Tragdecks hängt ein Geschwindigkeitsmesser und auf der anderen Seite ein selbsttätiger Höhenschreiber, ein Barograph. Wenn ich meinen Flug beendet habe, löse ich den Zettel von der Walze, die ein Uhrwerk treibt, und kann nun ablesen, welche Höhe das Flugzeug eingehalten hat. Komm, Junge, wir klettern jetzt in die Passagierkoje!“

Der Knabe strahlte über das ganze Gesicht, als er sich in die weichgepolsterten Sessel setzen durfte.

„Das ist ja wie in der zweiten Klasse!“ rief er freudig aus. „Aber wozu dienen denn diese gelben Beutel mit den Lederriemen?“

„Nun, hast du noch nichts vom Fallschirm gehört?“

„Aber natürlich, ich habe ja sogar schon einen Fallschirmsprung gesehen, als mich mein Vater im vergangenen Jahre mit zum Flugplaze genommen hatte. Ich war zu Tode erschrocken, wie sich aus dem Flug-

... sie mir wertvoll und treibt mich an, zielbewußt
schaffen und meine Pflicht zu tun. Können Sie
nicht vorstellen, daß mir dieses Austausch in de

... lud. med. Klaus Michael den Weltrekord über zweihundert
Meter geschlagen haben."

(Fortsetzung folgt.)

genge ein schwarzer Punkt löste, der eine große Strecke frei durch die Luft flet, bis sich endlich der Schirm entfaltete. Aber dann gab es Spaß. Denn der Mann baumelte hin und her wie ein Zappelkaspar." —

"So, nun ist der Schaden geheilt!" meinte der Klempner.

Klaus kletterte aus dem Passagiererraum und sprang zur Erde. Wie eine schnurrende Katze strich er um das Flugzeug herum und besah alle Interessierten alle Teile der Maschine. Der Führer beobachtete das Treiben des Kleinen und fragte gutmütig:

"Du möchtest wohl mitfliegen?"

"Ach ja, für mein Leben gern."

"Na, schön, steige ein! Ich werde dich bis zum Flugplatz mitnehmen, und dann kannst du ja mit der Straßenbahn wieder nach Hause fahren."

Klaus ließ sich das nicht zweimal sagen und kletterte hinauf.

Der Pilot ließ die Leute zurücktreten. Ein Druck auf den Anlasser brachte die Luftschraube in langsame Umdrehung. Ein zweiter Griff am Gashebel, der Propeller heulte auf, und schwerfällig torkelte die Maschine über die Wiese. Rasch kam der Motor auf Touren, das Flugzeug richtete sich wagerecht auf und rollte nun mit Schnellzugtempo über das Feld. Bald befreite sich der große Vogel aus den Fesseln der Erde, um in den blauen Aether zu schweben. Da war keine Erschütterung mehr zu spüren. Ohne Furcht und Unbehagen saß Klaus in der Kabine und genoß die herrliche Fahrt, die ihm nur zu schnell verging. Gleich einem Segler schwebte der Aeroplan in sanften Spiralen zum Flugplatz, rollte über den Plan und stand endlich vor einer großen Halle still. Lachend hob der Führer den Buben aus der Kabine und führte ihn dann an die Straßenbahn. Dort kaufte er einen Fahrchein und winkte dem Knaben freundlichen Abschied 3".

Rätselhafte Tiergewohnheiten

Oft bemerken wir bei zahmen und wilden Tieren seltsame Gewohnheiten, die so gar nicht zu ihrem Leben passen wollen und uns recht überflüssig erscheinen. Das dürfte auch der Fall sein, aber wir wollen einmal versuchen, sie zu erklären.

Viele Haushunde drehen sich, bevor sie sich niederlegen, mehrmals um sich selbst. Diese Gewohnheit ist oft so stark ausgeprägt, daß wir darüber lächeln müssen. Sie ist aber ein Erbstück aus alten Zeiten und stammt von jenen Urahnen, die sich noch heute wild in den Grassteppen Südamerikas tummeln. Wenn ein solcher Hund sich nach der Jagd ermüdet zur Ruhe legen wollte, so mußte er zuerst die hohen, stacheligen Grashalme beiseite drücken, und das geschah, indem er sich mehrmals um sich selbst drehte, wie jene wilden Hunde es noch jetzt tun.

Rätselhaft scheint es, wenn das Pferd, in der Schlacht mutiger als mancher Soldat, vor einer geringfügigen Sache scheut und wild davonrast, oft mit dem Kopf gegen Mauern und Bäume. Auch das ist ein Erbteil von seinen Ahnen, den heutigen Wildpferden der Steppe. Da gab es weder Bäume noch Mauern, und Davontrennen im eiligsten Lauf war das beste Rettungsmittel.

Büffel, Stier und Truthahn gehen wild auf einen Gegenstand von roter Farbe los, und wenn es ein kleines unschuldiges Taschentuch ist. Es sind wehrhafte Tiere, deren Urahnen von einem Feinde von roter Farbe bedroht wurden; für die beiden Vierfüßler war es der Tiger und für den wilden Truthahn, der ein Vogel von 20 kg Gewicht und 1 1/2 m Länge war, der Fuchs. Da sie in Herden lebten, gelang es ihnen recht oft, den Feind abzuschlagen, aber sein Anblick versetzte sie stets in Wut, und die unbewußte Erinnerung taucht noch jetzt in ihnen auf, wenn sie die verhasste rote Farbe sehen.

A. Struhal.

der erst
der Ve
Sitte d
mangels
unterbr
wird.
Auszug
der Hal
abgeseh
hinfällig
lichkeit
um dar
Zeit ab
Beginn
erinnert
Geburts
Jahrzeh
nerische
sagen,
wie kau
wolle d
Gewand
dürfen,
sei. In
des Me
Gruß d
Gegen
Eidners
frei. D
Obertur
zu Grun
vermisht
Turnen
sagt, de
kleinen
unterori
sehr zu
nerinne
das Ge
schöne
schauer
ein Far
wurde
diswald
große
Durch
Progran
die Ersc
Vergnü
nachtsve
zwischen
sonst ho
aber au
Sohn"
aber ein
zug (be
dessen
Lotterie
der die
und Oli
Abend
durch h
zur Lau
Lehrer-
Schon, a
matische
salven
Gegenst
Schleßst
wurde.
Zeit wa
Dip
das säch
etwa 60
sammlun
die Vor

ellen, da würde gemahnt und gesprochen, würden alle Mütter-
chen gespeist und geehrt, — ein schöner Zug, der so viel ge-
lästeren Neuzeit!

hat, obwohl sie ihm nie angehörte. Uebrigens ist
hier nicht allein, denn auch der Turnbund Dester
125 000 Angehörigen und der Deutschböhmisches Tu

Maikäfer Krabbelbein.

Von Jutta Wilfing.

Es sah tagaus, es sah tagein
Ein alter dicker Käfer
Auf seinem Blatt im Sonnenschein
Als echter Stabenschläfer.
Und wenn er nicht gerade schlief,
Dann fraß er, ohn' zu raffen,
Daß ihm der Baum ermahnenb rief,
Doch endlich mal zu fassen.
Er aber fraß tagaus, tagein
Und ließ sich gar nicht stören.
Das war Maikäfer Krabbelbein,
Von dem sollt ihr jetzt hören!

Dem Bäumchen wurde kalt und warm,
Es rief mit bangen Lippen:
„Halt ein, halt ein, du frißt mich arm,
Bis auf die letzten Rippen!“
Doch unser feister Krabbelbein,
Der aß bei jedem Wetter,
Er aß tagaus, er aß tagein
Und wurde immer fetter.
Er fraß so ohne Maß und Ziel,
Er fraß so vollgerappelt,
Bis er — pardauiß — vom Baume fiel
Und mit den Beinen zappelt.

Des Weges kam ein altes Huhn —
Glück, glück, ihr kleinen Rücken —
Das hatte grade nichts zu tun,
Als Würmer aufzupicken.
Und als es unsern Käfer sah
Mit seinen Zappelbeinen —
Herrje, wie freute es sich da!
Und lockte flugs die Kleinen.
„Ach,“ dachte sich der arme Wicht,
Recht bänglich unterdessen,
„Nun leg ich da, häß' ich nur nicht
Mich gar so dick gefressen!“

Was half's ihm? Mutter Glücke tat
Ihn regelrecht zerlegen —
Er kam als „Krabbelbeinsalat“
In sieben Rückenmägen.

